Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 32 — Montag den 6. Oktober 1930 — Preis 10 Pfg.

Um die bergische Fußball-Meisterschaft

Schwarz-Weiß Barmen siegt weiter. – Etwas unverdient unterliegt SSV. Elberfeld gegen die SpVgg. Solingen-Gräfrath. – Auch die SpuSpVgg. Barmen geht punktleer aus.

Ein Normalsonntag erster Ordnung. Favoritensiege auf der ganzen Linie. Die Sensationen und Sensationchen sind im Keime erstickt worden. Aus den Positionskämpfen sind keine geworden. Beinahe allerdings hätte es Ueberraschungen gegeben und vielfach sind nur widrige Umstände, wie Verletzungen und zweifelhafte Entscheidungen der Schiedsrichter, für den Normalverlauf verantwortlich.

Es war gut, daß der Himmel ein Einsehen hatte und den gewaltigen Regengüssen, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag und am Sonntagmorgen niedergegangen waren, nicht am Nachmittag noch weitere folgen ließ. Sonst hätte das umfangreiche Fußball-Programm kaum abgewickelt werden können. So aber kamen sämtliche Punktekämpfe zum Austrag.

SC. Cronenberg – SC. 09 Remscheid.



Am Remscheider Tor: Ein harter Kampf um den Eckball.

In der Bezirksliga

schreitet Schwarz-Weiß Barmen von Sieg zu Sieg. Diesmal fiel den Schwarz-Weißen der Sonnborner SC. zum Opfer, der mit 4:1 geschlagen wurde. Die Mannschaft ist in allen Teilen gleichmäßig gut zusammengesetzt und im Sturm von einer solchen Durchschlagskraft, daß jedermann schon jetzt mit ihrem Endsieg in der diesjährigen Meisterschaft rechnet.

Die junge Elf des SSV. Elberfeld schlug sich im Stadion recht wacker und hätte der SpVg. Solingen-Gräfrath eigentlich die Punkte abnehmen müssen. Sie war aber offensichtlich vom Pech verfolgt, so daß die Gäste mit 2:1 gewinnen konnten.

An der Krahenhöhe in Solingen erfocht der FC. Solingen 95 einen knappen 1:0-Sieg über die SSVg. Barmen. Die Barmer kommen ebenso wie SSV. Elberfeld in diesem Jahre schlecht in Fahrt und nehmen mit den Elberfeldern die letzten Plätze in der Tabelle ein.

Im Gesellschaftsspiel erzielte Germania Elberfeld gegen BC. 05 Düsseldorf ein unentschiedenes Ergebnis von 4:4. Ferner schlug der FC. Schwelm die Siegener Sportfreunde mit 5:1.

In den Düsseldorfer Bezirksligaspielen schlug Turu den BV. 04 Düsseldorf mit 4:1. Bfl. Benrath gewann in Oberkassel mit 3:0 und die SpVg. Ratingen behielt mit 3:2 die Oberhand über den SC. 99 Düsseldorf.

Ein Kampf ohne Energie.

FC. Solingen 95 gegen SSVg. Barmen 1:0

Mehr als 1500 Zuschauer sahen einen laschen Kampf, von dem man sich mehr versprochen hatte. Allerdings waren die Gäste noch etwas schlechter als die Solinger, so daß das Ergebnis erklärlich ist.

Die 95er sind mit Rückenwind zunächst übergelegen und erzielen in der 15. Minute das einzige Tor des Tages, und zwar durch den Halblinken Peters, der eine hohe Vorlage des linken Läufers in vollem Lauf aufnimmt und in die rechte untere Ecke einschießt. Solingen hat noch mehr Torgelegenheiten, die aber wegen Abseits nicht ausgewertet werden können. Dadurch, daß Solingens bekanntester Stürmer, Kurz, schon bald verletzt wird, leiden naturgemäß die Angriffshandlungen der 95er. Barmen hat in der ersten Hälfte keine ernsthaften Torchancen, da die Solinger Hintermannschaft in jeder Beziehung ihren Mann steht.

In der zweiten Hälfte wendet sich das Blatt. Barmen reißt das Kommando an sich, und Solingen muß hart verteidigen, wobei zuweilen sämtliche Stürmer mithelfen. Nach 20 Minuten Spielzeit erhält Barmen einen Eckball zugesprochen, der von Herken schön eingeköpft wird. Das Tor wird aber, zum größten Erstaunen der Barmer Zuschauer, vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Entmutigt lassen die Barmer Spieler nach, vor allem auch, nachdem ein Ball, der aufs leere Solinger Tor geht, noch auf der Torlinie von dem Läufer Nerina weggefördert werden kann. Die letzten Minuten zeigen daher wieder die 95er als die Ueberlegenen.

Ballon „Barmen" über U.S.A.

In der vorliegenden Nummer befindet sich der fesselnde Bericht des Gordon-Bennett-Luftfahrers Dr. Kaulen-Elberfeld über seine abenteuerlichen Erlebnisse mit dem Ballon „Barmen" in Nordamerika.

Entsetzliche Luftschiffkatastrophe über Frankreich.

„R 101" explodiert und verbrannt!

Das englische Riesenluftschiff verunglückt.

50 Fluggäste umgekommen.

WG. Paris, 5. Okt. (Drahtb.)

Das englische Luftschiff R 101, das gestern abend um 7 Uhr 56 in Cardington zur Indienfahrt startete, ist heute früh gegen 2 Uhr 30 bei Beauvais, etwa 80 Kilometer nordwestlich von Paris, explodiert. Von den 58 Teilnehmern der Fahrt sind 50 verbrannt, darunter der englische Luftfahrtminister Lord Thomson. Die acht Ueberlebenden wurden mit schweren Brandwunden nach Beauvais ins Krankenhaus gebracht.

Im Augenblick der Katastrophe flog R 101 nur 100 Meter über der Erde wegen einer schweren Regenböe. Von dieser wurde das Luftschiff gegen den Erdboden geschleudert und explodierte.

Im Schlaf überrascht

Der Bericht des Bordingenieurs

WG. Beauvais, 5. Oktober. (Drahtb.) Von der Katastrophe des englischen Luftschiffes R 101 gibt der Bordingenieur Leach folgende Schilderung: Im Augenblick der Katastrophe schlief, abgesehen von den Wachen und den Piloten, alles an Bord. Die Motoren arbeiteten glänzend und die Annahme von Bewohnern der Ortschaften um Beauvais, wonach die Motoren schlecht funktionierten, stimmt nicht. Das Luftschiff war mitten in einen Regensturm geraten. Dreimal neigte es sich dem Erdboden zu, bis eine äußerst starke Regenbö es zu Boden drückte. In diesem Augenblick ereignete sich die Explosion. R 101 bildete ein Trümmergewirr, aus dem an einer Stelle noch immer Flammen auflodern. Die Motoren, die zur Hälfte in die Erde gerammt sind, ragen stumm aus dem Gewirr hervor.

Das Steuer versagte

Nach den Schilderungen des Bordingenieurs Leach ist das Heck R 101, als das Unglück eintrat, gebrochen, worauf das Luftschiff abstürzte. Der Führer versuchte, als das Luftschiff sich neigte, es mit aller Gewalt wieder hoch zu bekommen, doch das Steuer versagte. Die acht Überlebenden, die sich in Beauvais befinden, sind außer Gefahr. Drei konnten das Krankenhaus nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen. Der getötete Lord Thomson war 51 Jahre alt und Junggeselle. Unter den Toten befindet sich ebenfalls Major Scott, der das Luftschiff R 100 bei seinem kürzlich nach Kanada unternommenen Flug führte und der auch das Luftschiff R 34 bei seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean lenkte. Das schwierige Rettungswerk nahm seinen Anfang, als der Tag anbrach. Zahlreiche Feuerwehrleute und Gendarmen drangen in die Trümmermassen ein und fanden zunächst vier nackte und verbrannte Körper, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Sie wurden auf Bahren gelegt und an einer Hecke in eine Reihe gestellt. Die Reihe wurde schnell größer, da bei

Das Neueste vom Tage

Besprechungen des Reichskanzlers

Nach verschiedenen Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat im Rahmen der mit den Führern der Fraktionen gepflogenen Besprechungen auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Esser und Perlitius, stattgefunden. Außerdem empfing der Reichskanzler in den Abendstunden die Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, den Vorsitzenden Hitler, sowie die Reichstagsabgeordneten Minister Frick und Göring.

Das 72. Opfer in Lübeck

Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich seit dem letzten Bericht über die Zahl der Todesfälle unter den mit dem Tuberkuloseschutzpräparat gefütterten Säuglingen ein weiterer Todesfall ereignet, und zwar, wie erst jetzt bekanntgegeben wird, bereits am 19. September. Die Zahl der Opfer ist damit auf 72 angewachsen.

„Graf Zeppelin" in Leipzig

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das gestern früh trotz ungünstiger Witterung unter Führung von Kapitän Lehmann, mit Passagieren an Bord, zu einer Landungsfahrt nach Leipzig gestartet war, landete nach etwa fünfstündigem Flug, der über Nürnberg, Bayreuth, Hof führte, bei Leipzig-Mockau und startete nach halbstündigem Aufenthalt um 10,30 Uhr zum Weiterflug nach Görlitz, wo es um 14.15 Uhr eintraf.

Hölz spricht in Leningrad

Wie aus Moskau gemeldet wird, sprach am Freitag in Leningrad Max Hölz, gegen den die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen hat. Er erklärte, daß er aus Deutschland nicht geflüchtet sei, sondern nur vorübergehend nach Rußland gekommen sei und er auf dem gleichen Wege nach Deutschland zurückkehre, wie er Deutschland trotz des Steckbriefes verlassen habe.

Revolutionäre Welle in Brasilien

Die vom Staate Rio Grande do Sul ausgehende Bewegung hat auf den Staat Minas Geraes übergegriffen. Übereinstimmend wird gemeldet, der Staat Sao Paulo sei im Zustande der größten Unruhe. Aus der Grenzstadt Rivera verlautet, bei den Kämpfen zwischen Zivilisten und Offizieren der Garnison Santa Ana do Livramento seien 10 Personen gefallen, darunter zwei Offiziere.

„L 38" fährt nach Leipzig

Das Großflugzeug „L 38" ist gestern um 9,50 Uhr zu seiner Weiterfahrt nach Berlin gestartet. Bei der Abfahrt war eine große Menschenmenge anwesend, die die Piloten jubelnd begrüßte.

dem weiteren Rettungswerk immer mehr Leichen gefunden wurden, doch ist es noch nicht möglich, die letzten zu finden. Es wurden Brettersärge herbeigeholt und die Leichen zum Rathaus von Alonne gebracht.

Die letzte Nachricht von R 101, die man um 1 Uhr 50 erhielt, die im Hinblick auf das bald erfolgte Unglück von erschütternder Tragik ist, lautet:

„Zur Zeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriff schlafen zu gehen."

Ein Flammenmeer nach dem Absturz

WB. Paris, 5. Oktober. (Drahtb.) Über die furchtbare Luftschiffkatastrophe bei Beauvais werden hier folgende Einzelheiten bekannt:

Gegen 2 Uhr wurden die Bewohner von Beauvais durch den Lärm mehrerer Motoren aus dem Schlafe geweckt. Als die Leute die Fenster öffneten, bemerkten sie das große englische Luftschiff R 101, das sehr niedrig flog und von Nordwesten her aus der Richtung Abbeville kam. Trotz dem Regen und dichtem Nebel zeichnete sich das Luftschiff mit seinen roten und grünen Signallichtern deutlich vom Nachthimmel ab. Es schien schwer gegen die Regenböen anzukämpfen. Plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion. Man sah riesige Flammen emporsteigen und das Luftschiff stürzte ab. Die Bewohner von Beauvais und die Bevölkerung von Alonne, das etwa 4 Kilometer südöstlich von Beauvais liegt, liefen zusammen der Unglücksstelle zu, konnten sich aber wegen der ungeheuren Hitze, die der Brand entwickelte, dem Luftschiff nicht nähern. Man sah nur einige gespensterhafte Schatten hin- und herlaufen, es waren ein paar Leute der Besatzung des Luftschiffes, die ihr Leben retten konnten. Alle Behörden des Departements fanden sich am Platze der Katastrophe ein. Die Offiziere des 51. Infanterieregiments und die Gendarmerie organisierten den Ordnungs- und Hilfsdienst. Der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac reiste sofort nach der Unglücksstelle. Es wurden zunächst 20 verkohlte Leichen geborgen, darunter der englische Luftfahrtminister Lord Thomson.

Der Eindruck in London

London, 5. Oktober. (Drahtb.) Die Nachricht von dem Unglück des R 101 schlug in London wie eine Bombe ein. Da es einigen Sonntagszeitungen gelungen war, schon kürzere Mitteilungen über das Unglück herauszubringen, war die Nachricht sehr frühzeitig bekannt geworden, so daß Hunderte von Personen auf die Straßen eilten, um Einzelheiten über das Unglück zu erfahren. Der Eingang zum Luftfahrtministerium wurde von einer riesigen Menschenmenge belagert, die ängstlich auf Nachrichten wartete. Nach den bisherigen Mitteilungen sind vier Personen unverletzt. Die Ursache der Explosion wird viel erörtert, doch steht man zunächst vor einem Rätsel.

Eckener an MacDonald

Leipzig, 5. Oktober. (Drahtb.) Dr. Eckener, dem bei seiner Ankunft mit dem „Grafen Zeppelin" in Leipzig durch den Leipziger Oberbürgermeister Mitteilung von der Zerstörung des „R 101" gemacht wurde, hat an Ministerpräsident MacDonald folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief bewegt von dem tragischen Geschick, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihren Idealen strebend vorbildliche Männer nahm, bitte ich Ew. Exzellenz, mein herzliches Beileid aussprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Grafen Zeppelin" trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit.

ges.) Dr. Eckener."

Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Anläßlich der furchtbaren Katastrophe, von der das Luftschiff „R 100" betroffen wurde, hat Reichskanzler Dr. Brüning dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald ein warm gehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

. . . und des Reichsaußenministers

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister Henderson anläßlich des Unterganges des Luftschiffes „R 101" ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

Das Unglückschiff R 101



Trauer in England

„Die Titanic-Katastrophe der Luft"

London, 5. Oktober. (Drahtb.) „R 101, das größte Luftschiff der Welt, der Stolz der britischen Luftschiffahrt, liegt in einem französischen Obstgarten, eine Masse verbogener geschwärzter Metallstücke. Von den 54 Männern, die so frohen Mutes im Luftschiff gestern abend abfuhren, zuversichtlich, daß sie einen epochemachenden Flug nach Indien unternehmen würden, sind alle, außer acht, tot." Mit diesen Worten wurde der englischen Öffentlichkeit die furchtbare Luftschiffkatastrophe mitgeteilt. Die Nachricht, die die „Titanic-Katastrophe der Luft" genannt wird, hat Trauer in ganz England vom König und den Kabinettsmitgliedern bis herab zum letzten Bürger verbreitet.

In einem Telegramm an den Lordmayor spricht der König von einem „nationalen Unglück". Über den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wehen die Flaggen auf Halbmast, und in fast allen Kirchen nahmen die Geistlichen in ihren Predigten auf das furchtbare Unglück Bezug und zollten den Opfern hohe Anerkennung. Das Königspaar vereinigte sich in der Kirche von Sandringham mit den Dorfbewohnern zu einer Sonderfürbitte für die durch das Unglück ums Leben gekommenen und ihre Hinterbliebenen. Das Luftfahrtministerium hat heute früh den Angehörigen der Verunglückten telegraphisch Mitteilung über die Katastrophe gemacht. Aus dem gesamten britischen Reich und der übrigen Welt laufen Berichte ein über die tiefe Anteilnahme an der Katastrophe, die das britische Luftfahrtwesen betroffen hat.

Der Flug nach Indien

Die gewaltige und unheilvolle Katastrophe, welche das englische Indienluftschiff und damit das größte Luftschiff der Welt betroffen hat, ist nicht nur ein Unglück für England, sondern für die gesamte Luftschiffahrt überhaupt, weil es das größte Unglück ist, das bisher den Flugverkehr betroffen hat.

Erinnerungen sind notwendig, um sich die durch den Luftschiffverkehr neuanbahnende Verkehrsepoche nach Indien eindringlich zu vergegenwärtigen. Das erste Flugzeug, das in Indien landete, war von England zuerst dazu ausersehen, während des Krieges Bomben über Berlin abzuwerfen. Dieses Flugzeug flog dann von England nach Aegypten und half in Palästina im Kriege gegen die Türken. Im Dezember 1918 startete das Flugzeug von Palästina aus dann nach Karachi im Nordosten Indiens, wo es eine ungeheuere Sensation bei den Indern hervorrief, die nie ein derartiges Verkehrsmittel bisher gesehen hatten. Mit diesem Zeitpunkte war für Indien auch eine neue Verkehrsepoche durch das Flugzeug gekommen. In der Folgezeit wagten bekannte englische Flugzeugführer, wie Sefton, Branker, Gobham u. a. den Flug von England nach Indien. Auch Franzosen, Holländer, Portugiesen und Italiener stellten in der Überwindung der Flugstrecke Europa-Indien Rekorde auf und trugen mehr und mehr dazu bei, Erfahrungen auf dieser Flugstrecke zu sammeln.

Fünf Jahre sollte es allerdings dauern, bis es möglich wurde, einen regelmäßigen Dienst von Kairo nach Indien einzurichten. Im Jahre 1924 entschloß sich England, nachdem es erkannt hatte, daß die Fluglinie nach Indien nach den bisherigen Erfolgen eine Zukunft haben könnte, zwei große Flugzeuge für den Indiendienst zu erbauen und die entsprechenden Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Der erste Fonds, der zur Verfügung stand, betrug 100 000 Pfund Sterling. Kairo, Ismailia, Bagdad, Basra am persischen Golf und Karachi wurden als Stützpunkte für diese Fluglinie ausersehen. Karachi wurde von allen indischen Städten deshalb gewählt, Endpunkt der Luftlinie in Indien zu sein, weil es in klimatischer und geographischer Hinsicht besonders dafür geeignet ist. Es sind hier beim Eintreten in indische Gebiete keine großen Berge zu überwinden, Karachi kennt auch keinen Sturm und Monsunwinde, auch kann der Europäer hier gut atmen und auch die Atmosphäre ist hier infolge der günstigen Lage am Meer nicht so heiß wie im übrigen Indien.

All diese günstigen Vorbedingungen und die Tatsache, daß bisher der Flugdienst nach Indien ohne nennenswerte Unfälle vonstatten gegangen war, machten den englischen Flugtechniker wagemutiger. Die Sicherheit, welche auf der Linie dank der besten Maschinen garantiert war, trug dazu bei, die Frequenz der Fluggäste ständig zu steigern. Englands Interesse bestand jedoch darin, den Flugverkehr auf einer breiteren Basis auszubauen. Das Flugzeug konnte dazu allein nicht dienen. Das Luftschiff mit einem größeren Fassungsraum für Passagiere mußte diese Möglichkeit bieten. Englands Luftschiffbau richtete sich denn auch in den letzten Jahren einzig und allein auf das Ziel, ein diesbezügliches Verkehrsmittel für den Verkehr mit den Kolonien zu schaffen. Es ist nicht unbekannt, daß die Erfolge, die England mit dem Bau von Luftschiffen hatte, nicht Erfolg verheißend waren. Es hatte eben keinen Eckener und keine Zeppelinkonstrukteure, die ihm einen Erfolg für den gedachten Zweck hätten garantieren können.

Der so ja verunglückte Flug nach Indien, hat langer Vorbereitungen bedurft. Es war keine Fahrt aus dem Stegreif, sondern ein von langer Hand aus geplantes großzügiges Beginnen, für das in Indien selbst alle Vorbereitungen schon seit langer Zeit getroffen worden waren. Auf dem freien Gelände außerhalb der Stadt Karachi in der Nähe der schauerlichen Türme des Schweigens der Parsensekte, erhebt sich schon seit 1929 eine der größten Luftschiffhallen der Welt, welche dazu bestimmt sein sollte, das Todesschiff aufzunehmen. Diese Halle hatte eine Länge von über 300 Fuß, 200 Fuß Breite und 170 Fuß Höhe. Sie ist so konstruiert, daß sie auseinandergenommen und bequem an einem anderen Ort aufgestellt werden kann. Ein Gewirr von Gängen, Treppen und Werkstätten, die jederzeit ein Auswechseln von Flugzeugteilen gestatten, geben beim Besuch einen Begriff von der Größe dieser Halle. Ein Heer von Technikern, Ingenieuren und Soldaten ist bereitgestellt, welche bei Ankunft eines Flugzeuges oder Luftschiffes eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs ermöglichen können. Die Zahl der Offiziere und Mannschaften war von anfänglich 250 auf 800 Personen gestiegen. Außerdem waren diesen noch 140 eingeborene Arbeiter beigeordnet. Diese gewaltige Hafenanlage ist mit einer eigenen Süßwasserleitung versehen, welche von weitentlegenen Bergen herbeigeführt werden mußte. In einer eigenen elektrischen Zentrale wird Strom für Blinklicht, Kraft und anderes hergestellt. Sportplätze für allen möglichen Sport geben der Besatzung und der Bedienungsmannschaft die Möglichkeit, sich gymnastisch zu betätigen.

Bis zum Jahre 1930 war das Luftschiff in Indien noch ein unbekanntes Luftverkehrsmittel. Als jedoch Ende 1929 der Plan für die Erbauung der Indienluftschiffe R 100 und 101 auftauchte, wurde in Indien auch eine umfangreiche Reklame für dieses neue Verkehrsmittel in die Wege geleitet. In der anglo-indischen Presse wurden wahre Wunderdinge von diesen neuen Luftschiffen erzählt. Und es ist sehr seltsam, daß dem damals gerade gelungenen Amerikaflug des Zeppelins nur ganz geringe Bedeutung in kaum sichtbaren Nachrichten beigemessen wurde. Man rechnete damals damit, daß das erste Luftschiff R 100 schon im März 1929 in Karachi landete. Nach den in Indien verbreiteten Meldungen sollten die beiden Luftschiffe je 100 Personen bequem fassen können, mit Restaurationsräumen, Rauchzimmern und einem Raum zum Tanzen ausgestattet sein, was bei dem verunglückten Luftschiff hinsichtlich der Ausstattung auch tatsächlich der Fall war. Beabsichtigt war, die Luftschiffahrt nach Indien vollkommen unter kaufmännische Leitung zu stellen, um eine möglichst schnelle und auch gewinnbringende Entwicklung zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke wurde das Unternehmen anfangs mit staatlichen Mitteln unterstützt, um es, wie die Seeschiffahrt, lebensfähig zu gestalten.

Neben der bereits erwähnten großen Halle war der Plan für die Landemöglichkeit der Flugzeuge sehr weit gesteckt. Man beabsichtigte zuerst auf dem Flugplatz Karachi vier Ankermaste zu errichten, begnügte sich dann aber vorerst mit einem, der jetzt zum Empfang des R 101 fertig dastand. Auch dieser Turm ist ein Meisterwerk der Technik. Er hat eine achteckige Form, ist 208 Fuß hoch und mit zwei Plattformen an der Spitze versehen. Der Turm ist außerdem mit den modernsten technischen Einrichtungen und Bequemlichkeiten ausgestattet, beispielsweise mit Blinklichtern, Radiostation, Fahrstühlen für Passagiere und Restaurationsräumen.

So sehr England darauf bedacht war, den Flugverkehr für Indien nutzbar zu machen, so sehr achtete es darauf, daß der Flugverkehr in Indien sein eigenes Monopol blieb. Dem Inder ist es beispielsweise bis heute noch nicht gestattet, ein Flugzeug zu lenken bzw. einen Flugzeugführerschein zu besitzen, auch wenn er der beste Techniker ist, den man sich wünschen kann. Ansässige Ausländer, welche etwa als Vertreter der Flugzeugfirmen tätig sein wollen, dürfen das etwa in ihrem Besitze befindliche Führerpatent in Indien nicht benutzen. Noch im vorigen Jahre war ein heftiger Streit über Landung und Überfliegen holländischer Flugzeuge, die nach Holländisch-Indien fuhren, entbrannt.

Das Ungemach, welches über das englische Prestige in Indien seit einem Jahre schwebt, ist durch die Katastrophe des R 101 um ein neues vermehrt worden. Man kann dies nur tief bedauern. Denn zweifellos hätte die Ankunft dieses größten Luftschiffes dazu beigetragen, die Achtung des Inders vor England neu zu bestärken, wie es ja auch in der Absicht Englands durch diesen Flug von jeher gelegen hat. Zu bezweifeln ist es nicht, daß die Zähigkeit des Engländers sich durch diesen furchtbaren Mißerfolg nicht entmutigen läßt und von neuem das Ziel verfolgt, die orientalische Welt durch das Luftschiff noch enger mit den Interessen Europas zu verbinden, wie es im vorigen Jahrhundert durch den Suezkanal erreicht wurde.

A. L.

Löscharbeiten beendet

Paris, 5. Oktober. (Drahtb.) Die Löscharbeiten, die sofort nach der Katastrophe aufgenommen wurden, sind so gut wie beendet. Man kann jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind. Bis heute nachmittag waren 47 Leichen geborgen, und man hofft, die drei anderen Leichen auch noch im Laufe dieses Nachmittags bergen zu können. Die 47 Leichen sind eingesargt worden und nach der Bürgermeisterei von Alonne gebracht worden. Dort werden im Laufe des Abends Vertreter der englischen Behörden erwartet, die in der Lage sind, die einzelnen Leichname zu identifizieren. Außerdem sollen sachverständige Techniker ankommen, die den Versuch machen wollen, aus den Trümmern des Luftschiffes festzustellen, welches die Ursache der Explosion gewesen ist. Von den acht Verwundeten ist nur ein einziger ernstlich verletzt. Der gerettete Bordingenieur erklärte einem Zeitungsvertreter, daß er der Ansicht sei, daß die Motoren ohne Fehler gearbeitet hätten und daß das Unglück nur auf den Regensturm zurückzuführen sei, in den das Luftschiff geriet. Dreimal sei das Luftschiff durch den Sturm mit seinem Vorderschiff auf die Erde aufgeschlagen und bei dem dritten Aufschlagen hätte sich die Explosion ereignet.

Eckener

über die Katastrophe des R 101

Leipzig, 5. Oktober. (Drahtb.) Auf einem Empfangsabend, den der Rat der Stadt Leipzig gab, äußerte sich Dr. Eckener über die Vernichtung des R 101 etwa folgendermaßen: „Es wird mir die Frage entgegengehalten: Wodurch ist denn, wenn die starren Luftschiffe so sicher sind, wie Sie sagen, das englische Luftschiff zum Schettern gebracht worden? Vorerst bin ich auf Grund der Nachrichten, die ich erhalten habe, nicht in der Lage, mich darüber zu äußern. Es scheint mit einiger Sicherheit aus den Nachrichten hervorzugehen, daß das Luftschiff in böigem Wetter und durch sehr heftigen Regen gegen den Boden gedrückt und dabei zerstört worden ist und daß die nachfolgende Explosion sekundärer Art war. Jedenfalls ist es nicht richtig, daß die Explosion vielleicht durch das Herauf- oder Herunterdrücken des Luftschiffes ausgelöst worden sein kann. Daß man beides, das Wetter und die Explosion als Ursachen des Unglücks anführt, beweist, daß man die Ursache nicht kennt. Ich würde es nicht verstehen können, wie es sich zugetragen haben soll, daß das Luftschiff durch heftige Regenböen gegen den Boden geschleudert worden ist. Wir haben mit dem Zeppelin — und das englische Luftschiff ist von gleicher Beschaffenheit — eine dynamische Hubkraft von 15 000 Kilogramm, d. h. also, die Regenbelastung des Luftschiffes kann ruhig 15 000 Kilogramm betragen, und trotz dieser Last können wir das Schiff schwimmend erhalten. Wir haben aber niemals, auch nicht bei stärkstem Regen, eine höhere Belastung gehabt als 6 oder 7 Tonnen. Wir mußten also nicht die halbe dynamische Energie aufwenden. Selbst ein besonders schweres Gewitter im Rhone-Tal haben wir ohne Ballastabgabe überwunden, ein Gewitter, von dem ich selbst sage, daß es uns wohl heftiger nicht mehr heimsuchen wird. Wir haben bewiesen, daß ein Luftschiff auch durch die kräftigsten Regenböen zu bringen ist. Man kann also im Hinblick auf das Unglück des englischen Luftschiffes nicht so verallgemeinern, daß man sagt: In einem solchen Wetter ist das Luftschiff nicht zu halten. Wir haben gezeigt, daß ein Luftschiff wirklich ein sicheres Verkehrsmittel ist.

„Graf Zeppelin" in Leipzig

Leipzig, 5. Oktober. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das heute früh trotz ungünstiger Witterung unter Führung von Kapitän Lehmann, mit Passagieren an Bord, zu einer Landungsfahrt nach Leipzig gestartet war, landete nach etwa fünfstündigem Flug, der über Nürnberg, Bayreuth, Hof führte, bei Leipzig-Mockau und startete nach halbstündigem Aufenthalt um 10,30 Uhr zum Weiterflug nach Görlitz.

Der Zepp in Görlitz

Görlitz, 5. Oktober. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien gegen 14 Uhr über dem Flugplatz und landete um 14,15 Uhr. Das Erscheinen des Luftschiffes löste bei den etwa 200 000 Menschen, die den Flugplatz umsäumten, unbeschreiblichen Jubel aus. Nachdem die Passagiere das Luftschiff verlassen hatten, begrüßten Oberbürgermeister Dr. Wiesner, der als Passagier nach Friedrichshafen mitfährt und Stadtrat Biebeg in der Führergondel den Führer des Luftschiffes Kapitän Lehmann sowie Kapitän Flemming.

E.T.G. siegt über Barmer M.T.V.

Wuppertaler Kunstturner im Wettkampf

In der Halle der Elberfelder Turngemeinde wurde gestern zum zweiten Male ein Kampf zwischen zwei Vereinsriegen ausgetragen, der eine Wiederholung des erstmalig in der Halle des Barmer Männer-Turnvereins durchgeführten bedeutete. Während aber damals die ETG. knapp mit zwei Punkten siegte, gelang es ihr diesmal, mit 16 Punkten Vorsprung das Treffen zu beenden.

Nach Begrüßung durch den ETG.-Vorsitzenden Kriegeskorte begann der Wettstreit unter Aufsicht von Turnwart Greif. Das Kampfgerichtsamt lag in der Hand der sachverständigen alten Kämpen Leese (Ronsdorf) und Koch (Velbert).

Es turnten sieben Leute jeder Mannschaft, deren Uebungen zunächst alle gewertet wurden, da vereinbart war, daß als Ersatzmann erst am Schluß derjenige auszuscheiden habe, der die geringste Gesamtpunktezahl erreicht hätte. An den drei Geräten waren im Höchstfall sechsmal sechzig Punkte (360) zu erreichen und dazu noch in der Freiübung, die nur für je drei Turner vorgesehen war, dreimal 20 Punkte. Das anzustrebende Ziel für die „Ideal"-Mannschaft war also die Erreichung von 420 Punkten, wenn alle Uebungen jedes Turners sehr gut und fehlerfrei ausfielen. Am

Barren

gelangen den Barmern Karrenberg und Fischer, den Elberfeldern Faulstich, Sämisch und Artur Goos die besten Uebungen. Bei diesem Gerät gibt es in der Regel die wenigsten Versager. Von Gipfelübungen sah man Luftrollen und Unterholenrollen in sehr schneidiger Haltung. Die Uebungen mittlerer Schwierigkeit wurden meist gut durchgeturnt. Turner Artur Goos brachte seinen bekannten Angang mit zweimaligem Ausgrätschen und Wiederzusassen sehr sicher an. Die ETG. führte hier mit zehn Punkten. Das

quergestellte Pferd

mit seinen mancherlei Klippen und Gefahren zeigte eine gute Schulung der Mannschaften, verlangt doch dieses Gerät eine besonders zähe und unermüdliche Uebung, bis man die „Geschwungs" in rechter Haltung und zügiger, flüssiger Form meistert. Das Gesamtergebnis war etwa „ziemlich gut". Fischer-Barmen erreichte 17 und Sämisch-Elberfeld 16 Punkte. Der schwierige Abgang, die „Dreifachkehre", gelang einer ganzen Reihe von Turnern, ebenso manch guter mehrfacher Kreisflankenschwung. Elberfelds Stand war jetzt 208 gegen 188 Punkte für Barmen.

Wie sehr ein Kunstturner jedes Glied seines Körpers beherrschen kann, gewahrte man bei der nun folgenden

Freiübung.

Das wird wohl der am ehesten beurteilen können, der etwa versucht, selbst korrekt nur eine einzige jener Meisterübungen nachzumachen. Da wird er bald merken, daß es fast in jedem Punkte irgendwie hapert. Die Barmer erkämpften mit Karrenberg, Peters und Fischer 53, die Elberfelder mit Faulstich, Sämisch und Artur Goos 56 Punkte. — Da wechselten Arm- und Rumpfbewegungen, Standwaagen und Bodenrollen vor- und rückwärts mit flotten Ueberschlägen vor und seitwärts — der Seitüberschlag ist ja bekannt als „Düsseldorfer Radschläger" — und weite Ausfälle mit den schwierigsten Gleichgewichtsübungen. Mehreren gelang es, beim Rumpfbeugen mit durchgedrückten Knien mit dem Kopf die Fußgelenke zu berühren! Nicht gering zu werten ist auch die geistige Konzentration, die das Behalten solch langer Uebungsfolgen verlangt.

Als Einlage erfreuten jetzt die Zuschauer zwei flotte

Volkstänze,

die von vier Paaren recht anmutig durchgeführt wurden. Der erste glich einer Tirolienne, bei der die flotten Jungen mit den frischen Madeln in kleidsamer Tracht ihre Kreise zogen, der zweite mehr einem Dreher mit mazurkaähnlichen Hüpfschritten, mit der „chaine anglaise" unserer Vorkriegstanzstunde, mit hübschen Figuren und munterem Händeklatschen. Beim

Reck,

das den Endkampf brachte, waren die Leistungen im Gesamtdurchschnitt gleich, obwohl von der E. T. G. Willi Dee und Artur Goos Versager hatten und ihre Uebung vorzeitig abbrechen mußten. Die beste Uebung mit 18 Punkten lieferte Sämisch-Elberfeld, der sicher seine Riesenschwünge in allen Variationen und Grifsarten drehte und sich zuletzt nach hinten abschwang, um mit seinem Salto vorwärts zum Stand zu gelangen. Reicher Beifall lohnte diese Leistung. Er wurde auch mit 76 Gesamtpunkten Meister des Abends. Die Angabe der Vornamen ist bei der ETG. deshalb wichtig, weil sie mit zwei Brüderpaaren antrat.

Nach Bestimmung der Ersatzleute wurden für die Elberfelder Turngemeinde 317, für den Barmer Männer-Turn-Verein 301 Punkte gebucht.

In poetischer und doch markiger Sprache hielt dann Rektor Koks als zweiter Vorsitzender der Wuppertaler DT.-Vereinigung die Schlußrede und nahm die Siegerehrung vor. Die Mannschaften dankten einander gegenseitig ritterlich in vorbildlicher Turnerfreundschaft.

Leichtathletik-Auftakt in Wuppertal.

ETV. Elberfeld gewinnt den Klubkampf Iserlohn 05 — Schwarz-Weiß Barmen — ETV. Eltf.

Naßkalte Witterung und ein von tagelangem Regen aufgeweichter Boden passen schlecht zu einer Leichtathletik-Veranstaltung. Trotzdem wurden gestern im Elberfelder Stadion recht ansprechende Leistungen erzielt. Im Klubkampf standen sich die drei Vereine zum dritten Mal gegenüber. Vor zwei Jahren gewannen die Iserlohner in Iserlohn, im vorigen Jahre die Barmer in Barmen, so mußten in diesem Jahre die Elberfelder siegen. Das haben sie getan, denn fast in allen Uebungen waren sie die Besseren. Die schönste Leistung der Blau-Weißen war ja wohl, daß sie alle drei Staffeln gewannen, was nicht unwesentlich zu dem Gesamtergebnis beigetragen hat. Für Barmen hat Klärner viele Punkte gemacht, konnte er doch die 1500 Meter sowie die 5000 Meter in bestechender Form gewinnen. Die beste Leistung der Iserlohner vollbrachte Mertens, der die 800 Meter trotz der schweren Bahn in 2,05 Minuten gewann. Bei den Elberfeldern konnte Erdmann die 100 und 200 Meter in recht ansprechenden Zeiten an sich bringen, und Jachert gewann seinen 400-Meter-Lauf ganz überlegen. Von den Wurf- und Sprungkonkurrenzen ist nur noch der Hochsprung von Lauvers-Iserlohn, der 1,72 Meter sprang, erwähnenswert. Die Wuppertaler Leichtathleten haben wieder einmal gezeigt, daß der leichte Sport in unserem Tal um ein gutes Stück voran gekommen ist. Hoffentlich verhilft eine ersprießliche Winterarbeit zu noch größeren Erfolgen im nächsten Jahre.

Turner-Jubelfest.

65 Jahre Sonnborner Turnverein 1865

Der Sonnborner Turn-Verein feierte gestern im Schwafertsschen Saale sein 65. Stiftungsfest, dessen guter Verlauf sich würdig an die Feste anderer Vereine anreiht. Der Verein schloß damit einen Abschnitt turnerischer Vereinsgeschichte ab, die Zeugnis ablegt davon, in welch großem Maße die einstigen Gründer des Vereins es verstanden haben, für die Jahnschen Ideen in Sonnborn zu werben. Der Sonnborner Verein darf mit Recht auf seine gute turnerische und volkserzieherische Arbeit im Westen unserer Vaterstadt stolz sein. Heute gehört der Verein zu den stärksten Vereinen des Wuppertaler Turngaues und erfreut sich dauernd einer guten Fortentwicklung.

Wir hatten noch vor kurzer Zeit Gelegenheit, über das technische Können des Vereins Erfreuliches berichten zu können. Auch das Stiftungsfest gab hiervon wieder einen Beweis. Wollte man die Turnerinnen oder die Turner besonders hervorheben, so hieße das die anderen in ihren Leistungen zurücksetzen. Allerdings verdient die Altersriege besonders genannt zu werden, eine Riege von zwölf ergrauten Turnern, die trotz ihres Alters noch vollendete Uebungen zeigte. Sämtliche Mitglieder der Riege sind im Besitz der silbernen Ehrennadel. Der Führer dieser Alten war Turner Lauterbach, der am gleichen Abend auf sein goldenes Turner-Jubiläum zurückblicken konnte. Dieses seltene Fest beging auch das älteste aktive Mitglied Karl Stöcker, das mit seiner ausgezeichneten Kürübung am Schlusse der Jugend Achtung abgewann. Der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrer für die treue Mitgliedschaft besonders zu gedenken. An äußeren Auszeichnungen stand aber für die alten Kämpen nichts mehr zur Verfügung, da sie sich bereits im Besitze der höchsten Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft befinden. Ihnen wurde zum Dank die Urkunde über die verliehene Ehren-Mitgliedschaft überreicht. Fritz Peckhaus konnte auf eine 40jährige Mitgliedschaft und drei weitere Turner auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Auch ihrer gedachte man. — Die ausgezeichneten Darbietungen des Vereins wurden umrahmt von Gesangvorträgen der Sonnborner Liedertafel.

Gefährlicher Sport.

Der Tod im Boxring.

In Cedar Rapids (Jowa) nahm der Kampf zweier amerikanischer Boxer einen dramatischen Ausgang. Battling Nelson stand in der 5. Runde vor seiner sicheren Niederlage und brach zusammen, als seine Sekundanten das Handtuch warfen. Trotz der Bemühungen mehrerer Aerzte gelang es nicht, das Leben des Boxers zu retten. Sein Gegner Kid Leonhard wurde sofort wegen Totschlags verhaftet, mußte jedoch später freigelassen werden, als die Aerzte einwandfrei festgestellt hatten, daß Nelson einem Herzschlag erlegen war. In kurzer Zeit ist dies im amerikanischen Boxsport bereits der vierte Todesfall.

Handballspiele der Deutschen Turnerschaft

Der größte Teil der angesetzten Spiele fiel aus.

Mittelbarmer TV. — Vohwinkeler TV. 3:4 (1:2).

Mittelbarmen unterlag knapp dem Gaumeister. Der Platzverein bestätigte wieder einmal seine gute Form. Vohwinkel hatte schon seine Arbeit, die beiden Punkte zu erringen, denn kurz vor Schluß lag Mittelbarmen noch in Führung, die es aber in dem stets gefürchteten Endspurt abgeben mußte. Im Feldspiel waren sich die beiden Mannschaften ebenbürtig, man konnte zeitweilig eine Ueberlegenheit der Mittelbarmer feststellen. Diese Elf verstand es aber nicht, die Vorgelegenheiten schnell genug auszunutzen, so daß die Vohwinkeler Verteidigung und nicht zuletzt der ausgezeichnete Vorwart immer noch rechtzeitig und rettend zur Stelle waren. Auf der Gegenseite zeigte sich der Torwart ebenfalls von der besten Seite.

TV. Wülfrath — TV. Büttringhausen 1:1.

Nach durchaus verteiltem und gleichwertigem Spiel teilten sich diese Mannschaften in die beiden Punkte.

Ronsdorfer TG. — Elberfelder TG. 5:0.

Wenn die Ronsdorfer in diesem Treffen auch als Favorit galten, so kommt die hohe Niederlage der Elberfelder doch überraschend.

Barmer Männer-TV. — Cronenberger TG. 3:3 (3:2).

Der Männer-Turnverein stieß auf einen recht hartnäckigen Gegner. Der Gauneuling macht den alten Mannschaften recht schwer zu schaffen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, da die Mannschaften gleichwertige Leistungen zeigten.

Der Gast aus Dollarika.

Von
Oskar Ladstaetter.

Als vor fünfzehn Jahren der Vetter der Stiefschwester meiner geliebten Tante Eudoxia, den ich also mit Fug Onkel nenne, nach Amerika fuhr, führte er den bürgerlich klingenden Namen Georg Trutscher. Nach zehn Jahren dortigen Aufenthalts nannte er sich George (sprich Dschorsch) Truth und besaß eine große Fabrik, ein liebliches Landhaus und viele, viele Dollars außerdem. In der Zeit nach dem Kriege, als man in Wien recht selten etwas zu beißen bekam, sandte er meinen Eltern, die ihn nur fünfmal darum ersuchen mußten, ein Fünf-Dollar-Lebensmittelpaket und eine Photographie seines neuen Automobils. Nach diesem herrlichen Beweis seiner Liebe hörten wir fünf Jahre nichts mehr von ihm.

Wer beschreibt darum unser Entzücken, als eines Tages ein Brief kam, in dem der liebe Onkel schrieb, daß er sich schon unterwegs nach Europa befände und in einigen Tagen in Wien ankommen werde, um die kurze Zeit seines hiesigen Aufenthaltes bei uns zu verbringen.

Am Tage seiner Ankunft stand ich mit einem großen Blumenstrauß auf dem Westbahnhof und sagte im Geiste immer wieder die Worte: „Gut dai, dier ankl! Hau tu ju tu!"

Der Zug fuhr in die Halle, ich stürzte von einem Waggon zum andern, sprach zu fremden Herren dreimal meine Begrüßungsworte und bekam ebenso oft meinen Strauß zurück. Als alle Abteile erster und zweiter Klasse leer waren, kam ich auf die Vermutung, daß Onkelchen etwa gar dritter Klasse gefahren sei, und richtig kroch hier der Langgesuchte heraus.

Er schien erfreut zu sein, verzog sein dickes, glattrasiertes Gesicht zu einem Lächeln, gab mir zwei Koffer und ein Reisebündel zu tragen und ging (ging!) mit mir nach Hause. Ich schwitzte mächtig, da die Koffer schwer waren. Bald waren wir zu Hause angelangt, wo uns Mama mit großem Jubelgeschrei und Papa mit männlich verhaltener Rührung empfingen. Das Abendessen war vorzüglich, der liebe Gast erzählte von den Wundern des fernen Märchenlandes, und wir vernahmen mit Freude, daß es ihm dort am Anfang elendiglich gegangen sei, während er jetzt, gottlob, nicht klagen könne. Er sprach von der Stadt Neuyork und bemerkte schlicht, daß ihm Wien einigermaßen einen recht bescheidenen Eindruck mache, was er übrigens nicht anders erwartet habe. Wir nahmen diese Worte mit Demut zur Kenntnis und versuchten durch doppelte Liebenswürdigkeit eine eventuelle Enttäuschung gutzumachen. Er lobte denn auch das Essen sehr, wenngleich er nicht verfehlte, von den fabelhaften Neuerungen Amerikas auch in dieser Beziehung zu sprechen; so sei in Neuyork ein Restaurant, in welchem jeder Gast das Doppelte der verzehrten Speisen, in Seidenpapier gewickelt, für die Angehörigen mit nach Hause bekäme, ohne extra dafür zahlen zu müssen.

Als wir ihm dann unseren neuen Lautsprecher vorführten, auf den wir alle so stolz waren, lachte er laut heraus und sagte, daß man solche Dinger in Amerika zwecks Verscheuchung nächtlich bellender Hunde verwende. Da der liebe Gast müde schien, legte er sich bald zur Ruhe, notabene in mein Bett, während ich auf dem Speisezimmersofa zu schlafen hatte. Meine Eltern und ich blieben noch ein wenig auf und sprachen, was doch der Onkel für ein lieber, gebildeter Mensch wäre und welche Ehre es für uns sei, daß er bei uns wohne. Und Mama sagte, daß sie sich von den Dollars, die er uns geben werde, einen neuen Teppich und ein Klavier kaufen wolle, und Papa verwies ihr diese Pläne, da er es für besser hielt, das Geld in der Sparkasse anzulegen, um für die Zukunft etwas Sicheres zu haben. Ich aber dachte an das heißersehnte Motorrad.

Am nächsten Tag bekamen wir den lieben Gast nur beim Mittag- und Abendessen zu Gesicht, da er geschäftlich viel zu tun hatte. Er betonte, welch Opfer er bringe, daß er trotz seiner knappen Zeit doch bei uns speise, und wir waren ihm dankbar und gaben ihm die besten Bissen, ja Papa hatte sogar ein halbes Liter Wein gekauft, den der liebe Gast denn auch ganz allein und mit hörbarem Behagen austrank.

Am zweiten Tag ging er mit mir ins Kunsthistorische Museum (ein Kinobesuch wäre mir lieber gewesen), und vor der „Madonna im Grünen" von Raffael fragte er mich, ob ich Smith, den herrlichen Witzblattzeichner Amerikas, kenne, und bei dem zweiten Bild von Rubens, das wir besichtigten, erklärte er, daß er mächtigen Hunger verspüre. So gingen wir in eine Konditorei, und der Onkel aß furchtbar viel gute Sachen, trotzdem er behauptete, daß sie bei ihm zu Hause noch viel besser seien. Auch ich aß wacker drauf los und erzählte nebenbei, wie schrecklich gern ich ein Motorrad hätte.

„Weißt du, mein Lieber", sprach er, „daß in Neuyork jeder junge Mann sein Motorrad hat? Will eines aber mal nicht angehen, so quält man sich nicht lange damit, sondern wirft es einfach in den erstbesten Graben und kauft sich ein neues. Siehst du, mein Junge, das nenne ich klug und amerikanisch gehandelt!"

Als wir die Konditorei verlassen hatten, kam uns der Besitzer nachgelaufen, und es stellte sich heraus, daß der liebe Onkel nur die von ihm verzehrten Sachen bezahlt hatte. So mußte ich denn mit dem wilden Konditor wieder zurück, und er war gar nicht freundlich, als ich ihm meine Uhr als Pfand ließ, weil ich doch nicht so viel Geld bei mir hatte, um meine Rechnung zu bezahlen.

Die nächsten Tage verliefen wie die vorhergegangenen. Der liebe Gast war stets zum Essen und Schlafen bei uns. Er zeigte uns vier neue Anzüge und viele Hemden, Unterhosen und Socken, die er gekauft hatte. Er sagte, daß alle diese Sachen in Neuyork zwar zehnmal besser, dafür aber auch etwas teurer wären.

Am Vorabend seiner Abreise arrangierte meine Mama ein großes Abschiedsessen. Sie ließ sich von der Frau Notar ein schönes Service (der Onkel hat dann einen Teller zerschlagen, und wir mußten ihn ersetzen), und Papa versetzte seine goldene Uhrkette, damit wir recht was Feines auftischen konnten.

„Nie werde ich euch diese Gastfreundschaft vergessen", sagte der liebe Gast, „denn wenn es bei uns auch selbstverständlich ist, in der Fremde erwartet man's doch nicht."

„Nein, daß du morgen schon fort mußt!" sagten Mama und Papa. „Uns wäre es am liebsten, wenn du gleich ein ganzes Jahr bei uns bleiben würdest." Dann entschuldigten sie sich noch vielmals, daß er es nicht feiner und besser bei uns gehabt hatte und eben verzeihen müsse, daß wir eigentlich recht arme Leute seien.

„Papa hat noch immer nichts in die Sparkasse tragen können, trotzdem er nächstes Jahr in die Pension gehen muß."

Da begannen meine Eltern von der Fabrik, dem Landhaus und dem Auto zu sprechen und beglückwünschten ihn, daß er ledig geblieben sei, und es sei eine große Dummheit, zu heiraten . .

Da fuhr der Onkel zusammen und wollte schnell etwas sagen, warf aber den Teller auf die Erde, so daß er in Trümmer ging.

Am nächsten Tage in der Frühe packte der liebe Gast seine Koffer, aß noch mit viel Appetit Kaffee und Butterkipfel, und dann ging's ans Abschiednehmen. Mama fiel ihm schluchzend in die Arme und konnte vor Schmerz kein Wort sagen, und Papa sah ihm starr ins Gesicht und drückte ihm männlich und ernst die Hand. Dann gaben wir ihm das Geleite durch das Vorzimmer, und mir schien so, als ob Mama und Papa auf irgendetwas lauerten.

„Meine Lieben, wie weh ist mir doch zu Mute", sagte der Onkel da und griff in die rechte Rocktasche, worauf Mama laut aufweinte. „Für all eure Liebe kann ich euch nicht mit Worten allein danken. Hier, liebste Marie, nimm dies als kleine Erinnerung, und auch du, Paul, sei bedankt." Damit reichte er meiner Mutter ein kleines Paket und stürzte mit mir zur Tür hinaus. Ich trug wieder die Koffer und das Reisebündel und redete, trotzdem ich kaum atmen konnte, von den herrlichen amerikanischen Motorrädern, die es auch in Wien zu kaufen gäbe.

Es war hohe Zeit, daß wir zum Bahnhof kamen, denn fünf Minuten später ging der Zug bereits ab. Ich schleppte die Sachen in ein Abteil dritter Klasse, küßte den Onkel tausendmal und innig, nahm das kleine Päckchen, das er mir in die Hand drückte, mit innerem Freudengeheul in Empfang und winkte wie verrückt mit dem Taschentuch, als der Zug die Halle verließ.

Dann ging ich nach Hause, preßte das Päckchen an meine Brust, und dachte immer, wer wohl mehr bekommen hätte, ich oder Mama.

Als ich die Zimmertür öffnete, saß Mama auf dem Sofa und weinte. Ich glaubte zuerst, sie weine vor Schmerz über die Abreise des Onkels und vor Freude über die Größe des Geschenkes. Als ich, ihrem stummen Fingerzeig folgend, den Umschlag von dem auf dem Tische liegenden Paket lüftete, sah ich — eine Photographie des lieben Gastes, die ihn im Kreise seiner Familie, die aus einer Frau und elf Kindern bestand, zeigte. Mit wüsten Gedanken riß ich auch mein Paket auf und fand — das Buch „Der tüchtige Motorradfahrer" in englischer Sprache.

Während der nächsten Tage haben wir alle drei jeden Tag in der Zeitung nachgesehen, ob zwischen Hamburg und Neuyork etwa zufälligerweise ein Schiff untergegangen sei. Es ging aber keines unter, und das tat uns leid.

Anglo American N. S. Copyright.

Trotz Sturm und Regen, dennoch Straßensport.

Ein Vorgabefahren des RV. Endspurt, Elberfeld.

Werner Siepermann macht das Rennen, aber der Dauerfahrer Karl Müller fährt die beste Zeit.

Bei dem Unwetter, das gestern ganz besonders in den frühen Morgenstunden sehr schlimm wütete, wollte die Vereinsleitung das Vorgabefahren nicht austragen lassen, aber die Rennfahrer ließen sich trotz der Unbill der Witterung nicht abschrecken, den Kampf mit allen Widerwärtigkeiten aufzunehmen, was man ihnen als einen Beweis der Anhänglichkeit an ihren Sport nicht hoch genug anrechnen kann.

Es ist ein Brauch von altersher, daß alljährlich im letzten Rennen der Saison die stärkeren Fahrer den schwächeren Vorgaben gewähren, um auch den Leuten, die sich sonst so oft mit einem „Ferner-liefen-Platz" begnügen müssen, einmal bessere Erfolgs-Chancen zu geben. Es bedarf natürlich einer geschickten Regie, die Vorgaben so einzuteilen, daß der Zweck der Uebung erreicht wird. Das ist gestern aufs beste gelungen, denn auf den Plätzen waren einige Namen zu finden, die seltener dort zu sehen sind. Und den Sieg errang sogar ein großes Leichtgewicht: Werner Siepermann, der mit 20 Minuten Vorgabe gestartet war. Er konnte von diesem Vorteil so lange zehren, daß er noch als Erster das Zielband kreuzte. Der Dauerfahrer Karl Müller, der beiläufig bemerkt, mit einigen Winterbahnen in aussichtsreichen Verhandlungen zur Teilnahme an Sechstagerennen steht, beteiligte sich in alter Treue zu seinem Verein an der Konkurrenz und fuhr mit 1 Stunde 52,5 Minuten für die 65 Kilometer lange, von Elberfeld über Mettmann — Neandertal — Hochdahl — Hilden — Weißenstein — Langenfeld — Landwehr — Ohligs — Hilden — Haan — Vohwinkel zum Ziel Barrestreck führende Strecke die beste Zeit.

Unter den Jugendfahrern tat sich Willi Müller, der sich fortschreitend entwickelt und ein guter Straßenfahrer zu werden verspricht, am besten hervor. Mit fünf Minuten Vorgabe gestartet, konnte er im Klassement den vierten Platz belegen.

Ergebnisse:

1. Werner Siepermann 1:51,3 (20 Min. Vorg.), 2. Walter Dorsch 1:52,18 (20 Min. Vorg.), 3. Karl Müller 1:52,5, 4. Willi Müller 2 Längen (5 Min.), 5. Hans Kolling 1 Länge (7 Min.), 6. Rudy Lohdorn 2 Längen (12 Min.), 7. Hans Schmid 1:53,5 (5 Min.), 8. Paul Lurz 1:56 (Maimann), 9. Kurt Bergmann 3 Längen (6 Min.), 10. Willi Brödland 1:59,27 (9 Min.), 11. Josef Gerbards 2:15,30 (30 Min.), 12. Emil Hagemann 2:17,15 (7 Min.), 13. Robert Delwaux 1 Länge (15 Min.).

Der Radfahrklub „Gut Freund", Elberfeld, hat das von ihm beabsichtigte Paarfahren abgeblasen und will es an einem der nächsten Sonntage ausfahren lassen. Auch der Motorsportklub Wuppertal-Barmen verzichtete auf die Durchführung der Klubmeisterschaft.

Die Radsportler stellen sich um.

Ein Saalsportfest des Radsportvereins Vohwinkel.

Das Laub fällt von den Bäumen, die Tage werden kürzer, das Wetter naß und kalt. Es ist ein Mahnen an die Radsportler, sich auf die Winterkampagne umzustellen. Auftakt dazu gab am Samstag der Radsport-Verein Vohwinkel mit einem Saalsportfest, das er im geräumigen und vollbesetzten Saale des Restaurants Kluse, Vohwinkel aus Anlaß seines fünften Geburtstages veranstaltete.

Sport und Geselligkeit waren Leitmotiv für das erfolgreich durchgeführte Fest. Eine Jugendmannschaft des Vohwinkeler Vereins bot einen ansprechenden Reigen, ein Damenreigen, ein Sechser-Niederradreigen und ein gemischter Reigen legten Zeugnis dafür ab, daß der Radsaalsport beim Radsportverein Vohwinkel eine gute Pflegestätte hat. Ihren Höhepunkt hatten die radsportlichen Vorführungen in einem Radballspiel, für das der Elberfelder Radfahrklub „Gut Freund" seine erste und zweite Mannschaft stellte. Sie lieferten einen temperamentvollen, abwechslungsreichen Kampf, was schon in der hohen Torzahl von 12:7 Punkten zugunsten der ersten Mannschaft zum Ausdruck kommt.

Der Vohwinkeler Turnverein 1880 gab als Gast Proben aus seinem Arbeitsgebiet. Gauschriftführer Heuschen hielt die Festansprache, in der er das erfolgreiche Wirken des RV. Vohwinkel unterstrich. Die Vohwinkeler Schützenkapelle sorgte für die musikalische Ausfüllung der Pausen.

Erich Möller allen überlegen

Dortmunder Westfalenhalle leitet die Saison ein.

WB. **Dortmund**, 5. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Dortmunder Westfalenhalle eröffnete am Sonntag ihre diesjährige Saison im Radsport mit einer gut aufgebauten Veranstaltung, die sich vor vollbesetztem Hause abwickelte. Die beiden Dauerrennen, die den Mittelpunkt bildeten, standen im Zeichen des Weltmeisters Erich Möller, der allen Mitbewerbern klar überlegen war. Möller erhielt vom Publikum große Ovationen und imponierte durch seine Fahrweise. Im 30-Kilometer-Rennen hatte er es allerdings insofern leicht, als der mit der Führung abgegangene Krewer unter Reifendefekt zu leiden hatte. Im Großen Westfalenpreis übernahm Möller die Spitze. Gegen die scharfen Angriffe besonders von Sawall und Krewer hatte er einen schweren Stand, mußte auch zweimal die Führung abgeben, um zum Schluß aber doch noch sicher zu gewinnen.

Ergebnisse:

Eröffnungspreis über 30 Kilometer: 1. Möller 32:53,7 Minuten. 2. Thollembeck 195 Meter, 3. Sawall 400 Meter, 4. Krewer 780 Meter zurück.

Malfahren, Amateure, 1000 Meter: 1. Zisenski (Dortmund) 12,6, 2. Vopel (Dortmund), 3. Senge (Dortmund), 4. Klausmeyer (Dortmund.

Einstunden-Mannschaftsfahren für Amateure: 1. Neumann/Klausmeyer (Dortmund) 9 Punkte, 41,200 Kilometer, 2. Fliegen/Schneider (Dortmund) 3 Punkte, 3. Sagurna/Groß (Dortmund) 2 Punkte, 4. Schäfer/van den Ahl (Dortmund) 0 Punkte; eine Runde zurück: 5. Senge/Ungelhüm (Dortmund) 11 Punkte, 6. Köther/Welain (Hannover) 6 Punkte.

Großer Westfalenpreis, 40 Kilometer: 1. Möller 44:02,5 Minuten, 2. Sawall 195 Meter, 3. Krewer 370 Meter, 4. Thollembeck 720 Meter zurück.

Kölner Rheinlandhalle eröffnet

Brüssel schlägt Köln ganz knapp

WB. **Köln**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Kölner Rheinlandhalle war es vorbehalten, die Eröffnung der deutschen Hallen-Radsportsaison vorzunehmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Städtekampf Köln - Brüssel der Berufsfahrer. Die belgischen Gäste konnten im Gesamtergebnis knapp mit 21:20 Punkten siegreich bleiben. Die Kölner waren in den reinen Fliegerrennen überlegen, da sowohl Ofzmella wie auch Frankenstein und Schmitz in guter Form waren. Aber schon im 10-Kilometer-Punktefahren rückte der Belgier Charlier seinen Mitbewerbern aus und kam mit Rundenvorsprung vor Rausch ein. Das 75-Kilometer-Mannschaftsfahren verlief äußerst interessant, denn das ganze Rennen war eine einzige große Jagd. Die Belgier dominierten und Deneef-Charlier behielten als beste Mannschaft den Sieg mit Rundenvorsprung. Die von den Siegern erzielte Stundenleistung von 44,600 Kilometer bedeutet neuen Bahnrekord.

Die Ergebnisse:

Fliegerkampf: 1. Ofzmella (Köln) 10,5, 2. Frankenstein (Köln) ½ Länge, 3. Schmitz (Köln) ¾ Länge zurück. **Punktefahren, 10 Kilometer:** 1. Charlier (Brüssel) 18 Punkte, 13:30,3 Min., eine Runde zurück: 2. Rausch (Köln) 15 Punkte, 3. Steger (Köln) 6 Punkte, 4. Depaum (Brüssel) 5 Punkte, 5. Damm 5 Punkte. **75-Kilometer-Mannschaftsfahren:** 1. Charlier/Deneef (Brüssel) 22 Punkte, 1:41,295 Std.; eine Runde zurück: 2. Duray/Depauw (Brüssel) 13 Punkte, zwei Runden zurück: 3. Schmitz/Steger (Köln) 23 Punkte, 4. Nielens/van Buggenhout (Brüssel) 11 Punkte, 5. Damm/W. Schorn (Köln) 10 Pkt., drei Runden zurück: 6. Ofzmella/Frankenstein (Köln) 14 Punkte.

Tennissport

Tennisbeginn in Meran

Einige deutsche Niederlagen

WB. **Meran**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Das große internationale Tennisturnier in Meran, mit dem die Saison abgeschlossen wird, hat seinen Anfang genommen. In der ersten Runde gab es bereits drei deutsche Niederlagen, und zwar wurden bei den Herren Schwenker (Berlin) und Dr. Reutter (München), bei den Damen Frl. Irma Kallmeyer ausgeschaltet. Zu Siegen kamen nur die Berliner Dr. Landmann und Dr. Kupsch. Dr. Landmann fertigte den Italiener Jatta mit 6:2, 3:6, 7:5 ab und Dr. Kupsch bezwang den Deutsch-Böhmen Soyka mit 6:8, 6:4, 6:4 nach einem ausgeglichenen Kampf, der lange auf des Messers Schneide stand.

Bei den Damen siegte Frl. Elly Außem in der ersten Abteilung gegen Frl. Kommenda mit 6:1, 6:2 sehr leicht. In der zweiten Abteilung schieden die deutschen Damen Rohnert und Kuhlmann aus.

Herreneinzel: Haberl—Schwenker 7:5, 6:4; Mayetta—Dr. Reutter 6:0, 6:3; Dr. Landmann—Jatta 6:2, 3:6, 7:5; Dr. Kupsch—Soyka 6:8, 6:4, 6:4; R. Wenzel—Graf Salm 6:4, 8:6.

Dameneinzel (Klasse I): Frl. Außem—Frl. Kommenda 6:1, 6:2; Frau Deutsch—Frl. Kallmeyer 7:5, 3:6, 6:1.

Dameneinzel (Klasse II): Frl. Kuhlmann—Frau Elsässer 1:6, 4:6; Frau Carnap—Frl. Dudienska 6:1, 6:4.

Entscheidungen auf dem Turf

Düsseldorfer Pferderennen.

Ergebnisse

1. **Mosel-Preis:** 1. Bavette (Ungerer), 2. Totes Rennen zwischen Gold und Silber und Medinus. Ferner: Ayel, Schatzfinder, Laerte, Blumenkönigin, Losung, Patina, Regunde, Ma Chere. Toto 80, Plätze 30, 16, 44.

2. **Preis vom Main:** 1. Rosenrot (W. Held), 2. Totes Rennen zwischen Franziskus und Grenzschutz. Ferner: Teufelsjunge, Leibkürassier, Lux, Prater, Woge. Toto 38, Plätze 16, 18, 19.

3. **Ruhr-Jagdrennen:** 1. Stilicho (Sauer), 2. Sepp, 3. Lenz. Ferner Lord Offaly, Nina, Polyhymnia, Neck, Collegiat. Toto 41, Platz 15, 21, 14.

4. **Rhein-Preis:** 1. Robelmann (Sauer), 2. Fantasia, 3. Daland. Ferner: Aptus. Toto 63, Platz 30, 27.

5. **Rheinisches Hürdenrennen:** 1. Utamaro (Augustin), 2. San Domenico, 3. Goldjäger. Ferner Herbstrose, Edelmann, Blumenkönig, Capellus. Toto 23, Plätze 12, 13, 22.

6. **Jahn-Ausgleich:** 1. Hagestolz (H. Wenzel), 2. Papageno, 3. Postillon. Ferner Cressida, Ordensschwester, Laertes, Herkules, Pinelle. Toto 33, Platz 14, 12, 15.

7. **Ahr-Ausgleich:** 1. Apache (W. Held), 2. Claretta, 3. Grane. Ferner Haide, Adiantum, Mistinguette, Clauswalde, Föhn II, Tuchhändchen, Landesfreund, Bocksteinerin, Ahnenfürst. Toto 70, Platz 27, 32, 31.

Bielefeld

Bundestreue-Flachrennen: 1. Pistole (D. Opacstil), 2. Nix, 3. Eifel; ferner Leibwache, Trumber, Adelbert, Rakete II, Hannibal, Wunderkind, Germanengruß. Tot.: 53, Platz: 15, 22, 15.

Fleche-Jagdrennen: 1. Caesar II (K. W. Peters), 2. Cavalier, 3. Stein; ferner Isländer, Gralda, Irrmal, Rosklide, Leistung, Loßberg, Rundfunk, Carmenia, Amelie. Tot: 160, Platz: 28, 36, 29.

Balmung-Flachrennen: 1. Diligant (G. Dolff), 2. Kronenzehner, 3. Cordelia; ferner Tirano, Maikrone, Caecilie, Schneemann, Carol, Goldperle. Tot.: 18, Platz: 12, 16, 28.

„26-Jahre"-Jagdrennen: 1. Brigant (W. Bach), 2. Automedon, 3. Comet; ferner Sankt Anton, Thermidor, Parsifal, Mohawk, Fu, Zarenkrone, Bonaventura. Tot.: 36, Platz: 18, 42, 33.

Zero-Hürdenrennen: 1. Die Deutsche (Edler), 2. Hadili, 3. Pechvogel; ferner: Masterade, Graskäfer, Prophet, Adonis, Marcobrunner, Milo, Drachenburg, Edith. Tot.: 30, Platz: 24, 26, 37.

Ravensberger Flachrennen: 1. Forstmann (Nagy), 2. Goldmädel, 3. Helmut; ferner Trumber, Heidi, Manon, Anni von Bilderbeck, Schmetterling, Prinz Carneval, Cato.

Frankfurt a. M.

1. **Präsidenten-Ausgleich:** 1. Totes Rennen zwischen Moewe (A. Lommatzsch) und Altenhof (K. Narr), 3. Peter Sonnenschein. Toto 13, Platz 15 für Moewe, Toto 11, Platz 11 für Altenhof.

2. **Feist-Cabinet-Jagdrennen:** 1. Kabalia (Hr. v. Moßner), 2. Johannisfeuer, 3. Original. Ferner Feuermal, Herzenprinz, Avalun, Neidlos, Enthusiast. Toto 30, Platz 13, 15, 28.

3. **Oktoberpreis für Zweijährige:** 1. Helmut (W. Printen), 2. Frivole, 3. Fino. Ferner Makrele, Brissago. Toto: 38, Platz 17, 14.

4. **Abschieds-Ausgleich:** 1. Cybo (K. Narr), 2. Kaschka, 3. Totes Rennen zwischen Mauerbrecher und Dido. Ferner Sturmbock, Pebrillo, Fiorita, Sausewind, Hunding. Toto: 21, Platz 15, 40, 9 für Mauerbrecher, 10 für Dido.

5. 62. **Mädchens-Rennen:** 1. Silberkreis (W. Printen), 2. Majordomus, 3. Gutenberg. Drei Pferde gelaufen. Toto 28.

6. **Königstein-Jagdrennen:** 1. Montag Busso (A. Günther), 2. Porto Flip, 3. Turned up. Ferner Heil. Johanna. Toto 23, Platz 12, 11.

7. **Verlosungs-Rennen:** 1. Eisenhagel (K. Narr), 2. Mohrenpeter, 3. Nonne. Ferner Südwind, Brombeere. Toto 14, Platz 11, 11.

Magdeburg

1. **Preis von Anhalt:** 1. Ragespiel (Heuser), 2. Eydeu II, 3. Godwina; ferner Geselle, Balaton, Botbote, Eisbraut. Tot.: 27, Platz: 12, 12, 16.

2. **Verkaufs-Jagdrennen:** 1. Die Saar (H. Mäschen), 2. Schwertlilie, 3. Mariza grovna; ferner Richtlinie, Ancilla, Patras, Verlauhabitis, Dohyin. Tot.: 44, Platz: 18, 26, 16.

3. **Rareiß-Rennen:** 1. Vielgeliebter (W. Zimmermann), 2. Hellseherin, 3. Katastrophal; ferner Vinjole, Hewernte, Octavia, Servus, Spala. Tot.: 46, Platz: 16, 14, 30.

4. **Rathenower Jagdrennen:** 1. Signora (H. Müschen), 2. Fdu, 3. Bellac; ferner Eheri, Boros. Tot.: 46, Platz: 15, 14.

5. **Berena-Rennen:** 1. Wotan (A. Gaidis), 2. Ompbazit, 3. Antonius; ferner Marbod, Rodel, Vatikan, Leonatus, Soldat. Tot.: 22, Platz: 13, 20, 22.

6. **Herbst-Jagdrennen:** 1. Gilde (W. Wolff), 2. Prünas, 3. Pantomime; ferner Mynheer, Radames, Herma, Sternkunde. Tot.: 46, Platz: 14, 15, 12.

7. **Jagdrennen der Dreijährigen:** 1. Märchenland (K. Schüler), 2. Marburg, 3. Achmed; ferner Nicomedia, Polyglott, Tongola, Wilhlode, Machete, Gretchen, Matrone. Tot.: 50, Platz: 18, 32, 18.

Hamburg-Horn

1. **Derl-Ronald-Rennen:** 1. Willkomm (H. Zehmisch, 2. Pracht, 3. Honestus. Ferner Hanstein, Pistrak, Teut. Toto 47, Platz 19, 13.

2. **Preis von Wittingshusen:** 1. Freimaurer (E. Stock), 2. Fürst Emmo, 3. Servatrix. Ferner: Preußenstolz, Apis. Toto 32, Platz 14, 14.

3. **Fervor-Rennen:** 1. Tarquinius Superbus (E. Grabsch), 2. Charitas, 3. Teutonia. Ferner: Rika, Boa, Calcum. Toto 19, Platz 15, 34.

4. **Hansaten-Preis:** 1. Scapos (E. Huguenin), 2. Curator, 3. Smaragd. Ferner: Pale, Heroine, Tatius, Grasgräfin. Toto 76, Platz 21, 21, 26.

5. **Alster-Preis:** 1. Liberator (H. Zehmisch), 2. Pasteie, 3. Grauwacke. Ferner: Meisterpotter, Botafogo. Toto 30, Platz 18, 24.

6. **Abschieds-Ausgleich:** 1. Winterm ärchen (E. Pretzner), 2. Mongole, 3. Hopeit. Ferner Ilia. Toto 39, Platz 15, 12.

7. **Trost-Rennen:** 1. Napoleon (E. Huguenin), 2. Galleria Reale, 3. Geo. Ferner: Conturemi, Senator, Ostram. Toto 35, Platz 22, 51.

Longchamp

1. **Prix de l'Aqueduc:** 1. Bleu de Chine (E. Bouillon), 2. Diamant Noir, 3. Célérina; ferner Brégueur, Phönician Fleet, Lord Darnley, Alyssum, Queenstown, Véranda, Fleur de Ciel. Tot.: 22, Platz: 12, 39, 17.

2. **Prix de Chefreville:** 1. Still Lady (W. Eibbritt), 2. Mythe, 3. Hold All; ferner Janeiro, Teinturerie, Altolphe, Monsieur Bergeret, Reis III. Tot.: 51, Platz: 13, 41, 23.

3. **Prix de la Cascade:** 1. Le Chateau Bolte (E. H. Semblat), 2. Knock Out, 3. Prodigalité; ferner Jean Bei, Adarol, Fille Royale, Samba, Merchoni, Jamé, Phönician Fleet, Dinum Bir, Ananas II, Masane d'Acier. Tot.: 46, Platz: 19, 61, 31.

4. **Prix de l'Arc de Triomphe:** 1. Motrico (M. Frühlingsholz), 2. Hotweed, 3. Miarcie; ferner Orsello, Le Chaiciel, Lovelace, Arques la Bataille, Chateau Bouscaut, Commanderie, Paris for Ever. Tot.: 93, Platz: 25, 23, 50.

5. **Prix Saint-Roman:** 1. Harnus (E. Chancellier), 2. Doremi, 3. Double Rif; ferner Four in Hand, Pour le Roi, Jus de Raisin, Cassandre. Tot.: 69, Platz: 40 51.

6. **Prix des Gravilliers:** 1. Hensly (A. Reinecke), 2. Sao Tome, 3. Tyrano; ferner Grand Chef, Pad, Dard, Charbon Rouge, Kermebel, Rose Cocktail, Valencia, Dunkerque, Bro Derria. Tot.: 80, Platz: 34, 61, 30.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Müller.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217 01.

Im Herbstregen über Stock und Stein.

Die fünfte Fuchsjagd der Wuppertaler Jagdreiter

Ein richtiger Herbsttag war es mit Wind und Wetter, als am Samstagnachmittag die Jagdreiter in dem idyllisch gelegenen Beyenburg in den Sattel stiegen, um hinter dem Master Hugo Herzog, einem Mann vom Fach, die fünfte Herbstjagd zu reiten. Man sah, trotz des Regens, ein stattliches Feld am Start versammelt.

Die Fahrt führte durch die schönsten Geländeabschnitte der näheren Umgebung von Beyenburg in der Richtung der Straße nach Lennep. Sie zeigte somit den Teilnehmern die Schönheiten des Bergischen Landes. Das Gelauf war sehr schwierig und „kostete Haser". Trotz alledem kam die Jagd ohne Zwischenfälle zu gutem Ende, so daß der Master beim Auslauf 21 Brüche zur Verteilung brachte. Die Fuchslunte trug diesmal Hauptmann Boje auf herzogsschneller Stute Carmen, einer kleinen Galloppiermaschine. Der Auslauf fand auf dem Gute Kettler statt. Sieger wurde nach hartem Kampf Baurat Barmé-Elberfeld auf Domagallas schneller Vollblutstute Lisa.

Die nächste Jagd findet am kommenden Samstag auf Elberfelder Gebiet bei Aprath statt.



Oben: Die Spitzengruppe verläßt Beyenburg. Unten: In voller Karriere — — —

Ein sicherer Sieg

Schwarz-Weiß Barmen schlägt den SC. Sonnborn mit 4:1 (1:0)

Sicherer als man vorher angenommen, konnten die Schwarz-Weißen auch diesen Kampf für sich entscheiden. Als die Elf ohne die verletzten Spieler Schürfeld und Weskott erschien, hatte man noch starke Bedenken, umsomehr, als die Sonnborner wieder mit Lamberts und Teichmüller antraten. Aber als die Barmer Mannschaft, in die sich Lukan und der alte Brausen überraschend schnell einfügten, nach einiger Zeit in Schwung kam, da schwanden alle Zweifel. Man kann sagen, daß in der Hauptsache die ganz beträchtlich überlegenere Technik der schwarz-weißen Einheit ihr zu diesem Siege verholfen hat. Als der Schiedsrichter den Kampf anpfeift, stehen die Mannschaften wie folgt:

Sonnborn:

Goldberg
Lamberts Zänker Jakobs
Voß Teichmüller
Schulten Molitor Schell Willers Sperling
Lukan Schröder Schlösser Schöler Treude
Steinborn Brausen Faust
Kirschieben Bosmans
Kubiza

Schwarz-Weiß:

Der Spielverlauf:

Die Sonnborner spielen mit dem Wind und legen ein scharfes Tempo vor. Sie beherrschen vorübergehend das Feld. Aber dann kommen die Schwarz-Weißen nach und nach auf. Bereits in der 4. Minute erzielt Schwarz-Weiß das erste Tor, als Schröder eine gute Flanke aus nächster Tornähe einschießt. In sehr gutem Paßspiel wandert beim Platzverein der Ball von Mann zu Mann. Goldberg im Sonnborner Tor wird reichlich beschäftigt. Manchmal steht ihm das Glück zur Seite. Wenn die Sonnborner vorkommen, wird es vor dem Tore verschiedentlich gefährlich. Aber die gegnerische Läuferreihe zerstört gut, und nicht zuletzt weiß der alles übertreffende Bosmans in der Verteidigung jede Gefahr zu beseitigen. Bis zur Pause sind die Schwarz-Weißen häufiger im Angriff. Sie hätten bei etwas mehr Glück einige Tore mehr erzielen können.

Nach Wiederbeginn sind die Sonnborner wieder im Angriff. Dann aber werden, ebenso wie in der ersten Hälfte, die Schwarz-Weißen zusehends besser und bekommen langsam Oberwasser. In der achten Minute kann Lukan eine Flanke Schölers durch hübschen, genauen Kopfball zum 2:0-Vorsprung verwandeln. Bei einem Durchbruchsversuch von Willers wird dieser in unmittelbarer Nähe des Tores zu Fall gebracht. Aber der Elfmeterball wird von Lamberts gegen die Latte geschossen. In der Folge werden die Angriffswellen der Schwarz-Weißen immer stärker, aber die Sonnborner Hintermannschaft ist ein schwer zu nehmendes Bollwerk. Erst in der 26. Minute kommen die Nordparkleute zu einem weiteren Treffer, indem Treude durch Bombenschuß eine Flanke Schröders einsendet. Zwölf Minuten vor Schluß kommt Willers, der im ganzen Spiel scharf bewacht wurde, einmal gut durch und erzielt durch Federball den Ehrentreffer, den die Sonnborner durchaus verdient haben. Gegen Schluß geht Faust auf den Mittelläuferposten, denn das Tempo hat Brausen stark mitgenommen. Nur noch fünf Minuten trennen vom Schlußpfiff. Schwarz-Weiß ist wieder im Angriff. Der Sonnborner Verteidigung mißlingt ein Abschlag. Schlösser setzt sich sofort in den Besitz des Balles und sein langer, berechneter Flachschuß landet in der äußersten Sonnborner Torecke.

Die Schwarz-Weißen stellten eine auf allen Posten gut besetzte, sehr einheitliche Elf, die auch diesen Sieg in jeder Weise vollauf verdient errang. Man merkte der Mannschaft die gediegene Trainerarbeit jederzeit an, da sie sich der jeweiligen Situation äußerst geschickt anzupassen wußte und sich außerdem in vorzüglicher körperlicher Kondition befand. Alle Aktionen erfolgten planvoll. Nur hätte man sich manchmal ein genaueres und flacheres Abspiel der Läuferreihe gewünscht, deren Stärke in der Zerstörung lag. Im Sturm ragte Schlösser als geistiger Lenker des Angriffs und ganz hervorragender Techniker hervor. Bei Treude gefiel auch heute wieder das raffinierte Täuschungsvermögen und der Torschuß, von dem beide Halbstürmer zu wenig Gebrauch machen. Lukan als Ersatzlinksaußen gab sich alle Mühe und fiel neben den übrigen Stürmern nicht ab. Die Hintermannschaft verdient für ihre solide Arbeit ein besonderes Lob. Bosmans besaß wieder schöne, befreiende Schläge und gab gut verwendbare Vorlagen nach vorn.

Der Sonborner Sportklub bot trotz seiner glatten Niederlage keine schlechte Gesamtleistung. Es muß allerdings vorweg genommen werden, daß er heute einen Gegner vor sich hatte, dem auch eine andere Elf so leicht nicht gewachsen gewesen wäre. Im Sturm waren Willers und Molitor, die beiden Halbstürmer, die energischsten und produktivsten Spieler. Der Mittelstürmer war Durchschnitt, während auch die beiden Flügelleute nichts Besonderes zeigten. Die Läuferreihe war stark überlastet und lieferte unter Berücksichtigung dieses Umstandes ein nützliches Spiel. In der Verteidigung bot Lamberts, der alte Kämpe, eine gute Leistung. Auch Goldberg im Tor gefiel und war an den Erfolgen der Schwarz-Weißen schuldlos. Der Schiedsrichter löste seine Aufgabe zufriedenstellend.

Oberkassel gegen Benrath.



Der Hüter der Oberkasseler rettet hart an der Torlinie. Benraths Angriff ist abgeschlagen.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barm.	3	3	0	0	10:5	6
SpVg. S.-Gräfrath	4	3	0	1	9:6	6
ViR. Ohligs	3	1	2	0	7:4	4
FC. Solingen 95	3	2	1	0	5:1	4
Germania Elberfeld	3	1	1	1	6:4	3
SC. Sonnborn	3	1	0	2	4:7	2
FC. Schwelm	3	1	0	2	3:8	2
SSV. Elberfeld	4	0	1	3	3:8	1
SSVgg. Barmen	4	0	1	3	6:10	1

Das traditionelle Pech des SSV.

SSV. Elberfeld gegen Solingen-Gräfrath 1:2

Dieses Spiel mußte SSV. gewinnen. Zwar kam die Mannschaft schlecht in Fahrt; sie litt offenbar unter der Bodenglätte mehr noch als ihr Gegner. Dann aber wurde sie ebenbürtig und hätte, da sie weit mehr Torchancen herausarbeitete, schon bei der Pause in Front liegen müssen. Aber das traditionelle SSV.-Pech! Nach dem Wechsel beherrschte der Platzverein eigentlich völlig die Lage. Wider alles Erwarten stand er gut durch, spielte im Sturm so schön zusammen, wie man es selten beim SSV. gesehen, und holte auch das von Gräfrath vorgelegte Tor ganz nett auf. Aber bei einem der wenigen Vorstöße des Gegners gab der Schiedsrichter neben der Seitenlinie des Strafraumes Strafstoß, der indirekt ins Netz trudelte. Ein feines zweites Tor des SSV. gab der Schiedsrichter wegen Abseits nicht. Das Eckenverhältnis von 9:3 drückt die Ueberlegenheit des SSV. aus; aber bekanntlich entscheiden im Punktekampf die Tore allein, und die trat die glücklichere SpVg. Solingen-Gräfrath.

Das sehr fair ausgetragene Spiel sieht zunächst die Gäste in Front. Die Elberfelder Hintermannschaft wird stark durcheinandergewirbelt, und in der 10. Minute kann Gräfraths Linksaußen, unhaltbar für Plesser, einsenden. Ganz kurz darauf schon liegt der Ausgleich in der Luft, als Altenfeld frei vor dem Torwächter steht, diesem aber in der Aufregung in die Hände schießt. In der 20. Minute haben die Wuppertaler eine ganz große Chance. Der Innensturm hat sich durchgearbeitet, der Ball wird zwar ungenau abgewehrt, aber ein dann folgender schöner Rückzieher aufs Tor mit knapper Not gehalten. Das Spiel bleibt bis zur Pause verteilt; Torgelegenheiten aber bieten sich SSV. in größerer Zahl. Aus sicherer Lage verschießt auch Richartz.

In der Pause wird eine Bahnstaffel gelaufen, und es scheint, als ob der Sieg der SSV.-Leichtathleten anfeuernd auf die Fußballer gewirkt hätte. Jedenfalls gewinnen die Wuppertaler immer mehr an Boden. Aber vom Pech bleibt die Mannschaft verfolgt, als Meiswinkel einen von Wolters-Altenfeld vorgebrachten Ball über die Latte drückt. In der 20. Minute ist es wieder Richartz, der eine Vorlage Altenfelds neben den Pfosten setzt. Trotzdem die Läuferreihe Elberfelds jetzt immer besser wird, will und will nichts gelingen. Endlich kann Altenfeld eine Flanke Heyers aus kürzester Entfernung zum Ausgleich einsenden. Dieser Erfolg spornt die Elberfelder an, und die Mannschaft wird nun drückend überlegen. Aber Gräfrath deckt geschickt ab, so daß die schönsten Vorlagen nicht verwertet werden können. 10 Minuten vor dem Abpfiff fällt der Siegestreffer für Gräfrath. Ein Strafstoß kommt hoch vor das Tor, Gewühl, in das sich auch Plesser hineinstürzt, und der Ball rollt langsam ins Tor. 2:1 für Gräfrath. Elberfeld läßt sich aber nicht entmutigen. Eine Ecke überköpft Wolters knapp, dann stürzt Richartz bei einer gefährlichen Vorlage. Elberfeld drückt mächtig. Endlich fällt ein prächtiges Tor durch Altenfeld, aber der Schiedsrichter hat kurz vorher wegen Abseits abgepfiffen. (Wir haben nichts von Abseits gesehen.) Auch die Schlußminuten stehen durchaus im Zeichen Elberfelds.

Die Gräfrather hatten ihre Stärke im Schlußdreieck. Die Läuferreihe hielt der Elberfelder kaum die Waage, und im Sturm hatte SSV. ein deutliches Plus; bei den Gästen konnten im Angriff nur Linksaußen und Mittelstürmer gefallen. — Die neue Elf des SSV. Elberfeld verstärkte den guten Eindruck, den sie bereits in Ohligs gemacht hatte, noch. Vor allem ist das Läuferspiel besser und rationeller geworden. Der Angriff arbeitet im Feld ganz gut zusammen, setzt sich aber vor dem Tore noch nicht recht durch, sonst hätte das Resultat ein günstigeres werden müssen. Im ganzen sind die Fortschritte, die die junge Elf des SSV. gemacht hat, aber so augenfällig, daß schon in absehbarer Zeit Erfolge nicht ausbleiben können.

SSV. Elberfeld 2. — Reichsbahn-TuSV. 1. 9:1.

Polizei Bergisch-Land gegen SC. 08 Elberfeld.



Zum 4. Tor sendet der Linksaußen des Sportklubs ein.

FC. Schwelm gegen Sportfreunde Siegen 5:1.

Mit der Verpflichtung der Sportfreunde haben die Schwelmer einen guten Griff getan. Die Mannschaft spielt noch einen technisch guten und vor allem fairen Fußball. Die Schwelmer Elf präsentierte sich heute wieder in einer besseren Verfassung als an den vergangenen Sonntagen. Einige Umstellungen in der Mannschaft wirkten sich günstig aus. Schwelm zeigte vor dem Tore des Gegners bessere Entschlußkraft und vermochte nach etwa 20 Minuten Spieldauer durch den Rechtsaußen in Führung zu gehen. Kurz darauf fiel bereits der zweite Treffer. Die Gäste versuchten nun mit aller Macht, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten, aber vor dem Tore der Schwelmer konnten sie sich nicht durchsetzen, da Torwart und Verteidigung gut auf dem Posten waren. Nach dem Wechselt rat eine deutliche Ueberlegenheit der Schwelmer Elf zutage. Der Klub nutzte die zahlreichen Torgelegenheiten besser aus und erzielte noch drei weitere Tore. Siegen kam etwa in der Mitte der zweiten Hälfte zu seinem Ehrentor. Das Spiel stand unter einer guten Leitung.

1. Bezirksklasse.

Wuppertaler Gruppe.

In der Wuppertaler Gruppe spielt Tura Barmen nach wie vor eine gute Rolle. Die Mannschaft entschied das gewiß nicht leichte Spiel gegen Borussia Velbert mit 4:2 für sich.

Rätsel-Ecke

Unterbrechungen.

Karl wollt am Rednerpult sich hören lassen,
Erst sagte er, er werde sich eins fassen,
Als er zum Zwei nicht wollte schreiten,
Rief man es laut ihm zu von allen Seiten.
Als eins darauf ein Einszwei dort entstand,
Auch seiner Rede Strom von selbst ein Ende fand.

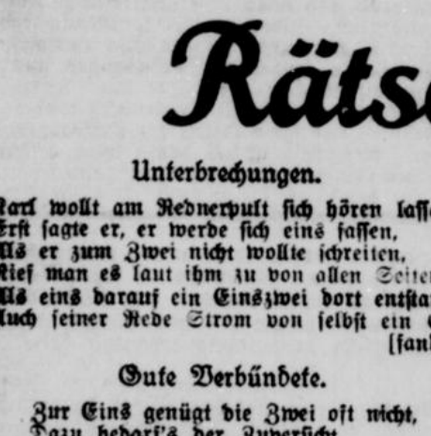
Gute Verbündete.

Zur Eins genügt die Zwei oft nicht,
Dazu bedarf's der Zuversicht
Und noch der Einszwei obendrein,
Dann wird die Eins gelungen sein.

Dichterklänge.

Wohl hat des Dichters Zweieins oft besungen
Des Menschen Glück in seines Lebens Mai;
Doch öfter noch ist sie von dem erklungen,
Was eins auf Einsdrei hier muß einszweidrei.

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 berittener Soldat, 4 Qual, 7 Rätselart, 8 Liebesgott, 10 Stadt in Frankreich, 12 Jahreszeit, 13 Stadt im alten Persien, 14 Stadt in Bayern, 17 indisches Reich, 20 Nutz- und Zierpflanze, 21 arabisches Wüstenvolk, 22 Pflanze, 23 biblische Männergestalt, 24 Nebenfluß des Pregels; b) von oben nach unten: 1 russisches Gebirge, 2 Nutz- und Zierpflanze, 3 Pelztier, 4 Aderschlag, 5 biblische Männergestalt, 6 Roman von Zola, 9 Grenzfluß im Liede, 11 männlicher Vorname, 14 alte Stadt in Arabien, 15 Stadt in Togo, 16 Handwerkszeug, 17 biblische Frauengestalt, 18 Berg bei Innsbruck, 19 Insektenlarve.

Vexierbild.



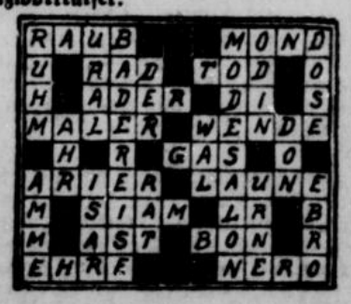
Wo ist unsere Badegenossin?

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

Lösungen aus Nr. 31

Kreuzworträtsel:



Trost: Sonntags, Jäger; Sonntagsjäger.

Gefährliche Verbindung: Brand, Stifter; Brandstifter.

Bilderrätsel: Leise, leise! Wände haben Ohren!

Das Barmer Ortstreffen zwischen Viktoria und Barmer SC. sah den SC. mit 3:2 knapp triumphieren. Viktoria schneidet bisher über Erwarten schlecht ab. Union Elberfeld mußte auf der Eschenbeek die Ueberlegenheit der Langerfelder Sportgemeinde mit 0:2 anerkennen. Langerfeld hat die Tabellenführung übernommen. TuSpV. Ronsdorf gewinnt langsam an Terrain; heute mußte sich ihm der SpV. Heiligenhaus mit 1:2 beugen.

Viktoria Barmen gegen SC. Barmen 2:3

Unter der recht guten und sicheren Leitung von Classen-Oberlassel standen sich gestern nachmittag an der Rudolfstraße die beiden Ortsrivalen gegenüber. Der Platz befand sich trotz starken Regens in guter Verfassung. Spielerisch sah man einen harten Meisterschaftskampf, der lediglich dank energischen Eingreifens seitens des Schiedsrichters nicht ausartete. Die erste Hälfte brachte eine leichte Ueberlegenheit der Sport-Clubleute, die trotz Gegenwind das bessere Zusammenspiel zeigten, aber letzten Endes doch an der äußerst sicheren Hintermannschaft von Viktoria scheiterten. Im Anschluß an einen Strafstoß erzielte Viktoria in der 30. Minute sogar das Führungstor und alle Bemühungen der Gäste blieben vorerst ergebnislos. Viktorias Torhüter wird bei einem Angriff des Sport-Clubs verletzt, spielt aber zunächst weiter mit. Kurz vor der Pause muß dieser aber einen Ball passieren lassen, so daß das Spiel 1:1 steht, dann verläßt Viktorias Hüter auf Grund seiner Verletzung das Feld. Sport-Club kann trotz dieser Schwächung seines Gegners aber bis zur Halbzeit keinen Treffer mehr anbringen. Die zweite Spielhälfte steht weiterhin im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die nunmehr mit dem Wind im Rücken energisch angreifen und versuchen, das Ergebnis zu ihren Gunsten zu gestalten. Sport-Clubs Bemühungen sind auch von Erfolg, denn ihr guter Mittelläufer kann kurz hintereinander zwei Tore anbringen und somit eine 3:1-Führung erzwingen. Viktoria ist aber trotzdem nicht müßig, vermag aber lediglich durch einen gut getretenen Strafstoß ein Tor aufzuholen, obwohl der Ausgleich mehrmals in der Luft hing. Mit 3:2 konnte Sport-Club das Ergebnis halten und einen verdienten Sieg buchen. Bei ihnen gefiel insbesondere Vogt als Mittelläufer, der von seinen Nebenleuten jedoch gut unterstützt wurde. Die Viktorianer hatten eine gute Hintermannschaft, sowie im linken Läufer ihre beste Kraft, allerdings wäre das Ergebnis mit einem unverletzten Torwart ohne Zweifel günstiger ausgefallen. Der Mittelläufer der Weiß-Roten war ein Versager.

TSV. Ronsdorf gegen SpV. Heiligenhaus 2:1

Ronsdorf empfing auf seiner ausgezeichneten Platzanlage, der die fortgesetzten Regenschauern nichts hatten anhaben können, zum dritten Meisterschaftsspiel den Sportverein Heiligenhaus. Die Platzbesitzer scheinen aus den beiden unentschiedenen Treffen der Vorsonntage gelernt zu haben. Mit großem Eifer geht Ronsdorf ins Spiel, eine Umbesetzung der Stürmerreihe schien sich zu bewähren, aber vorerst verhindert die Verteidigung von Heiligenhaus, in der Torwart und linker Verteidiger durch taktisch kluges Spiel glänzten, jeden zählbaren Erfolg. Langsam gelingt es den Gästen aufzukommen und ihre schnellen Flügelstürmer, die nur unvollkommen gedeckt werden, ins Gefecht zu schicken. Die durchbruchartigen Vorstöße sind stets gefährlich, jedoch klärt Ronsdorfs Deckung mit Sicherheit und der Torwart bekommt wenig Gelegenheit einzugreifen. Auf der Gegenseite entstehen vor dem Tor der Gäste sehr heikle Situationen. Der Mittelstürmer der Platzbesitzer ist in hervorragender Form, seine genauen Vorlagen an die Flügel, vor allem nach rechts, müssen Erfolge bringen, doch vorläufig hält Velberts Torhüter die viel zu schwachen Schüsse mit Sicherheit. Torlatte und Torpfosten sind ihm treue Helfer. Als der ausgezeichnete Rechtsaußen der Gäste wieder einmal eine genaue Flanke zur Mitte gibt, die von Ronsdorfs Verteidigung nicht abgefangen werden kann, drückt der Mittelstürmer den Ball zum Führungstor ein.

An diesem Stande des Spiels ändert sich bis zur Halbzeit nichts mehr. Nach Wiederbeginn ist das Treffen eine Zeit lang ausgeglichen. Ronsdorfs Torwart gibt ein paar Proben seines Könnens. Der Halbrechte der Wuppertaler spielt den Mittelstürmer schön frei, der mit einem prächtigen Weitschuß plaziert zum Ausgleich einschießt. Kurz nachher übersieht der ziemlich nervöse Schiedsrichter einen groben Fehler der Gästeverteidigung. Anstatt wegen offensichtlichen Handspiels zur Abwendung eines sicheren Tores einen Elfmeter zu verhängen, gibt er Eckball. Eine gewisse Nervosität bemächtigt sich der Spieler, Ronsdorf drängt mit Macht auf das Führungstor, das der Mittelläufer mit hartem Weitschuß erzielen kann. An dem Resultat von 2:1 ändert sich bis zum Schlußpfiff nichts mehr. Heiligenhaus stellte eine ausgeglichene Elf ins Feld, in der die Läuferreihe nur zu wenig auf Angriff spielte und den Sturm nicht genügend unterstützte. Ronsdorf hatte keinen schwachen Punkt, man sollte die Mannschaft in dieser Aufstellung zusammenlassen.

BfR. Union Elberfeld - SpG. Langerfeld 0:2

Das Spiel beginnt mit lebhaften Aktionen von beiden Seiten. Zunächst sieht es nicht nach einem Siege des Spitzenführers aus. Die Vorstöße des Platzvereins sind stets gefährlich, doch haben die Stürmer mit ihren Schüssen reichlich Pech und kein Tor will gelingen. Jetzt finden sich die Gäste besser zusammen, besonders fällt die rechte Seite auf, die stets gefährlich wurde und auch das erste Tor erzielte. Mit diesem knappen Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Wenn die Anhänger der Union geglaubt hatten, von ihrer Mannschaft in der 2. Halbzeit ein besseres Spiel zu sehen, so wurden sie leider enttäuscht. Beide Mannschaften führten nun ein wenig schönes Feldspiel vor. Trotz Umstellungen änderte sich das Bild bei Union nicht. Immer wieder ist es die rechte Seite der Gäste, die gefährliche Angriffe einleitet, besonders gefällt hierbei der Rechtsaußen. Das zweite Tor wurde durch den Halblinken eingeköpft, nachdem der Ball von rechts schön vorgebracht wurde. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Die Unionisten hätten ein Tor verdient. Dem Schiedsrichter wurde die Leitung leicht gemacht, da das Spiel von beiden Seiten fair durchgeführt wurde.

Die Tabelle hat folgendes Bild:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpG. Langerfeld	4	2	2	0	9:6	6
SSV. Velbert	3	2	1	0	9:6	5
Tura Barmen	3	2	1	0	8:4	5
TuSV. Ronsdorf	3	1	2	0	5:4	4
SC. Barmen	3	2	0	1	8:9	4
Alemannia Bohwink.	3	1	1	1	8:6	3
Borussia Velbert	4	1	1	2	7:9	3
SpV. Heiligenhaus	4	0	2	2	6:11	2
Union Elberfeld	4	1	0	3	10:10	2
Viktoria Barmen	3	0	1	2	4:7	1
BV. Velbert	2	0	1	1	2:4	1

Ein technisch gutes und faires Spiel.

Germania - SC. 05 Düsseldorf 4:4 (3:3)

Zu diesem Spiel hatte sich eine verhältnismäßig große Zuschauermenge eingefunden, die ein technisch gutes und faires Spiel zu sehen bekamen.

Die Gäste, die von den Germanen anscheinend unterschätzt wurden, zeigten sehr gute Leistungen und wurden durch ihr flaches und raumgreifendes Spiel sehr gefährlich. Ehe die Germanen überhaupt zur Besinnung kamen hieß es schon

2:0 für Düsseldorf.

Dann erst kamen die Germanen mehr auf und konnten in kurzer Zeit durch Mittelstürmer und Halbrechts das Ergebnis auf 3:2 schrauben. Durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters kamen die Gäste noch vor der Pause zum Ausgleich.

In der zweiten Halbzeit dasselbe Bild. Beiden Parteien war es vergönnt, noch je ein Tor zu erzielen. Der Gast war technisch sehr gut und den Germanen völlig gleichwertig.

Bei den Germanen ist das Schmerzenskind die Läuferreihe. Der linke Läufer war in der zweiten Halbzeit falsch am Platz, auch der Mittelläufer war nur zeitweise „im Bilde". Ihm fehlt vor allen Dingen die Ausdauer. Der rechte Läufer, ein neuer Mann, spielt zu weich, auch fehlt das Schußvermögen. Der Sturm ist technisch sehr gut, leidet aber an einer Ueberkombination. Selten sieht man, daß einmal ein Schuß angebracht wird. Hier eröffnen sich für den Trainer noch große Perspektiven. Kirchner war in der ersten Halbzeit sehr gut; ob aber seine Verletzung derartig war, daß er nach der Halbzeit nicht wiedererschien — ? Der als Ersatzmann eingesprungene Müller gefiel als Verteidiger besonders durch seine befreienden Schläge. Der Schiedsrichter enttäuschte wieder einmal.

Remscheider Gruppe.

In der Remscheider Gruppe arbeitet sich der Cronenberger SC. langsam nach vorn. Er schlug den SC. 09 Remscheid ziemlich überzeugend mit 5:2. Höher noch war das Ergebnis, das SSV. Remscheid gegen den SpV. Dahlhausen erzielte. 5:0 für Remscheid war hier das Ende. Und auch der SpV. Wermelskirchen ließ seinen Gast weit hinter sich. Mit 4:1 geschlagen wurde die junge Elf des BfL. Lennep heimgeschickt. Der BV. Lüttringhausen unterlag im Gesellschaftsspiel dem SpV. Meyer mit 3:5.

SC. Cronenberg - SC. 09 Remscheid 5:2 (3:0).

Das gut besuchte Spiel hinterließ den besten Eindruck. Cronenberg ist gleich von Anfang an tonangebend und wird dem gegnerischen Tor sofort gefährlich. Schon in der 5. Minute kommt der Sturm gut durch, eine präzise Vorlage des Mittelstürmers sendet der Rechtsaußen aus der Luft unhaltbar zum ersten Tor ein. Kurz nach Wiederanspiel übernimmt Cronenberg wieder das Kommando, und schon erzielt der Linksaußen das 2. Tor. Remscheid ist bis dahin kaum gefährlich geworden, der Sturm kombiniert ganz schön, ist aber vor dem Tore zu unentschlossen, um sich bei

Ein rassiges Kampfspiel.

Tura Barmen gegen Borussia Velbert 4:2

Hier stritten zwei Systeme um den Sieg, den in guter Letzt die technisch reiferen und besser zusammenspielenden Turaner verdient errangen. Im Anfang hatte Tura klar die Oberhand, erzielte einige Ecken und auch nach zehn Minuten den Führungstreffer durch den Mittelstürmer. Weitere sichere Chancen verhinderte die gute Velberter Abwehr. Allmählich kam auch Velbert auf, und zwar stießen sie mit Hilfe ihrer wuchtigen Spielweise immer wieder in die Barmer Gefahrenzone, wo die Deckung sich lange Zeit auszeichnen konnte, bevor den Velbertern der verdiente Gleichstand glückte. Bei Ausführung eines Rückstoßes wehrte der Turahüter gut ab, den Nachschuß lenkte er sich selbst ins Netz. Nach Wiederbeginn hatte Tura im Sturm umgestellt, was sich gut bewährte. Besonders der in den Angriff gegangene Verteidiger auf halbrechts sorgte für gute Vorlagen an den Außenstürmer, der damit einer der besten Stürmer wurde. Seine Flanken brachten die Velberter Abwehr arg in Verwirrung. Erfolge hingen in der Luft. Nach zehn Minuten errang Tura durch Linksaußen die Führung. Unermüdlich kämpften die Besucher weiter. Durch ihren vorbildlichen Kampfgeist erreichten sie im Anschluß an einen plötzlichen Vorstoß das Remis von 2:2. In der 27. Minute wird Barmens Rechtsaußen in aussichtsreicher Stellung gehindert. Der Elfmeter saß unhaltbar. Vorübergehend war Tura nicht zu halten. Drei Minuten später nahm der Halblinke eine Rechtsflanke direkt auf und erhöhte dadurch dn Vorsprung auf 4:2, wobei sich bis zum Schluß trotz eifrigster Bemühungen auf beiden Seiten nichts mehr änderte.

„W.W.W" auch im Wuppertaler Sport.

WWW — — In diesem Zeichen gipfelt die Hoffnung der Wuppertaler Geschäftswelt, endlich einmal wieder bares Geld in den Kassen zu sehen. Gleiche Wünsche und Hoffnungen beseelten auch die verschiedenen Sportvereine am hiesigen Platze. Inwieweit die Erfüllung eingetroffen ist, vermögen wir im ganzen nicht anzugeben. Von einem Verein dagegen wissen wir bestimmt, daß er nicht gerade wohlwollend an das Zeichen WWW zurückdenkt. Wir meinen Tura Barmen, deren Handballspiel am Vormittag wegen des Regens nur verhältnismäßig schwachen Besuch aufwies.

Was Wunder, daß die gesamte Vereinsleitung ein dumpfes dreifaches We(he) ausstößt, wenn sie der Zeichen der Wuppertaler Werbe-Woche ansichtig wird.

*

Tura konnte das Spiel gewinnen, aber nur mit einem höchst bescheidenen Torunterschied. Das Haupt„verdienst" hieran darf sich die Läuferreihe zuschreiben, die bezüglich ihrer spieltaktischen Einstellung nicht wußte, ob sie Fisch oder Fleisch war. Der Sturm mußte sich in wer weiß wie vielen Fällen ganz allein gegen die geschickte Verteidigung der Besucher einsetzen, während die Herren Läufer in olympischer Ruhe noch jenseits der Mittellinie aufgebaut waren und sich im Zusehen übten. Ihre „Ruhe" wirkte direkt unnatürlich, und wenn ein braver Tura-Anhänger unmutig knurrend meinte: „Dat send keene Löper, dat send jo de reinsten Steher!" so traf er damit den Nagel auf den Kopf.

*

Der beste Mann auf dem Platze war der Torwart der Sport- und Spielvereinigung, der eine ganze Reihe placierter und wuchtiger Würfe in katzenartiger Geschwindigkeit unschädlich machte. Die Torversuche der routinierten Turaner mochten noch so plötzlich und unvorhergesehen erfolgen, er war auf dem Posten und zeigte sich „parterre" ebenso zu Hause wie im „zweiten Stockwerk".

Genau so war aber im Sturm der Halbrechte Uellenbahl. Er verfügt über eine geradezu unheimliche Wurfgewalt und weiß diese unter geschickter Einsetzung seines wuchtigen Körpers blendend zur Geltung zu bringen. Schade, daß es ihm manchmal in den Beinen zuckt, vornehmlich dann, wenn er meint, es sei ihm irgendwie Unrecht geschehen. Ein Sportsmann muß sich von solchen „Eigenheiten" unbedingt freizumachen verstehen.

*

Ueberhaupt sind die Handballer mit den Füßen gewandter, als man eigentlich annehmen sollte. Sie wissen dies auch und demonstrieren in den Spielpausen recht gern, daß sie auch das Fußballern verstehen. Die vielen „Fußfehler" lassen ja auch allerhand Schlüsse in dieser Richtung zu. Man sollte sie tunlichst zu vermeiden suchen, vor allem aber nicht absichtlich während eines Handballtreffens Fußball spielen. Dazu gibt auch der Aerger über eine heruntergeschlagene Brille keine berechtigte Veranlassung. Allerdings ist es ja noch immer besser, man tobt seinen Zorn in einem Lombenschlag à la Calligaris aus, als daß man sich am Gegner vergreift.

Die biedere Volksseele geriet bei dem Brillen-Intermezzo natürlich sofort in stürmisches Kochen und verlangte grollend das Wiederholen des Balles durch den Missetäter. Worauf sich der Schiedsrichter aber nicht einließ. Was wiederum zur Folge hatte, daß jemand ingrimmig vor sich hinknirschte: „Nu fängd et alt weer aan". Was er damit meinte, blieb mir verschlossen, und zu fragen traute ich mich nach einem kurzen Blick auf seine Kragenweite auch nicht. Vielleicht kannst du mir helfen, lieber Leser?

*

Das Publikum litt unter denselben Hemmungen wie die sonst so siegesgewohnten Tura-Handballer. Es war sogar noch nervöser als die Spieler selbst. Drollig wirkte es, wie ein schon grauhaariger Oller bei einem verunglückten und darum etwas schwach ausgefallenen Wurf Uellenbahls mitleidig meinte: „Jo, die Jonges hant jetzt nir mear henger tosetten". Das Wort war seinem Munde kaum entflohen, da schoß derselbe Stürmer gegen den Pfosten, daß der Ball mindestens zwanzig Meter ins Feld zurückprallte. Dem Oller verschlug dieser Anblick sichtlich die Rede, und er wird im stillen wohl einige philosophische Erwägungen über das „Wesen der Kraft" angestellt haben.

*

Im Elberfelder Stadion herrschte Großkampfstimmung insofern, als den Zuschauern Handball, Leichtathletik und Fußball hintereinander bezw. nebeneinander, durcheinander geboten wurde. Das Handballspiel ging mit 1:12 an die Polizisten verloren, und zwar, wie das Ergebnis schon erkennen läßt, verdientermaßen. Das Fußballspiel endete für den SSV. ebenfalls mit einer Niederlage, aber unverdient, denn der Platzverein hatte mindestens 75 Prozent des Spieles für sich. Bliebe noch die Leichtathletik. Und hier sorgten die wackeren blauweißen Kämpfer durch einen Gesamtsieg über Schwarz-Weißen Barmen und Iserlohn, daß der gestrige Sonntag wenigstens nicht ganz grau in grau gehalten verlief.

*

In den Großstädten ist es zuerst aufgekommen. Das Anfeuern der Spieler durch Gebrüll und Benutzung sonstiger Schall-Erzeuger. Wie üblich, machte dann diese löbliche Sitte den Eroberungszug aufs flache Land, „die Dörfer". Und während in den Städten wenigstens das Getute allmählich verschwunden ist, erfreut sich gerade diese Art der musikalischen Beeinflussung einer Mannschaft auf den „Dörfern" noch ungeschwächter Beliebtheit. Auch im Stadion konnte man dahingehende Beobachtungen wieder einmal zur Genüge anstellen.

*

Zum guten Verteidigerspiel gehört u. a. auch der Besitz der Fähigkeit, den angreifenden Stürmer zu „halten". Darunter versteht der Fachmann ein Abstoppen des Gegners, indem man ihn durch geschicktes Kreuzen oder Sperren an der vollen Entfaltung seiner Schnelligkeit hindert, oder ihn sogar ganz zum Stillstehen zwingt. Nur darf ein Verteidiger dieses Halten des Gegners natürlich nicht wörtlich als Festhalten unter Benutzung der Hände verstehen, wie dies dem linken SSV.-Verteidiger verschiedentlich passierte. Wir wollen hoffen, daß daraus nicht schon etwa eine Gewohnheit geworden ist, sonst — — der 16-Meter-Raum ist groß, und der Elfmeterpunkt wirkt sehr leicht wie ein Magnet auf den Zeigefinger des Schiedsrichters.

*

Besagter Verteidiger gefiel sich außerdem auch noch darin, daß er den Ball selbst in wenig bedrängter Lage zu seinem Torwächter zurückspielte. Das ging eine ganze Zeitlang gut, bis der feindliche Sturm doch endlich den Dreh heraus hatte, und als kurz vor Schluß des Spieles unser Freund wieder seelenruhig zu einer Rückgabe ansetzte, da starteten im selben Moment, von ihm unbemerkt, zwei Rothemden, und die Katastrophe wäre bestimmt eingetreten, wenn nicht der rechte Läufer das Unheil erkannt und dem eigenen Mann den Ball noch im letzten Moment vor dem Fuß weggeschaufelt hätte. Hoffentlich ist sich Freund S. nunmehr im klaren darüber, daß sein tadelndes Kopfschütteln fehl am Ort war, dieweil sein Kamerad taktisch ganz richtig gehandelt hatte.

*

Wie lange eine Sekunde dauert, davon wissen diejenigen zu erzählen, die während einer vielleicht nur Augenblicke dauernden Betäubung im Traume Jahrzehnte zu erleben vermeinen. Einen kurzen Begriff bekamen aber auch die Anhänger des Sport- und Spielvereins, als ihr halbrechter Stürmer das ausgleichende Tor schoß. Er erhielt den Ball kurz vor der Torlinie und zögerte einen Augenblick mit dem Schuß. Unwillkürlich hielt alles den Atem an, und auch von den Spielern wagte sich niemand, ob Freund oder Feind, zu röhren. Alle dachten wohl im gleichen Moment an eine ähnliche Torgelegenheit in der ersten Halbzeit, die durch ebenfalls zu langes Zögern ohne Erfolg geblieben war. Unendlich lange dauerte es deshalb für die Zuschauer, bis endlich der Schuß erfolgte u. der Ball die Linie passierte. Und dabei war zwischen Annahme des Balles und Schuß allerhöchstens eine Sekunde vergangen. —

Im übrigen, die SSV.-Mannschaft wird von Spiel zu Spiel besser. Dies von unparteiischer Warte aus feststellen zu können, freut sich

Kritikus.



Training für die Ehe.

Die Uebersicht bietet hier folgendes Bild:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV. Remscheid	3	2	0	1	11:7	4
VfB. Remscheid	2	2	0	0	9:6	4
SC. Cronenberg	3	2	0	1	8:7	4
BV. Lütringhausen	2	1	1	0	9:7	3
Germania Küllenh.	3	1	1	1	10:8	3
SC. 09 Remscheid	4	0	2	2	10:14	2
BV. Remscheid	3	1	0	2	6:8	2
SpV. Wermelskirchen	2	1	0	1	5:3	2
VfL. Lennep	2	0	1	1	3:6	1
SpV. Dahlhausen	2	0	1	1	3:8	1

der guten Cronenberger Hintermannschaft durchsetzen zu können. Dagegen erzielt der Platzverein eine Reihe Ecken, die aber nichts einbringen. Erst in der 38. Minute kann der Halbrechte aus einem Gedränge heraus das 3. Tor erreichen. Auch nach der Pause hat Cronenberg mehr vom Spiel. Erst nach halbstündigem Ringen haben sich die Remscheider durchsetzen können, es gelingt ihnen auch zwei Tore aufzuholen. Jetzt wird sich Cronenberg des Ernstes der Lage bewußt und strengt sich mehr an. Schon bald stellen denn auch Linksaußen und Halbrechts das Endresultat her.

SSV. Remscheid – SpV. Dahlhausen 5:0 (1:0).

Ein flottes und faires Spiel, das die technisch reifere Elf verdientermaßen gewann. Das Treffen war in der ersten Hälfte offen, und Dahlhausen sucht verzweifelt die Niederlage abzuwenden, so daß SSV. bei der Pause nur ein Tor Vorsprung hatte. Nach dem Wechsel aber war es mit der Kunst der Gäste vorbei. Die Mannschaft klappte zusammen und mußte sich noch vier weitere Tore gefallen lassen.

SpV. Wermelskirchen – VfL. Lennep 4:1 (2:0).

Die Wermelskirchener stellten die technisch bessere und routiniertere Mannschaft. Immerhin hat sich die stark verjüngte Lenneper Elf so herausgemacht, daß man für die Zukunft noch mancherlei von ihr erwarten kann. Bereits nach 20 Minuten muß sich Lennep den ersten Treffer gefallen lassen, dem kurze Zeit darauf der zweite folgte. In der zweiten Hälfte fangen die Gäste ganz gut an und holen auch ein Tor auf. Sie können aber das Tempo nicht durchhalten und müssen sich noch zweimal geschlagen bekennen.

Solingen-Hildener Gruppe.

Das Rennen um die Tabellenspitze ist vorläufig entschieden. Mit 5:2 ließ VfL. Hilden seinen Mitbewerber, FC. Ohligs, deutlich hinter sich. Auch der SSV. Haan, der den SpV. Höhscheid mit 5:1 das Nachsehen gab, rückt auf. BV. Ohligs mußte dem BV. Wald mit 0:4 Sieg und Punkte überlassen. BV. Benrath-Hasseln unterlag dem TuSpV. Werften 04 mit 2:3, und VfR. Itter-Holthausen verlor gegen BV. Solingen 98 mit 1:2.

Die Tabelle sieht jetzt so aus:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfL. Hilden	4	4	0	0	18:4	8
FC. Ohligs	5	3	1	1	10:7	7
SSV. Haan	5	3	0	2	15:13	6
SpV. Höhscheid	4	2	1	1	12:14	5
BV. Wald	4	2	1	1	11:10	5
BV. Solingen 98	4	2	1	1	12:9	5
TuSV. Werften	5	2	1	2	10:12	5
SpV. Weyer	4	1	2	1	8:8	4
BV. Benrath-Hasseln	3	1	0	2	7:10	2
VfR. Itter-Holthaus.	3	0	1	2	8:6	1
BV. Ohligs	4	0	0	4	2:10	0
SSV. Hilden	3	0	0	3	0:5	0

VfL. Hilden – FC. Ohligs 5:2 (3:1).

Den fast 3000 Zuschauern wurde ein sehr schnelles Spiel vorgeführt, das Hilden dank der größeren Durchschlagskraft seines Sturms verdientermaßen gewann. Die Ohligser erzielten zwar das 1. Tor, bauten dann aber so ab, daß Hilden schon bei der Pause mit 3:1 im Vorteil lag. Nach dem Wechsel wird Ohligs besser und eifriger. Ein zweites Tor für die Gäste fällt. Das Spiel ist lange Zeit verteilt. Dem Endspurt des VfL. ist aber Ohligs nicht gewachsen und muß sich noch zwei Tore gefallen lassen.

BV. Ohligs – BV. Wald 0:4 (0:3).

Gegen die guten Sturmleistungen Walds konnten die eifrigen Ohligser nicht an und wurden, namentlich in der ersten Hälfte, stark in die Defensive zurückgedrängt. Im zweiten Teil ließ dann Wald im Gefühl des sicheren Sieges etwas nach, so daß das Spiel offener wurde, aber den Ehrentreffer konnte Ohligs nicht erringen. Das Spiel streifte ziemlich die Grenzen des Erlaubten.

BV. Benrath-Hasseln – Werften 04 2:2.

Ein schönes, hartes Spiel. Der Platzverein ist zunächst die bessere Partei und geht mit zwei Toren in Führung. Ein Elfmeter für Werften stellt das Pausenergebnis her. Ein weiterer Elfmeterball bringt Werften den Ausgleich. Wegen eines unsportlichen Vergehens muß der Benrather Torhüter das Feld verlassen. Seine Mannschaft läßt nach, und in der letzten Minute gelückt dann Werften noch der Siegestreffer.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Elberfeld-Barmen setzte sich BV. 07 Elberfeld durch einen 4:2-Sieg über SSV. Nächstebreck an die Spitze der Tabelle. Der Polizeisportverein Berg. Land unterlag dem SC. 08 Elberfeld mit 2:5. SpV. Haßlinghausen und FC. Velbert kämpften mit 3:3 gegeneinander. Der Langenberger SpV. schlug Rot-Weiß Barmen überraschend hoch mit 5:0, und SSV Richrath gewann mit 3:1 gegen TuSpV. Hetterscheidt.

Im Gau Remscheid-Solingen gewann SpV. 09 Solingen mit 3:1 erwartungsgemäß gegen Germania R.-Hasten, während der BV. Schlagbaum der SpVgg. Remscheid-Goldenberg mit 1:2 unterlag, sämtliche Tore fielen durch Elfmeterbälle. Sudberg spielte gegen BV. Cronenberg mit 2:2 unentschieden, und FC. Unterhaan blieb mit 4:3 knapper Sieger über Adler Solingen.

BV. 07 Elberfeld – SSV. Nächstebreck 4:2 (3:1).

Die Mannschaften lieferten sich einen fairen Kampf. Es war eine wahre Freude, dem Spiele beizuwohnen. Beide Mannschaften legen mit großem Elan los, die Tore kommen des öfteren in Gefahr, doch die Hintermannschaften klären sicher. Nach schönem Zusammenspiel der BVer-Sturmreihe schießt der Linksaußen das erste Tor. Bald darauf können die Elberfelder durch Kopfstoß des Halblinken den zweiten Treffer anbringen. Die Gästemannschaft reißt sich jetzt mächtig zusammen, es gelingt ihnen auch, ein Tor aufzuholen. Das Spiel bleibt ausgeglichen, beide Mannschaften kämpfen unentwegt um den Sieg. Die Elberfelder sind die glücklicheren und erzielen durch den Linksaußen ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel bleibt das Spiel gleichmäßig verteilt. Elberfeld legt nochmals ein Tor vor, dem die Nächstebrecker kurz vor Schluß noch eins entgegensetzen können. Der Schlußpfiff des korrekt leitenden Schiedsrichters trennte zwei Mannschaften, die ein Spiel vorführten, wie man es in Meisterschaftskämpfen nur wenig zu sehen bekommt. Die Elberfelder haben den Sieg auf Grund der besseren Ausnutzung der Torchancen verdient gewonnen. Die Gäste stellten eine gut eingespielte Elf, in der besonders der Torwart hervorstach.

SSV. Sudberg – BV. Cronenberg 2:2.

Der Lokalkampf wurde hart, aber fair durchgeführt, das Resultat entspricht dem Stärkeverhältnis. Anfänglich ist der Platzverein leicht überlegen, muß aber seinem Gegner die Führung überlassen. Ein scharfer Schuß des Halblinken wehrt der Torwart ab, wird aber im Nachschuß zum 1. Tor für die Gäste verwandelt. Nach diesem Erfolg drückt Sudberg nochmals aufs Tempo, und erreichen auch den Gleichstand. Cronenberg gelingt es nach einem Durchbruch der linken Seite, wiederum die Führung an sich zu reißen. Ein Elfmeterball, den Sudberg zugesprochen wird, hält Cronenbergs Hüter ausgezeichnet, muß aber kurz darauf einen scharfen Schuß des Halblinken passieren lassen. Bei diesem Resultat bleibt es bis zum Schluß, obwohl der Platzverein jetzt überlegen spielt.

Gauklasse.

Im Gau Elberfeld-Barmen schneidet Postsportverein Wuppertal weiterhin gut ab. Er gewann diesmal gegen den TV. 46 Barmen mit 1:0. Die Schwelmer Grün-Weißen schlugen die Dönberger Sportfreunde mit 4:1, und Flandersbach siegte mit 5:1 über Lunderhausen.

Gau Remscheid-Solingen: VfB. Merscheid mußte dem BV. Burscheid die Punkte mit 0:3 überlassen. BC. Aufderhöhe verlor gegen Hückeswagen mit 2:3. SpV. Hünger schlug den Postsportverein Remscheid mit 10:1, während VfR. Wipperfürth mit 3:2 über die SpVgg. Radevormwald siegreich blieb. Der TV. Wald-Merscheid unterlag dem VfB. Wald mit 1:3

*

Firmenvereine.

SC. Freudenberg 1. Elberfeld gegen Blau-Weiß 1. Barmen 9:0 4:0). SC. Freudenberg 2. gegen Blau-Weiß 2. 0:6 (0:2). Der Sturm zeigte eine gute Kombination und nahm die stets sicher verteilten Bälle der Läuferreihe mit Behändigkeit an. Die Verteidigung konnte die einzelnen Durchbrüche stets abwehren.

Die Heirat des Zuchthäuslers

Das Preisausschreiben führt zum Verbrechen. Der Einbrecher kapituliert vor der Schönheit seines Opfers.

Von Hans Schober.

Unsere Zeit ist so stolz auf ihre Sachlichkeit, erkennt nur die Herrschaft des nüchternen Verstandes an und bildet sich ein, solche altmodischen Dinge wie Herz und Gemüt längst überwunden zu haben oder sie als Eigentümlichkeiten der rückständigen Alten mitleidig dulden zu müssen. Und doch bietet fast jeder Tag Geschehnisse, die zeigen, daß zumindest auf einem Gebiet, im Herrschaftsbereich des Bogenschützen Amor, die Romantik noch uneingeschränkt das Feld behauptet. Mag die Wissenschaft hundertmal das Wesen der Liebe als chemische oder mechanische Erscheinung in irgend einer Gehirnrinde erkannt haben oder Dutzende von Hormonen für sie verantwortlich machen — immer wieder erweist sich als richtig, was schon vor Jahrtausenden galt und durch den „Zigeunerbaron" feststehenden Ausdruck fand: die Liebe ist eine Himmelsmacht.

Beweise? — Soviel Sie wollen, z. B. folgenden aus allerjüngster Zeit: Francis Roche ist der Sprößling einer angesehenen französischen Familie. Seine Vorfahren dienten seit Generationen als Offiziere in der Marine, und auch er war für diesen Beruf bestimmt. Aber schon in seiner Gymnasialzeit zeigte er so vielversprechende poetische Anlagen, daß er sich dem Studium widmen durfte. Durch die Examina fiel er zwar durch, um so mehr Erfolg brachte ihm sein literarisches Schaffen. Eine vom Dichterlorbeer verschönte Zukunft schien dem erst Siebzehnjährigen sicher. Da nahte das Verhängnis in Gestalt eines Preisausschreibens für einen Kriminalroman. Roche wollte mit um die Palme ringen. Es entsprach seiner Gewissenhaftigkeit, daß er sich die Grundlagen für seine Arbeit durch eingehendes Studium der Verbrecherkreise zu schaffen suchte. Auf das hier Gesehene und Gehörte sprach seine romantische Veranlagung in so hohem Grade an, daß es den jungen Poeten dazu drängte, das, was er einst dichterisch zu gestalten gedachte, selbst zu erleben. So wurde er Einbrecher und bald der Führer einer Bande, die namentlich die vornehmen Villengegenden der Pariser Vororte unsicher machte.

War so der Entschluß, einen Kriminalroman zu schreiben, für Francis Roche zum Grab seiner bürgerlichen Wohlanständigkeit geworden, verdankte er ihm andererseits in der Folge höchste irdische Glückseligkeit. Bei einem Einbruch in eine Villa in St. Germain führte ihn das Schicksal in das Zimmer, in dem die achtzehnjährige Tochter des Hauses schlief. Der Lichtkegel seiner Blendlaterne schnitt aus dem Dunkel ein Bild von solcher Schönheit, daß es bei seinem Anblick den Einbrecher wie ein elektrischer Schlag durchzuckte. Der Zweck seines Kommens war vergessen. Er stürzte vor dem Bett auf die Knie und ergriff die Hand des im Traume lieblich lächelnden Mädchens, um sie an seine Lippen zu ziehen.

Da erwachte Edith La Moil, die schöne Schläferin. Das von der weißen Zimmerdecke zurückstrahlende Licht der am Boden liegenden Blendlaterne genügte, um sie blitzschnell ihre Lage erkennen zu lassen. Die Huldigung des fremden Mannes zumal zu der ungewöhnlichen Zeit war gar nicht nach ihrem Geschmack. Sie stieß ihn zurück, stürzte im leichten Nachtgewand zum Fenster und rief um Hilfe, unbekümmert darum, daß sie damit ihr Leben aufs Spiel setzte. Dem Einbrecher war aber jeder Gedanke an sich selbst vergangen. Gebannt starrte er auf das Wunder an Schönheit, das sich seinen Augen bot, und willig ließ er sich von der Polizeistreife, die zufällig am Hause vorbei kam, als die Hilferufe ertönten, festnehmen. —

Es erregte ungeheures Aufsehen in Paris, als die Zeitungen die Meldung brachten, daß der vielen bekannte Dichter Francis Roche bei einem Einbruch gefaßt worden war. Zwei Jahre Zuchthaus waren sein Lohn, zwei Jahre tiefster Schmach, aber auch höchster Glückseligkeit. Die Liebe zu Edith begleitete den jungen Mann hinter die grauen Mauern der Anstalt und half ihm, die Last des Sträflingslebens zu tragen. Er schrieb der Angebeteten glühende Liebesbriefe, gelobte Besserung und beschwor sie, die Seine zu werden und ihn dadurch vor der Rückkehr auf die Bahn des Verbrechens zu bewahren. Von gleicher romantischer Veranlagung wie ihr Liebhaber, fühlte sich Edith, die Tochter eines reichen Kaufmannes, als Retterin einer Seele. Ein etwas schuldbewußtes Mitleid — hatte sie doch Francis in die Hände der Polizei geliefert — kam dazu, und so entbrannte auch ihr Herz in Liebe zu dem Unglücklichen. Bei seiner Entlassung empfing sie ihn am Zuchthaustor als seine Braut.

Tatsächlich war Francis seitdem verwandelt. Er fühlte kein Verlangen mehr danach, seinem dunklen Beruf nachzugehen, und lebte nur dem Streben, durch fleißiges Dichten die materiellen Grundlagen für den eigenen Herd zu schaffen. Denn es war bald klar, daß er ganz allein dafür sorgen mußte; die Eltern Ediths lehnten, ganz und gar nicht mit der Wahl ihrer Tochter einverstanden, jede Unterstützung ab. Sie verstanden es sogar, sie zu überreden, sich für einige Zeit von dem Geliebten zu trennen. Das junge Mädchen reiste für zwei Monate in die Schweiz, Francis war unglücklich. Er zweifelte zwar nicht an der Liebe seiner Braut, aber ihr Fernsein lastete schwer auf seinem Gemüt. In dieser Stimmung suchte er eine der ihm bekannten Verbrecherkneipen auf — und das Unglück war geschehen. Die alte Leidenschaft ergriff ihn; er ließ sich überreden, wieder an einer Unternehmung seiner früheren Spießgesellen teilzunehmen, wurde gefaßt und diesmal zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jetzt zeigte es sich, daß er nicht zu Unrecht auf die Treue Ediths gebaut hatte. Allen Widerständen zum Trotz hielt sie zu ihm. Ja, von ihr ging der Gedanke aus, sich ihm noch während seiner Strafzeit antrauen zu lassen, um so von vornherein alle Beeinflussungen zur Erfolglosigkeit zu verurteilen. Francis, der übrigens erst 25 Lenze zählt, stellte einen dahin zielenden Antrag an die Zuchthausverwaltung — als Dichter gab er ihm natürlich Versform —, diese gab die Erlaubnis, und kürzlich wurde auf dem Standesamt eines Pariser Vororts die Trauung vollzogen.



Fußball im Reich und im Ausland

Fußball in Westdeutschland

Bergisch-Märkischer Bezirk

Kreis: Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 4:1, SSV. Oberkassel — VfL. Benrath 0:3, Ratingen 04 — DSC. 99 Düsseldorf 3:2.

Gruppe 2: Solingen 95 — SpVgg. Barmen 1:0, Schwarz-Weiß Barmen — SC. Cronberg 4:1, SSV. Elberfeld — Solingen-Gräfrath 1:2, Germania Hilden 08 gegen VfR. Ohligs 4:0.

Rheinbezirk

Gruppe 1: Bimast 05 — Eintr. Köln 3:1, SSV. Köln gegen Rheydter SV. 2:2, SC. M.Gladbach — Sülz 07 1:2, Tura Bonn — Grün-Weiß Wiersen 1:4, SV. Troisdorf gegen Bonner FV. 1:2.

Gruppe 2: VfR. Köln — Mon-Weiß Köln 0:0, SSV. Berg.-Gladbach — Borussia M.Gladbach 0:0, Spvgg. Waldhausen — Mülheimer SV. 3:1, SC. 06 Düren gegen Viktoria Rheydt 0:2, Alemannia Aachen — Concordia 05/07 1:1.

Niederrheinbezirk

Gruppe 1: Preußen Krefeld — Hamborner SV. 0:4, VfB. Speldorf — Meidericher SV. 1:1, SV. 06 Duisburg — Duisburg 99 5:0, Union Krefeld — Sportfreunde Oberhausen 4:1.

Gruppe 2: Rasensport Oberhausen — Preußen Krefeld 1:2, Hamborn 07 — SV. Sterkrade 1:4, Duisburg 48 gegen Rheydter SV. 1:2.

Mittelrhein

Gruppe Nord: SC. Neuenahr — SC. Rottenthal 3:2, SV. Linz — SpVgg. Andernach 6:2, Fortuna Bonn gegen SV. 04 Rondorf 3:0.

Ruhrbezirk

Gruppe 1: Sportfreunde Essen — VfB. Linden 2:4, Germania Bochum — Essen 99 3:1, Schalke 04 — Alemannia Dortmund 0:4, Borussia-Emscher — Westf. Herne 2:4.

Gruppe 2: Schwarz-Weiß Essen — Union Gelsenkirchen 1:2, Tus Werne — Tus Bochum 3:2, Sportfreunde Dortmund — Eintracht 02 5:3, Rot-Weiß Essen — Germania Herne 6:1, SV. Altenessen — Gelsenkirchen 07 3:2.

Westfalenbezirk

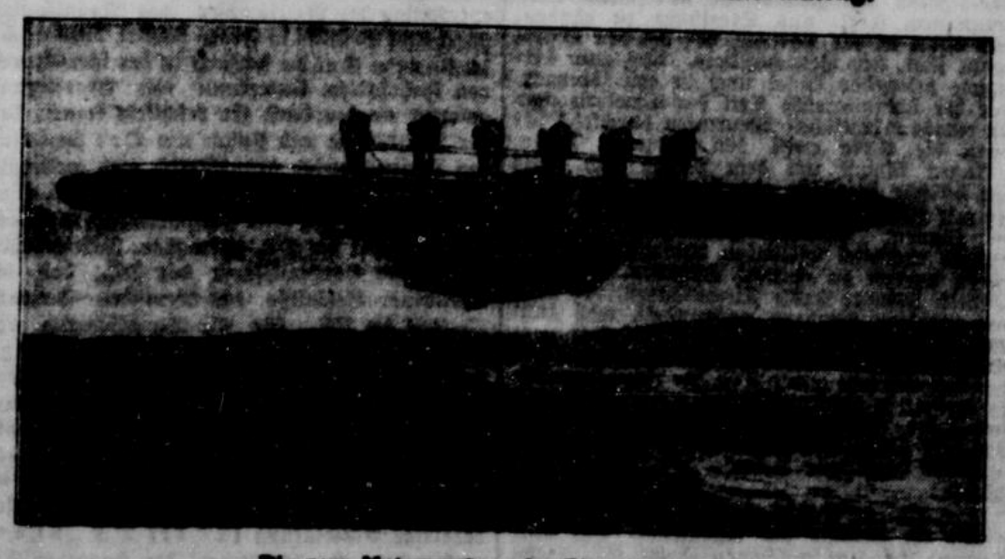
Gruppe Ost: Spiel und Sport Bielefeld — VfB. Bielefeld 1:1, Union Herford — Arminia Bielefeld — Westfalia Wiedenbrück 1:1, Germania Lippstadt — Preußen Minden 0:0, Spvgg. Herford — Sparta Bielefeld 2:0, Minden 09 — Bielefelder SC 1:2.

Gruppe West: Westfalia Herne — Preußen Münster 1:0, Sportfreunde Hattingen — Preußen Münster 1:0, Borussia Lüdinghausen — Preußen Münster 1:0, Preußen Münster — VfL. Osnabrück 3:1.

Südwestfalenbezirk

Siegen 03 — Guts Muts Dortmund 2:1, Kreuztal — Siegen 03 1:0, Hagen 11 — Siegen 03 1:0, Siegen 03 — VfB. Lüdenscheid 3:2.

Die letzten Probeflüge des Do X vor dem Amerikaflug.



Die neue Motorenanlage des Riesenflugbootes.
Falls es die Witterungsverhältnisse erlauben, soll das größte Flugboot der Welt, „Do X", in allernächster Zeit seine erste Luftreise nach Amerika antreten. Zur Zeit finden die letzten Probeflüge nach Einbau der neuen wassergekühlten Motoren über dem Bodensee statt.

Hessen-Hannover

Gruppe Süd: Spielverein Kassel — Hermannia Kassel 3:2, VfB. Gießen — Germania Fulda 3:0, Borussia Fulda gegen Sport Kassel 3:1, FC. Ofterhausen — Kurhessen Marburg 4:1.

Gruppe Nord: Großalmerode — FC. Grone 3:1, Eindeck 05 — Hessen 09 Kassel 3:0, 05 Kassel — Göttingen 05 5:3.

Erste Bezirksklasse

Berg.-Märk. Bezirk:

Gruppe 1: Sportfreunde Neuß — Hertha Düsseldorf 6:4; SpV. 04 Düsseldorf — Mettmann 10 3:1; VfB. 10 Düsseldorf — CSR. links Düsseldorf 8:3; Eintracht Düsseldorf — FC. Unterrath 2:3.

Gruppe 2: BV. Benrath-Hassels — Wersten 04 2:3; Itter-Holthausen — BV. 96 Solingen 2:1; BV. Ohligs — BV. Wald 0:4; VfV. 06 Hilden — FC. Ohligs 5:2; SSV. Haan — Solingen-Höhscheid 5:1.

Gruppe 3: SV. Hermelskirchen — VfL. Lennep 4:1; SSV. Remscheid — BV. Dahlhausen 5:0; SC. Cronenberg — SC. 09 Remscheid 5:2.

Gruppe 4: Tura Barmen — Borussia Velbert 4:2; Viktoria Barmen — SC. Barmen 2:3; Union Elberfeld — SV. Langerfeld — 0:2; Tus Ronsdorf — SSV. Heiligenhaus 2:1.

Rheinbezirk:

Gruppe 1: Kölner SC. 99 — Jugend Bergheim 1:2; Rhonitz Ehrenfeld — SC. Fuskirchen 4:2; Deutz 06 — Schwarz-Weiß Köln 3:1; Bayenthal — Köln 1865 2:0; VfL Poll — Nippes 10 1:4.

Gruppe 2: SV. Alsdorf — Stolberg 1:1; Adler Büsbach — SpV. Düren 2:4; Gürzenich — Eilendorf 1:3; Jugend Düren — Germ. Düren 1:1; Eschweiler — Hastenrath 2:2; Baesweiler — Birkesdorf 10:1.

Gruppe 3: Union Rheydt — SpV. Dodt 3:2; VfV. Aachen — Eintracht Gladbach 4:1; Germ. Viersen — Rheydt 08 0:1; SV. Lürrip — Kellersberg 3:3; Rhenania Würselen — Aachen 05 0:0; Haaren — SC. Aachen 2:2.

Gruppe 4: Preußen Dellbrück — Union 05 Köln 4:2;

Niederrhein:

Gruppe A: BV. Kellen — SC. Lobberich 8:1; VfL. Krefeld — Kleve 63 3:2; VfR. Uerdingen — VfV. 06 Kleve 4:4; Viktoria Goch — St. Tönis 2:3; Borussia Rheinhausen — Uerdingen 05 4:1.

Gruppe B: Duisburg 1900 — SV. Düssern 2:0; Rasensport Mülheim — BV. Laar 2:1; BV. Hertha Duisburg — Union Hamborn 2:5; VfV. Alsum — SV. Neukirchen 2:0.

Gruppe C: Bottrop — VfV. Bottrop 2:1.

Ruhrbezirk:

Gruppe Bochum: Hattingen — Preußen 0:2; Holthausen — Rasensport 2:1; Ehrenfeld — Witten 07 4:1; Hönkrop — Witten 92 4:1.

Gruppe Dortmund: Lütgendortmund — Viktoria 0:4; Castrop — Dortmunder SV. 08 8:0; Marten — Sodingen 5:0; VfL. Hörde — Mengede 1:1.

Gruppe Gelsenkirchen: Schwarz-Gelb — Preußen Gladbeck 2:1; Rotthausen — VfV. Gelsenkirchen 2:1; Eichel — Erle 08 2:3; Schonnebeck — Preußen Wanne 1:1.

Gruppe Essen: Eintracht — SpSp. 06 Essen 3:0; Werden 08 — Essen 1881 1:1; Karnap — Bylanz 4:2; Preußen Essen 02 — BV. 1916 Essen 2:1; Steele 09 — Rheinland Essen 0:5; Kellinghausen 08 — Stoppenbg. 1:2.

Westfalenbezirk:

Gruppe Süd: Westfalia Wickede — Bochum-Höwel 3:0; Pünen 05 — SuS. Recklinghausen 2:3; BV. Erkenschwick — VfL. Hamm 3:4; SuS. Soest — BV. 09 Hamm 3:0.

Gruppe Nord: FV. 06 Osnabrück — Rheine 09 4:3.

Gruppe Ost: Preußen Paderborn — VfV. Detmold 4:1.

Nordddeutschland

Holstein Kiel feiert Jubiläum

Eine Niederlage durch den Dresdner SC.

WB. Kiel, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Zur Feier seines 30jährigen Bestehens spielte Holstein Kiel in Kiel gegen den Dresdner SC. Der norddeutsche Meister hatte für den verletzten Ritter Ersatz eingestellt, und der vom Ungarnspiel noch verletzte Ludwig spielte zwar mit, war aber natürlich noch gehandikapt. So konnte Dresden das Spiel überlegen durchführen und mit 3:1 (2:0) gewinnen. Vor der Pause schossen der Halbrechte und Richard Hofmann zwei Tore. Nach Wiederbeginn holte Ludwig mit einem Kopfball ein Tor auf, worauf Richard Hofmann noch ein drittes Tor für Dresden erzielte.

Meisterschaftsspiele

Hamburg-Altona

Altona 93 — Union Altona 5:3, St. Pauli Sport gegen Eimsbüttel 3:3, St. Georg — FC. St. Pauli 0:2.

Berliner Elf gegen West

WB. Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Zum Dortmunder Bundespokal-Vorrundenspiel gegen Westdeutschland am 12. Oktober hat Brandenburg eine zweite Garnitur aufgeboten. In der Mannschaft erscheint erstmalig auch ein Stettiner Spieler, und zwar der Polizei-Halbrechte Pfeiffer.

Streblow
(Wolfenbüttel)

Windolf (Viktoria)		**Krause** (Wacker 04)
Normann (Viktoria)	**Schulz** (Viktoria)	**Dreke** (Wacker 04)
Ritter (Preußen)	**Pfeiffer** (Pol. Stettin)	**Siemholz** (Viktoria)
	Brink (Preuß...)	**Kaue** (...ag)

Ersatz: Jung (Wacker 04) und Winkler (...oria).

Szepan und Kuzorra für Wien verpflichtet

Sie werden bei Vienna spielen

WB. Gelsenkirchen, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die beiden vom WSV. zu Berufsspielern erklärten Schalker Spieler Ernst Kuzorra und Fritz Szepan haben einen Vertrag unterschrieben, der sie vom 1. November ab für Vienna Wien verpflichtet. Für den Wiener Verein unterzeichnete der Vertreter Friedmann, der im Auftrage des Vereins nach Gelsenkirchen gekommen war. Rothardt, der auch auf der Bewerberliste stand, ist nicht engagiert worden.

Es ist bezeichnend, daß Szepan und Kuzorra sich einen Vorbehalt gemacht haben, im Falle besonderer Verhältnisse (worunter eine Begnadigung oder dergleichen zu verstehen ist) vom Vertrag zurücktreten zu dürfen. Beide hängen an ihrem alten Verein und haben erklärt, sie würden in jedem Falle vorziehen, in Deutschland bleiben zu können. Man spricht davon, daß ihnen eine Begnadigung in Aussicht gestellt worden sei, was aber sehr im Widerspruch zu dem Dresdner Beschluß des DFB.-Vorstandes steht.

Benrath siegt weiter ...

SSV. Oberkassel — Bfl. Benrath 0:3 (0:0)

WB. Düsseldorf, 5. Oktober. Eigener Bericht.) Der Bezirksmeister trat zu diesem Kampf mit Hohmann an, der sich aber sichtlich Schonung auferlegte und jedem Kampf aus dem Wege ging. Das Spiel ist anfänglich von beiden Seiten recht zerfahren und erreicht erst in der zweiten Hälfte das von den 4000 Besuchern erwartete Niveau. Benrath hat gegen Oberkassel spielt, mit einer Blumengabe bedacht. Nach dem Wiederbeginn erscheint Oberkassel nur mit zehn Leuten. Der Mittelläufer, der kurz vor dem Seitenwechsel einer Fußverletzung wegen ausschied, kann nicht wieder mitmachen. Benrath wird überlegen. Aber erst in der 26. Minute kann Stoffels II einen vom Linksaußen vor das Tor gegebenen Strafstoß zum ersten Tore verwandeln. Eine Minute später verschuldet einer der Oberkasseler Spieler einen Hand-Elfmeter, der glatt zum zweiten Tore verwandelt wird, und in der 39. Minute kann Stoffels I einen von Hohmann vorgelegten, von Pehl II geschossenen Ball zum dritten Tore eindrücken.

Benrath hat den Sieg verdient. Die Mannschaft war in der Zusammenarbeit besser und besaß auch in den Läufern ein deutliches Übergewicht, das nach der Pause entscheidend wurde. Der Sturm war eigentlich während des ganzen Spieles eine Enttäuschung, keines der drei Tore war eine Glanzleistung. Sehr gut waren nur linker Verteidiger und linker Läufer.

Oberkassel war auf dem linken Flügel und in der Verteidigung gut besetzt. Die Läufer machten viele taktische Fehler, so eifrig sie auch waren. Die Leitung des Kampfes konnte gefallen.

Verdienter Sieg Turus

TRU. Düsseldorf — Ballspielverein 04 4:1 (2:0)

WB. Düsseldorf, 5. Oktober. Eigener Bericht.) Vor etwa 2000 Zuschauern trat TRU. mit einem neuen Mittelstürmer aus dem Nachwuchs an. Er zeigte gute Veranlagung im Abspiel und Schuß, war aber (vom Lampenfieber abgesehen) zu langsam und auch zu unentschlossen. Ballspielverein hatte in der Verteidigung Raspel durch Dohmes ersetzt.

TRU. beginnt mit schönen Vorstößen, deren einer bereits in der fünften Minute durch den Mittelstürmer Esch zum ersten Erfolge führt. Allmählich wird der Kampf verteilter, da BV. 04 aber die rechte Seite überlastet, wo außerdem der Halbrechte versagt, kommt nichts zustande. Nach einer halben Stunde wird ein Durchbruch des TRU.-Mittelstürmers regelwidrig verhindert. Den Strafstoß setzt der Mittelläufer unhaltbar ins Netz. 2:0. BV. 04 verdoppelt seine Anstrengungen, aber außer drei Eckbällen ist ihm nichts beschieden. Gegen Ende der ersten Hälfte ist der Platzverein klar überlegen.

Den zweiten Teil des Kampfes beginnt BV. 04 wieder mit schnellen Vorstößen, aber es will nichts klappen. Bei einem Vorstoß des linken TRU.-Flügels macht der rechte Läufer BV.s Hand. Den Elfmeter schießt der Mittelläufer zum dritten Tore ein. Dann lebt das mäßige Spiel noch einmal auf, als der Linksaußen der Gäste eine Vorlage des Halbrechten zum Ehrentor einschießen kann. Bei einem Vorstoß wird der TRU.-Hüter verletzt und scheidet für einige Minuten aus, ebenso der Halblinke, der nicht wieder eintritt. BV. 04 gewinnt Boden, aber die TRU.-Abwehr behauptet sich erfolgreich. Bei einem Vorstoß Rudolphs' wird Esser wegen unfairer Behinderung des Feldes verwiesen. Aus dem Strafstoß wird ein Eckball, den Rudolphs aus dem Gedränge zum 4:1 verwandelt. Fünf Minuten vor Schluß wird auch Viethen einer unangebrachten Randbemerkung wegen des Feldes verwiesen.

TRU. war im Sturm etwas besser, aber eine besondere Leistung braute der blauweiße Angriff nicht zustande. Gut waren der Mittelläufer, die Verteidigung und der Torwart. Bei BV. hatte der Sturm keinen Zusammenhang, die Läuferreihe war Durchschnitt, die Verteidigung gut bis zu den letzten Minuten. Der Torhüter war an sämtlichen Erfolgen des Gegners schuldlos. Der Unparteiische hätte etwas eher beginnen müssen, energisch zu werden.

99 verliert mit Pech

SpVg. Ratingen 04 — SC. 1899 Düsseldorf 3:2 (2:1)

WB. Ratingen, 5. Oktober. (Eigener Bericht.) Das ausgezeichnet besuchte Spiel hatte leider nicht die erforderliche energische Leitung gefunden. Es geht nicht an, regelmäßige Verstöße gegen die Spielgesetze nur durch Verwarnungen, Frei- und Strafstöße zu ahnden, denn dabei ist der Partner, der sich den Spielregeln fügt, der Benachteiligte. Bis zum 1:1-Stande blieb das Spiel noch in den Grenzen, aber der überwiegende Teil der Spielzeit war von wenig erbaulichen Momenten durchsetzt, bei denen die Gäste meist den kürzeren zogen. Ratingen kämpft mit dem Winde und leitet sehr hübsche Vorstöße ein, die von den 99ern nur mit Aufbietung aller Kräfte vereitelt werden können. Schnelle Vorstöße des überraschend energisch spielenden Angriffs der 99er führen vorerst zu einigen Eckbällen, in der zwölften Minute durch Althülshorst, der eine gute Vorlage Houbens verwandelt, auch zum ersten Tor für die Gäste. Wenig später verwirkt L. Müller einen Hand-Elfmeter, dessen Berechtigung von einem Teil der Zuschauer lebhaft bestritten wird. Pönsgen verwandelt den Ball sicher. Das Spiel bleibt verteilt, wird aber sehr hart. Bei einem Gepränkel vor dem Tore der 99er kann Kohnen das Führungstor schießen.

Nach einigen Eckbällen gelingt Althülshorst in der 60. Minute der Ausgleich. Die Entscheidung in dem unschönen Spiel fällt zehn Minuten vor Schluß durch eine gute Leistung Kohnens.

Abschluß der Völkerbundtagung

Vorhang in Genf

Ein „letzter Appell" Lord Robert Cecils – Optimistische Schlußansprache Titulescus

WB. Genf, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die 11. Völkerbundvollversammlung ist heute zu Ende gegangen. Der letzte Punkt, den man zu behandeln hatte, bestand in der Frage der Anpassung von Kelloggpakt und Völkerbundsatzung. Die bis jetzt ausgearbeiteten Abänderungsvorschläge zur Völkerbundsatzung, über die man sich trotz zwei Wochen langer Beratungen nicht einigen konnte, wurden an die Regierungen zurückverwiesen, die sich bis zum 1. Juni 1931 über die nach ihrer Ansicht geeignetste Form der Anpassung erneut aussprechen können. Diese Vertagung auf unbestimmte Zeit gab dem englischen Vertreter Lord Robert Cecil Gelegenheit zu einem, wie er sagte, „letzten Appell", weil er vielleicht das letzte Mal überhaupt im Völkerbund sprechen werde. Er wies darauf hin, daß von verschiedenen Seiten Bedenken geäußert worden seien, daß bestimmte Verträge hinfällig würden und der Schutz aus ihnen für die vertragschließenden Staaten fortfalle, wenn man den vollkommenen Kriegsverzicht in die Völkerbundsatzung aufnehme.

Dem Pessimismus Lord Robert Cecils stellte dann der Präsident der Vollversammlung, Titulescu, in einer rednerisch sehr wirksamen Schlußansprache noch einmal ein optimistisches Bild dieser 11. Völkerbundvollversammlung gegenüber. Nirgends sei ein Rückschritt, überall ein Fortschritt festzustellen. Die Europaunion bleibe auf der Tagesordnung des Völkerbundes, wie die Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung, bis zu dem Augenblick, wo man für diese Fragen eine abschließende Lösung gefunden haben werde.

Damit erklärte Titulescu nach vier Wochen langer Arbeit die 11. Völkerbundversammlung für geschlossen.

„D 2000" auf der Fahrt nach Belgrad

Wien, 4. Oktober. (Drahtb.) Auf dem Flugplatz in Aspern wurde um 12.30 Uhr das Junkers-Großflugzeug „D 2000" sichtbar. Das Flugzeug kam von Nordwesten gegen die Stadt zu und flog in geringer Höhe eine große Schleife über dem Stadtzentrum. Die Straßen waren in wenigen Augenblicken voll von Menschen, die den eleganten Flug interessiert verfolgten. Nach einer Viertelstunde landete „D 2000" unter den Klängen der österreichischen Bundeshymne im Gleitflug auf dem Flugplatz. Die Menschenmenge brach in Jubelrufe aus. Der Ankunft des deutschen Großflugzeuges wohnte u. a. auch Bundespräsident Miklas bei.

Kurz nach der Landung stieg das Flugzeug mit neuen Fluggästen, darunter Bundespräsident Miklas und Handelsminister Heindl um 13 Uhr zu einem Rundflug über Wien auf. Nach etwa 30 Minuten landete das Flugzeug wieder glatt auf dem Flugplatz. Der Rundflug wurde von einem Funkauto der Radiogesellschaft übertragen, das mit „D 2000" gute Verbindung hatte, während es ihm nicht gelang, bei der Ankunft des Flugzeuges mit ihm Verbindung aufzunehmen. Die Landung wurde von der tausendköpfigen Menge mit stürmischem Jubel begrüßt.

Nach Besichtigung des Flugzeuges durch das Publikum und zwei weiteren kurzen Rundflügen, an denen auch Vertreter der Presse teilnahmen, startete es unter dem Jubel der Menge um 15 Uhr 38 nach Budapest. An Bord befinden sich Gesandtschaftsrat Benzler von der deutschen Gesandtschaft in Budapest, zahlreiche Mitglieder des Österreichischen Aeroklubs und verschiedene Passagiere.

In Budapest gelandet

Das Junkersgroßflugzeug „D 2000" („G 38") ist um 16 Uhr 40 auf dem Budapester Flugplatz Matyasföld glatt gelandet.

„G 38" fährt nach Belgrad

Budapest, 5. Oktober. (Drahtb.) Das Großflugzeug „G 38" ist heute um 9,50 Uhr zu seiner Weiterfahrt nach Belgrad gestartet. Bei der Abfahrt war eine große Menschenmenge anwesend, die die Piloten jubelnd begrüßte.

Scharfe Stellungnahme

DT. gegen Spesenzahlung

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft lehnt die Dresdener Beschlüsse des DFB. ab

Unannehmbar

München, 4. Oktober. (Drahtb.) Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Deutsche Turnerschaft zu den Beschlüssen des DFB.-Bundestages in der Spesenfrage eine sehr scharfe Stellung eingenommen. In nichtöffentlicher Sitzung befaßte sich der Hauptausschuß der DT. mit der Spesenregelung, wie sie der Bundestag getroffen hat. Mit allen gegen eine Stimme wurde schließlich folgender Beschluß an den Vorstand der DT. weitergegeben:

„Der Hauptausschuß der DT. beobachtet mit ernster Sorge die Entwicklung des verkappten und offenen Berufs-Kämpfertums der gegenwärtigen Zeit. Er hält daran fest, daß auf allen Gebieten des Wettkampfwesens der DT. kein Kämpfer aus seinen Leistungen einen geldlichen Vorteil erwirbt. Der Hauptausschuß der DT. beschließt deshalb, daß, soweit auf Reisen der Wettkämpfer und Mannschaften überhaupt Beihilfe in Frage kommt, diese nicht in barem Gelde sondern in der Gewährung von Fahrkarten, Unterkunft und Verpflegung geleistet werden darf. Er beschließt ferner, daß für Wettkämpfe und Spiele am Ort sowie für den Übungsbetrieb grundsätzlich auch weiterhin keinerlei Vergütung gewährt wird. Eine Verwässerung für diese grundsätzlichen Anschauungen ist für die DT. untragbar. Infolgedessen erklärt der Hauptausschuß der DT., daß die Dresdener Beschlüsse des Deutschen Fußball-Bundes die DT. für die Durchführung des gegenseitigen Vertrages vor eine neue Lage stellen. Im Fußball steht der Vertrag die Teilnahme der Turnermannschaften als Gastmannschaften bei den Spielen des Deutschen Fußball-Bundes vor. Damit liegt die Gefahr nahe, daß die neuen Grundsätze des DFB. auch auf die Spielmannschaften der DT. übergreifen. Da eine derartige Entwicklung für die DT. unannehmbar ist, beauftragt der Hauptausschuß den Vorstand der DT., sofort eine Sitzung des Vermittlungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft zwischen der DT., dem DFB. und der DSV. herbeizuführen."

Die Besprechungen am Sonntag

WB. München, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Nachdem am Samstag der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in München vornehmlich die Amateurfrage im Fußball behandelt hatte, wurde am Sonntag die nichtöffentliche Sitzung zunächst fortgesetzt. Verdiente Turner erhielten als Ehrung die Ehren-Urkunde der DT., dann wurde über die wirtschaftliche Notlage und ihre fühlbaren Auswirkungen gesprochen und der Vorstand ermächtigt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, deren erste die Ermäßigung der Kopfsteuer für 1931 um 5 Prozent sein wird.

Dann kam die öffentliche Sitzung, in der Oberturnwart Steding über den Aufschwung des Wasserwanderns in der DT. referierte und über Maßnahmen zur weiteren Förderung und Organisation sprach. Steding sprach weiter über die Breslauer Kampfspiele und die Schwierigkeiten der Verbände bei der Beteiligung. Der Hauptausschuß konnte dagegen über die Teilnahme der DT. an den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht positiv sprechen, da die augenblickliche Wirtschaftslage die Frage einer Beteiligung unübersehbar macht. Vom Schwäbischen Turnkreis referierte der Kreisvertreter Hegele über die Fortschritte der Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart. Die Durchführung ist gesichert, da eine großzügige Anlage geschaffen wird. Auch Dr. Dominicus, der DT.-Vorsitzende, bemerkte, daß die Vorbedingungen für ein gutes Gelingen erfüllt seien und so beschloß der Hauptausschuß einstimmig, das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart zur Durchführung zu bringen.

Die nächste Sitzung des H.-A. ist am 28./29. März 1931 in Berlin. Die Bestandserhebung bleibt in der bisherigen Weise bestehen. Den Vereinen wird empfohlen, durch den Verkauf von Wohlfahrtsmarken Mittel für den Vereinsbetrieb zu gewinnen versuchen. Das 2. Alterstreffen der DT. im Jahre 1932 wird zusammen mit dem Schlesischen Kreisturnfest in Oberschlesien abgehalten. Die Errichtung eines Jugendheims der DT. am Nationaldenkmal bei Tannenberg zur Pflege der Turnarbeit im Osten wurde vom H.-A. genehmigt.

Poseidon Leipzig schwimmt Rekord

Hellas-Schwimmfest in Magdeburg

WB. Magdeburg, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Hellas Magdeburg eröffnete die deutsche Hallensaison mit einem verbandsoffenen Schwimmfest, das einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte, obwohl die besten Schwimmer von Hellas Magdeburg nicht am Start waren. Das Ereignis war der neue deutsche Rekord in der Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Freistil) durch Poseidon Leipzig. Die Leipziger erreichten die glänzende Zeit von 5:12 Minuten und unterboten damit die bisherige Bestleistung von Hellas Magdeburg beträchtlich. In großer Form war der Göppinger Schwarz im 200-Meter-Brustschwimmen. Mit 2:48 Minuten erreichte er die deutsche Bestleistung E. Rademachers.

4mal 50-Meter-Freistilstaffel Ia: 1. Magdeburg 96 1:54,4 Min., 2. Hellas Magdeburg 1:56,6 Min. 200 Meter Brust Ia: 1. Schwarz (Göppingen) 2:48 Min., 2. Koppen (Pos. Leipzig) 2:51 Min., 3. Wittenberg (Pos. Berlin) 2:52,1 Min. (Künniger (Pos. Leipzig) mit 2:51 Min. distanziert). Crawlstaffel Ib: 1. Verein für volkstüml. Schwimmen 5:35,1 Min., 2. Magdeburg 96 5:41,3 Min., 3. Hellas Magdeburg 5:46,8 Min. 100 Meter Crawl Ia: 1. Schulze (Magdeburg 96) 1:02,5 Min., 2. Schweitzer (Magdeburg 96) 1:02,7 Min., 3. Schrader (Hildesheim) 1:04,7 Min. 4mal-100-Meter-Brustst affel: 1. Berlin 78 5:27,8 Min., 2. Magdeburg 96, 3. Hellas Magdeburg. 400-Meter-Crawlschwimmen: 1. Eckstein (Poseidon Leipzig) 5:22,2 Minuten, 2. Gubener (Magdeburg 96) 5:24,4 Min. Wasserball: München 99 — Hellas Magdeburg 3:2 (1:2).

Hellas im Wasserball nicht zu schlagen

Abschluß des Magdeburger Schwimmfestes

WB. Magdeburg, 5. Oktober. (Eigener Drahtb.) Das internationale Schwimmfest der Magdeburger Hellenen wurde zu Ende geführt. Im Vordergrund standen die Wasserballspiele. Zuerst trugen München 99 und Weißensee 96 die Entscheidung um den dritten Platz der deutschen Wasserballmeisterschaft aus. Das Endspiel zwischen Hellas und Wasserfreunde hatte bekanntlich stattgefunden, aber das Spiel um den dritten Platz noch nicht. Den Sieg errangen erwartungsgemäß die Münchner mit 6:2 Toren, nachdem Weißensee bis zur Pause noch ein 2:2 hatte halten können. Anschließend standen sich die beiden ewigen deutschen Meisterschaftsfinalisten Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover gegenüber. Nachdem am Tage vorher eine Reservemannschaft der Magedburger von München geschlagen worden war, zeigte diesmal die Mannschaft des deutschen Meisters, daß sie in Deutschland noch nicht zu schlagen ist. Hellas Magdeburg, der deutsche Meister, führte bereits bei der Pause mit 4:0, da die Wasserfreunde schwimmerisch das Tempo nicht halten konnten. Das Schlußergebnis lautete 7:1 für Hellas und bewies einmal mehr die Überlegenheit der Magdeburger.

Von den Schwimmwettkämpfen sind die 200 Meter Freistil hervorzuheben, die der Nürnberger Hans Balk in 2:23,8 Minuten sicher gewann. Der Hamburger Brustspezialist Sietas präsentierte sich einmal in der Rückenlage und gewann die 100 Meter in 1:17 Minuten. Im Kunstspringen wurde Europameister Riehschläger von dem Magdeburrger Kuhl einwandfrei geschlagen.

Ergebnisse:

100-Meter-Rückenschwimmen, 1b: 1. Sietas (Hamburg) 1:17 Min., 2. Deppner (Magdeburg) 1:18,3 Min.

200-Meter-Brustschwimmen, 1b: 1. Burmeister (Berlin) 2:59,6 Min., 2. Schäfer (Magdeburg) 3:02,2 Min.

200-Meter-Kraulschwimmen: 1. Ball (Nürnberg 2:23,6 Min., 2. Schweizer (Magdeburg) 2:25,6 Min., 3. Reitzel (Göppingen) 2:25,7 Min.

4mal 100-Meter-Kraulstaffel: 1. Magdeburg 96 4:18,6 Min., 2. BfB. München 4:19,8 Min.

Kunstspringen: 1. Kuhl (Magdeburg) Platzziffer 6, 113,28 Punkte, 2. Riehschläger (Reig) Platzziffer 9, 111,66 Punkte.

Goetz-Schwimmen der DT.

WB. Leipzig, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Einen ausgezeichneten Verlauf nahm das zweite Goetz-Schwimmen der DT. in Leipzig. Die Favoriten blieben zumeist sicher siegreich.

Ergebnisse:

200 Meter Brust: 1. Forwerk (Leipzig) 3:02,6 Min., 2. Schröder (Dresden) 3:05 Min. 400 Mtr. Crawl: 1. Feistl (Berlin) 5:30,8 Min., 2. Richardt (Leipzig) 5:54,2 Minuten. 200 Meter Lagen: 1. Sommer (Mühlhausen) 2:54 Min., 2. Barth (Weißenfels) 3:00 Min. 200 Meter Brust (Turnerinnen): 1. Wengler (Weißenfels) 3:36,6 Min. 50-Meter-Streckentauchen: 1. Sommer (Mühlhausen) 36 Sekunden.

Zum fünften Male Hähnel

Deutsche Gehermeisterschaft 1930 entschieden

Scharfer Endkampf zwischen Hähnel und Reichel

WB. Duisburg, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Von den 40 gemeldeten Teilnehmern an der deutschen Gehermeisterschaft 1930, die zum 13. Male durchgeführt wurde und zum ersten Male dem VfvB. Ruhrort übertragen worden war, erschienen 35 Geher am Ruhrdeich-Sportplatz zum 50-Kilometer-Start. Die Strecke in Ruhrort war an sich recht gut, aber leider regnete es zwischendurch etwas und dadurch wurde die asphaltierte Strecke zu glatt. Schon frühzeitig wurde das Feld gesprengt. Der Charlottenburger Brockmann, der Münchener Reichel und der Charlottenburger Jentsch bildeten bei 10 Kilometer in der genannten Reihenfolge die Spitzengruppe nach einer Gehzeit von 52 Minuten für 10 Kilometer. Reichel ging dann im Spurt vorbei und setzte sich an die Spitze. Inzwischen war der Titelverteidiger Hähnel (Erfurt) aufgerückt und so bestand die Spitzengruppe aus Reichel, Brockmann und Hähnel. Der Erfurter zog bald darauf an die Spitze, dagegen fiel Reichel etwas zurück. Hähnel hatte fünf Kilometer (vom 15. bis zum 20. Kilometer) in weniger als 40 Minuten zurückgelegt. Hähnel blieb nun weiter in Front, er führte auf halbem Wege (25 Kilometer) mit 150 Meter vor Brockmann und Reichel. Die westdeutschen Teilnehmer hatten sich nie bemerkbar machen können, weder der Meister Loges noch der vorjährige Meister Labane. Nur Rodenbücher (Ruhrort) lag auf dem fünften Platz. Von 30 bis 35 Kilometer gab es kleine Veränderungen in der Spitze. Zuerst wurde Hähnel etwas langsamer, wogegen Reichel sehr gleichmäßig und schnell durchging. Brockmann fiel zurück. Bei 35 Kilometer führte Reichel mit zehn Meter Vorsprung vor Hähnel, dem weitere 400 Meter zurück erst Brockmann folgte.

Der Kampf lag nur noch zwischen Reichel und Hähnel, die dicht zusammen blieben. Als die 40 Kilometer erreicht waren, lagen beide auf gleicher Höhe. Ein harter Kampf um die Führung setzte ein und schließlich behauptete sich wieder Reichel mit knappem Vorsprung. Reichel verteidigte zäh die Führung vor Hähnel. Die Zeit für 45 Kilometer war 4:34 Stunden.

Man näherte sich dem Zielplatz in Ruhrort. Die zahlreichen Zuschauer sahen Reichel als Ersten auf den Platz kommen, wo noch zwei Runden zu gehen waren. Der Münchener mußte schon als sicherer Sieger gelten. Aber in den beiden letzten Runden zeigte der Erfurter Altmeister seine ganze taktische Größe. Seinem im richtigen Augenblick einsetzenden Spurtangriff erlag der Münchener. Hähnel ging an seinem Gegner vorbei und hatte damit gewonnen.

In 4:37,17 Stunden erreichte Hähnel als Erster das Ziel und wurde damit zum fünften Male ununterbrochen deutscher Gehermeister.

Den dritten Platz belegte Brockmann in klarem Abstand. Schnitt und Richter folgten. Von den westdeutschen Teilnehmern waren Loges und Labane nirgendwo zu finden. Rodenbücher schnitt mit dem siebten Platz am besten ab, sein Landsmann Röhl wurde Elfter, Hoste (Wald) belegte den 14. Platz vor Tapvert (Duisburg) und dem Düsseldorfer Jakaselins.

Das vorzügliche Abschneiden von Brockmann und Schnitt brachte dem SC. Charlottenburg die deutsche Mannschaftsmeisterschaft mit 13 Punkten, nachdem die Charlottenburger im vorigen Jahre den Titel an Schwarz-Weiß Erfurt abgegeben hatten. Bajuvaren München, der Verein Reichels, belegte den zweiten Platz vor der zweiten Mannschaft des SC. Charlottenburg. Schwarz-Weiß Erfurt hatte die Meisterschaft nicht verteidigen können, da nur Hähnel gekommen war. Die Duisburger konnten sich nicht zur Geltung bringen, man hatte ihnen gerade in Mannschaftsmeisterschaft mehr zugetraut.

Die Ergebnisse:

Einzelwettbewerb: 1. Hähnel (Erfurt) 4:57:17 Stunden (Deutscher Meister 1930), 2. Reichel (Bajuvaren München) 4:58 Stunden, 3. Brockmann (SC. Charlottenburg 5:00 Stunden), 4. Schnitt (SC. Charlottenburg 5:04 Stunden, 5. Richter (Norden Berlin) 5:12:20 Stunden, 6. Bley (SC. Charlottenburg 5:18:40 Stunden, 7. Rodenbücher (Duisburg-Ruhrort) 5:22:30 Stunden, 8. Beckstein (SC. Charlottenburg) 5:22:50 Stunden, 9. Luhn (SC. Charlottenburg) 5:25:30 Stunden; 10. Siegel (Bajuvaren München) 5:27:10 Stunden, 11. Köbl (Duisburg-Ruhrort) 5:28 Stunden, 12. Fasoli (München) 5:29 Stunden, 13. Jentzsch (Berlin) 5:32 Stunden, 14. Hoste (Wald bei Solingen) 5:34 Stunden, 15. Tappert (Duisburg 1900) 5:37 Stunden, 16. Jakaselino (BV. 04 Düsseldorf) 5:40 Stunden.

Mannschafts-Wettbewerb: 1. SC. Charlottenburg 1. Mannschaft 18 Punkte, 2. Bajuvaren München 24 Punkte, 3. SC. Charlottenburg 2. Mannschaft 30 Punkte.

Schaumburg Polizei-Waldlaufmeister

WB. Hamburg, 5. Oktober. (Drahtb.) Die deutsche Waldlaufmeisterschaft der Polizei wurde auf einer 10,8 Kilometer langen Strecke in Hamburg entschieden. Der Oberhausener Schaumburg stellte seine derzeit gute Form durch einen überlegenen Sieg gegen die bekanntesten deutschen Läufer unter Beweis. Schaumburg setzte sich gleich nach dem Start in Front und siegte in 40:37 Minuten vor Dreckmann (Hamburg) 41:13 Min., Brauch (Berlin) 42:25 Min., Bahrenkrana (Hamburg), Taßmer (Hamburg) und Hülsbof (Oberhausen).

1500-Meter-Weltrekord Dr. Peltzers überboten

WB. Paris, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der zur Zeit größte Mittelstreckenläufer der Welt, der junge Franzose Jules Ladoumègue, hat den größten Triumph seiner Laufbahn errungen. Während der ganzen Saison trachtete er danach, dem von Dr. Peltzer mit 3:51 Minuten gehaltenen 1500-Meter-Weltrekord zuleibe zu gehen, aber immer wieder scheiterte das Vorhaben, und erst jetzt, ganz kurz vor Toresschluß der Leichtathletik, brachte er den Weltrekord doch noch zur Strecke. Mit dem traditionellen Jean-Bouin-Sportfest in Paris fand vor 12 000 Zuschauern die französische Leichtathletik-Saison ihren Abschluß. In dem 1500-Meter-Lauf, wo Ladoumègue den Rekordversuch angemeldet hatte, fand er gar keine ernste Konkurrenz, brauchte nicht zu kämpfen, sondern machte sich das Rennen allein und gewann in der kaum glaublichen Zeit von 3:49,2 Minuten. Damit ist Peltzers Weltrekord ausgelöscht. Zweiter in dem Lauf wurde der Italiener Beccali mit 3:57,8 Minuten vor dem Belgier Oenjerts. Ein 1000-Meter-Rennen holte sich Jeger in 2:34 Minuten, die 5000 Meter gewann Leclercq in 15:17 Min. vor Cuignet und Lippi (Italien). Sein gutes Sprinterkönnen bewies der Holländer Berger im Sprinterkampf. Berger lief die 100 Meter zwar nur in 11,4 Sek., aber die Bahn war sehr schlecht. Zweiter wurde sein Landsmann van den Berghe vor dem Franzosen Beigbeder.

Nurmi in Stockholm erfolgreich

WB. Stockholm, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der finnische Meisterläufer Paavo Nurmi beteiligte sich an einem internationalen Leichtathletik-Meeting in Stockholm, wo er ein Laufen über drei englische Meilen bestritt. Nurmi siegte in 14:22,6 Min. vor Jörgensen (Norwegen). Über 800 Meter blieb Johannsen (Norwegen) in 1:54 Min. erfolgreich, und die 3000 Meter gewann der Schwede Magnussen in 8:51,8 Min.

Ueberbrückungskredite in der nächsten Woche.

WB. Berlin, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Abschluß des Überbrückungskredits des Reiches ist nunmehr zu Anfang nächster Woche zu erwarten. Die Reichsbank hat heute das deutsche Bankenkonsortium zusammenberufen, anscheinend, um wegen der Beteiligung an dem 125-Millionen-Dollar-Kredit Beschluß zu fassen. Die deutsche Gruppe dürfte, wie verlautet, zehn Prozent des Gesamtbetrages übernehmen. Über die Zinsbedingungen soll jetzt ebenfalls eine Einigung herbeigeführt worden sein. Die Kosten des Kredits dürften sich auf annähernd sechs Prozent belaufen. Voraussetzung für den Abschluß bleibt naturgemäß nach wie vor die parlamentarische Erledigung des Schuldentilgungsgesetzes.

Vorläufig noch Arbeitsfriede in der Berliner Metallindustrie

WB. Berlin, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Heute vormittag ist es zu einer Vereinbarung zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den im Metallkartell vereinigten Gewerkschaften gekommen, wonach der bisher geltende Tarifvertrag bis zur Fällung eines Schiedsspruchs aufrechterhalten bleibt. Durch diese Regelung ist also jede vorher durchgeführte Lohnkürzung oder eine Arbeitsniederlegung in den Betrieben als Tarifbruch anzusehen und so der Arbeitsfriede bis zum Abschluß der Verhandlungen gesichert. Hingegen hat ein Lohnstreit in den Betrieben der Berliner Geldschrankschlossereien, wo ebenfalls eine Lohnkürzung vorgenommen werden soll, zu Arbeitsniederlegungen in einzelnen Fabriken geführt. Nach Mitteilung aus gewerkschaftlichen Kreisen sind von etwa 8000 Arbeitnehmern etwa 2000 Arbeitnehmer an dem Streik beteiligt.

Wieder Bekenntnisschulen in Braunschweig

Braunschweig, 4. Oktober. (Drahtb.) Auf Grund einer Verfügung des braunschweigischen Ministers für Volksbildung, Dr. Franzen, wird der sogenannte Sieverssche Schulerlaß vom 6. Januar 1928 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

•

Der Erlaß des vorigen Kultusministers Sievers richtete sich gegen den Charakter der braunschweigischen Gemeindeschulen und Höheren Lehranstalten als Bekenntnisschule. Der Erlaß Dr. Franzens stellt die alte Rechtslage wieder her.

Die letzten Ehren

Die Überreste der Andrée-Expedition in Stockholm

Stockholm, 5. Oktober. (Drahtb.) Der Kreuzer „Svensksund" mit den Überresten der Andrée-Expedition an Bord traf am Sonntagnachmittag im Stockholmer Hafen ein, geleitet von zwei Kriegsschiffen und einem Flugzeuggeschwader. An der Landungsstelle hatten sich u. a. Vertreter der schwedischen und der norwegischen Regierung sowie viele Vereine versammelt. Unter Kanonensalut wurden die Särge an Land übergeführt, wo eine kurze Feierlichkeit stattfand. Daraufhin setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Überall bildeten dichte Menschenmassen Spalier. Die Begräbnisfeierlichkeiten leitete der erste Pastor von Stockholm. Nach ihm hielt Erzbischof Soederblom eine Ansprache. Den ersten Kranz legte der schwedische König nieder.

Rekordspringer Rudolf Dobermann geht nach Brasilien.



Der Rheinländer Rudolf Dobermann, der mit 7,64½ Meter den deutschen Rekord im Weitsprung hält, ist als Sportlehrer nach Brasilien verpflichtet worden.

Leichtathletik-Meeting in Stockholm, wo er ein Laufen über drei englische Meilen bestritt. Nurmi siegte in 14:22,6 Min. vor Jörgensen (Norwegen). Über 800 Meter blieb Johannsen (Norwegen) in 1:54 Min. erfolgreich, und die 3000 Meter gewann der Schwede Magnussen in 8:51,8 Min.

Kunstturnkampf Rheinland-Westfalen. 1930.

Der Westfälische Turnkreis gibt bekannt, daß der diesjährige Kunstturnkampf in Münster stattfindet. Die Vorbereitung haben die Turnvereine Münsters übernommen, die den Kampf in der Halle Münsterland durchführen werden. Diese Halle faßt rund 5000 Personen. Der Rheinische Turnkreis wird am 19. Oktober in M.-Gladbach eine erste Auswahl unter den Gerätеturnern treffen, die sich stark genug fühlen, an dem schwierigen Kampfe teilzunehmen.

Olympische Winterspiele finden statt.

Die strittige Bobbahn wird gebaut.

WB. Neuyork, 5. Okt. (Kabel.) Die gerüchtweise aufgetauchte Nachricht, daß bei den Olympischen Spielen 1932 der Teil Winterspiele nicht zur Durchführung gelangen werde, weil die amerikanischen Behörden den Bau einer Bobbahn in Lake Placid nicht genehmigt hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Tatsächlich ist die Olympia-Bobbahn in Lake Placid unter Leitung des Berliner Fachmannes M. Zentzytzky schon erbaut worden, wie auch der Berliner im Auftrage des kanadischen Wintersportverbandes zwei Bobbahnen in Kanada errichtet hat. Die Olympischen Winterspiele 1932 in Lake Placid sind auf jeden Fall gesichert.

Ein 18jähriger springt 1,81 Meter hoch.



Bei einem Jugendsportfest in Berlin zeichnete sich der erst 18jährige Kaufmann (S. C .C.) durch hervorragende Leistungen aus. Er gewann den Hochsprung mit 1,81 Meter und das Kugelstoßen mit 13,25 Meter.

Ballon „Barmen“ über Nordamerika

In schweren Gewittern am Eriesee

Sechs Ballone am Start. - Der stapierte Glückwunsch an den Flieger von Gronau. Blumensträuße von den Wolkenkratzern Clevelands. - 50 Reden bei einem Bankett. „Wir fliegen in eine schwarze Wand“. - Von 5 Grad Kälte in 35 Grad Wärme.

Es ist ihnen doch gelungen, trotz garnicht sehr einladenden Wetters annähernd 200 000 Menschen auf den Flugplatz zu bringen.

Viel zu kurz war unser Aufenthalt in Cleveland um all das Interessante, was sich uns bot, mitzumachen. Wie im Fluge vergingen die sechs Tage und wir bedauerten sehr, mancher neuen Bekanntschaft nicht mehr Zeit widmen zu können. Am schwersten fiel uns die Absage, die wir auf die wiederholte herzliche Einladung der Goodyear Zeppelin Corp. in Akron — ca. 50 Kilometer von Cleveland — zur Besichtigung ihrer Werke geben mußten. So kam nach manchem Bankett, bei denen jedesmal eine Unzahl Reden gehalten wurden — bei dem größten Bankett waren es mit den Zwischenreden des Toastmakers über 50 — der Tag des Startes heran. Auch auf dem Flugplatz war man uns in jeder Beziehung behilflich. Geschulte Angestellte und Arbeiter der Goodyear Corp. halfen beim Auslegen und Fertigmachen der Ballone. Der Wetterdienst, Radionachrichten, Verpflegung und Berichterstattung in Bild und Wort waren hervorragend organisiert.



Bei der Füllung der Ballone, im Vordergrund „Barmen“.

Der Starttag.

Die Wetterlage am Morgen schien nicht ungünstig. Ein mittlerer Wind von etwa 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit wehte nach Norden, so daß wir fest mit einer Landung in den kanadischen Urwäldern rechneten. Aber gegen 2 Uhr nachmittags bildeten sich in der näheren und weiteren Umgebung des Flughafens Gewitter, weshalb der Start von 4 auf 5 Uhr nachmittags verschoben wurde.

Den ganzen Tag gab es auf dem Flugplatz die halsbrecherischsten Kunststücke zu sehen, keine Minute stockte das Programm. Manchesmal verstand man nicht, daß bei den teilweise mehr als leichtsinnigen Vorführungen kein Unglück passierte.

In gefahrvoller Lage.

Kurz vor dem Start mußten wir wieder einmal im Radio sprechen und Tonfilmaufnahmen über uns ergehen lassen. Dann wurde von einer der 40 weißgekleideten Ehrenjungfrauen, die im großen Halbkreis um den Ballon standen, ein Brief des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover und ein großer Strauß roter Rosen überreicht und wir hatten gerade noch Zeit, uns durch einen herzhaften Kuß zu bedanken und zu verabschieden, bevor wir unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“ uns langsam vom Erdboden erhoben. In mäßiger Höhe zogen wir langsam nach Westen, drehten nachher über Süden nach Osten und waren gegen 7 Uhr über dem Niagarawerk von Cleveland, dessen imposanter Anblick mir noch von 1928 im Gedächtnis war. Um 9 Uhr abends kamen wir an die Küste des Eriesees, über den wir dann im Abstand von ca. 25—30 Kilometer von der Küste ca. 300 Kilometer gefahren sind. Als wir uns gerade gesetzt hatten, um nach den Anstrengungen des ganzen Tages endlich eine Kleinigkeit zu essen, sahen wir die ersten Blitze und hörten das erste dumpfe Donnergrollen. Wir legten Brot und Butter wieder in die Rucksäcke, denn der Appetit war uns doch vergangen. Gewitter sind augenblicklich das Unangenehmste, was es im Ballon gibt, und unsere Gewitterfahrt vom vergangenen Jahr in Amerika war mir noch in wenig schöner Erinnerung. Hinzu kam, daß wir infolge des schlechten Gases nur 22 Sack Ballast mit bekommen hatten. Bis gegen Mitternacht gelang es, den Ballon in einem Wolkenloch inmitten der Gewitter zu halten.

Unter uns der schwarze See, über uns noch die Sterne, um uns herum das Krachen des Donners und das Zucken der Blitze.

Als wir gegen 1 Uhr nachts an das Ende des Sees kamen, wo die große Stadt Buffalo kamen, gab es kein Entrinnen mehr. Wir ließen mitten hinein in die schwarze Wand, die uns mit Regen- und Hagelschauern sicher herumgeworfen hätte. Es flogen also 10 Sack Ballast über Bord und wir stiegen schnell von ca. 50 Meter auf etwa 2000 Meter. Bei empfindlicher Kälte fing es leise an zu schneien und wir waren froh, unsere dicken Mäntel zu haben.

Aber höher und höher türmten sich die Gewitterwolken,

einen Sack Sand nach dem anderen mußten wir opfern, bis wir gegen 2,15 Uhr nachts kein Korn Ballast mehr hatten. Die Temperatur war unter dem Gefrierpunkt und noch über drei Stunden waren es bis zum Aufgang der Sonne, die mit ihren wärmenden Strahlen uns noch einige Stunden oben gehalten hätte. 3500 Meter waren wir hoch und doch mußten wir, um einen neuen Fall zu verhindern, da wir keinen anderen Ballast mehr hatten, ein Stück nach dem anderen unserer Ausrüstung über Bord werfen. Die schweren Mäntel wurden zerschnitten, die Konserven aufgemacht und ausgeschüttet, die Wasser- und Thermosflaschen — alles ging hinunter in die schwarze Nacht und hinein in das unter und neben uns tobende Gewitter. Eine Flasche Rotwein und Kognak, die wir mit Mühe vor der Prohibition gerettet hatten, verwahrten wir bis zuletzt, aber endlich mußten auch sie dran glauben. Die leeren Flaschen kamen in einen Sandsack und wurden mit Beilen zu Glasstaub zerschlagen, da wir es über den bewohnten Gegenden nicht wagen konnten, die ganzen Flaschen abzuwerfen. Endlos zogen sich die Stunden, bis gegen 6 Uhr die Sonne kam, deren Wärme wir ersehnten, um unsere erstarrten Glieder aufzutauen, aber mehr noch um unseren Ballon noch einige Stunden oben zu halten. Es war ein gigantischer Anblick, wie die bis auf über 5000 Meter hinaufschießenden Gewittertürme von den ersten Sonnenstrahlen getroffen und an den Spitzen zart rosa gefärbt wurden, während sie unterhalb noch tiefschwarz blieben. Aber wir waren wenig aufgelegt, um uns dem Genuß dieses Naturschauspiels hinzugeben.

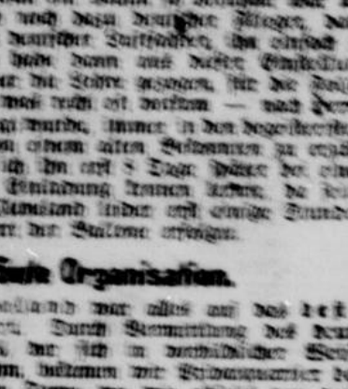
6000 Meter hoch.

Unter dem Einfluß der Sonne stiegen wir höher und höher, aber dafür wurde es trotz Sonne immer noch kälter. Bis auf 6000 Meter kletterten wir so, wo auch die Wirkung des Sauerstoffs leise Bewußtseinsstörungen nicht verhindern konnte, zu denen sich dann infolge des Fehlens jeder warmen Kleidung einige Schüttelfröste gesellten. Bis gegen 10 Uhr vormittags konnten wir den Ballon durch Abwerfen der letzten beweglichen Gegenstände im Korb in dieser Höhe halten, aber dann mußten wir ihn schweren Herzens fallen lassen. Von Zeit zu Zeit hatten wir einen Durchblick zur Erde, und so wußten wir, daß wir, wenn auch in keiner sehr bevölkerten, aber immerhin doch in einer bewohnten Gegend landen würden. Da wir keinen Ballast mehr hatten, um den starken Fall abzubremsen, waren wir in knapp 40 Minuten auf der Erde. Es gab einen ziemlich unsanften Aufschlag auf dem Boden, aber nach kurzer Schleiffahrt lagen Korb und Ballon in niedrigem Gestrüpp. Wir waren noch ganz benommen von der plötzlichen Höhen- und Temperaturdifferenz — oben waren es ca. 5 Grad Kälte, unten etwa 35 Grad Wärme — und waren froh, daß erst nach ca. einer Stunde die ersten Menschen kamen.

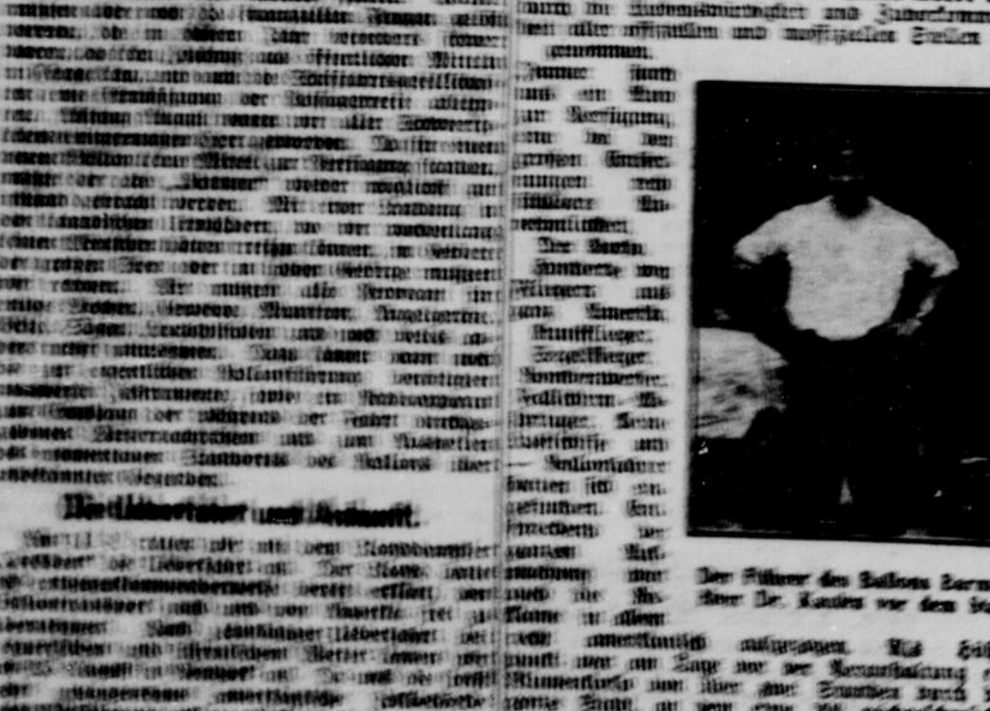
Glücklich gelandet!

Die Landung erfolgte bei Oneonta, ca. 200 Kilometer nordöstlich von Neuyork, nach einer Fahrtstrecke von ca. 600 Kilometer, in 18 Stunden Fahrtzeit. Ca. 12—14 Stunden hatten wir davon im Gewitter zugebracht. Welchen Preis wir haben, ist noch nicht endgültig heraus, wir hoffen immer noch auf den dritten. Aber gleichwie wissen wir doch, daß nach allem, was wir drüben gehört haben, unsere Beteiligung in Amerika für die deutsche Sache ein Erfolg war und unserem Freiballonsport die Fühlung mit den internationalen Ballonkreisen erhalten hat. Gegen Wetterpech und bessere Ausrüstung ist nun einmal schwer anzukommen. Wir hoffen nur, daß unsere amerikanischen Sportfreunde bald einmal nach Deutschland zum Gordon-Bennett-Rennen kommen und daß wir ihnen mit gleichwertigem Material entgegentreten können. Dann haben wir keine Sorge, daß der Gordon-Bennett-Pokal so bald wieder nach Amerika hinüber wandert.

Dr. K.



Der Führer des Ballons Barmen Herr Dr. Kantzler vor dem Start



Unser Ballon kurz vor der Landung. Der Landeort ist noch unbekannt.

Weitere Vorentscheidungen gefallen . . .

Handballüberraschungen in Berg-Mark

Tura Barmen siegt im Endspurt 3:2 über SpVgg. Barmen. — Germania Elberfeld gewinnt in Velbert 4:2. — Der Favorit Schwarz-Weiß Barmen unterliegt dem SC. Barmen 1:4. — Schwelm siegt haushoch über BV. Velbert 8:0. — SSV. Elberfeld unterliegt dem PSV. Bergisch Land 1:12. — VfB. Remscheid von Wald bezwungen.

In Gruppe 1 hatte Tura Barmen Mühe und Not, über die Barmer SSVg. im Endspurt knapp siegreich zu bleiben. Wie immer leisteten die Vereinigten der Meistereff den allergrößten Widerstand, führten zehn Minuten vor Schluß noch mit 2:1. Erst dann glückte der Tura durch zwei Kniep-Treffer der Sieg. Nach den herausgearbeiteten Chancen hätte das Ende auch umgekehrt lauten können. SSV. Velbert und Germania Elberfeld lieferten sich einen im allgemeinen durchaus ebenbürtigen Kampf, den die etwas wurfkräftigeren Elberfelder verdient mit 4:2 (2:1) für sich entscheiden konnten. Im übrigen wurde die Begegnung außerordentlich hart durchgeführt, wobei einige Platzverweisungen zu verzeichnen waren. Das Treffen Langerfeld gegen Viktoria Barmen fiel aus.

In der Gruppe 2 gab es die größte Ueberraschung des Tages. Die an der Tabellenspitze stehenden Barmer Schwarz-Weißen verloren gegen den SC. Barmen, und noch dazu glatt mit 1:4. Hier zeigte sich einmal wieder, was Eifer und Kampfgeist vermögen. Denn anders ist die unerwartete Niederlage der zweifellos technisch besseren Besucher nicht zu erklären. Der lachende Dritte ist der Polizei-SpV. Bergisch-Land, der Gast bei der jungen SSV.-Elf in Elberfeld war. Die Ordnungsleute hatten naturgemäß stets die Oberhand und waren vor allem in der Wurfkraft überlegen. Immerhin hatten die Polizisten mit dem vorgefundenen Widerstand nicht gerechnet. Ende 12:1 (9:1). FC. Schwelm zeigte sich einmal mehr von der besten Seite, indem der Klub den BV. Velbert sicher mit 8:0 bezwang.

In Gruppe 3 erfocht Turu Düsseldorf über Eller einen glücklichen 3:1-Sieg und erreichte damit die vorläufige Führung der Abteilung. Das Ende lautete 3:1, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die drei Turu-Erfolge alle aus Freiwürfen herrührten. Viktoria Düsseldorf spielte gegen den VfL. Benrath verdientermaßen 4:4. Mit dem Schlußpfiff erreichte Viktoria den Ausgleich.

In Gruppe 6 war natürlich dem FC. Solingen 95 die Führung nicht zu nehmen. Das entscheidende Treffen fand gegen den alten Rivalen BV. Solingen 98 statt, der in der ersten Halbzeit klar unterlegen war. Mit 7:1 ging es in die Pause. Nachher kamen die Ballspieler, die in der Läuferreihe und im Tor besonders gut besetzt waren, auf, ohne den Endsieg des Klubs gefährden zu können. BV. Lüttringhausen hatte den TSV. Wermelskirchen-Unterstraße zu Gast. Die wurftüchtigeren Wermelskirchener siegten mit 4:1 (2:1) verdient.

In Gruppe 7 hatte der VfB. Remscheid, der sich bisher erfolgreich geschlagen hatte, den Gastgeber BV. Wald scheinbar zu leicht genommen, nachdem der VfB. schon mit 3:0 in Führung lag. Wald kam dann aber auf, stellte den Ausgleich her und vermochte sogar zum Schluß einen knappen 6:5-Sieg davonzutragen. Tura Höhrath fertigte den BV. 10 Remscheid erwartungsgemäß sicher mit 11:2 (3:2) ab, nachdem sich die Remscheider eine Halbzeit gut gehalten hatten. Gräfrath kam kampflos zu den Punkten, weil die SpVg. Wermelskirchen 09 nicht antrat.

Gesellschaftsspiele: Gräfrath — Solinger Tbd. 7:1. BC. 05 Düsseldorf — Post-SV. Düsseldorf 9:2.

Szene im Handballspiel SpCl. Barmen gegen Schwarz-Weiß Barmen.



Trotz heftiger Gegenwehr gelingt dem Club-Stürmer ein weiteres Tor.

Turas glücklicher Sieg - - -

Die Barmer Vereinigten unterliegen knapp mit 2:3 (1:2)

Die Tradition wurde nicht gebrochen. Die Barmer SSVg. führte ein taktisch großes Spiel vor allem in der Abwehr vor, und zwar derart geschickt, daß der gefürchtete Meistersturm der Tura glatt ins Schwimmen geriet. Das führte nun weiter dazu, daß Tura infolge Fehlens der sonstigen Ruhe und Uebersicht jegliches Selbstvertrauen vermissen ließ und der Sieg, der nach der Papierform ohne weiteres erwartet werden mußte, bis zum Schluß in Frage gestellt blieb. Wie so etwas möglich ist, bleibt rätselhaft. Bei einer in schwersten Kämpfen gegen beste deutsche Mannschaften erprobten Elf dürfte ein solches Versagen nicht möglich sein. Und das gilt insbesondere vom Angriff, der sich bisher stets als der beste Mannschaftsteil erwiesen hat. Wäre die Hintermannschaft nicht glänzend auf dem Posten gewesen, dann wäre die Niederlage glatt besiegelt gewesen. Die Mannschaft der SSVg. bleibt stets ein Rätsel. In der gestrigen Verfassung stand sie der Tura nicht das geringste nach. In hervorragender Form war die Abwehr. Auf Grund des gezeigten Könnens war die Niederlage unverdient. Die Läuferreihe war vorne wie hinten gleich gut. Auch der Angriff zeigte sich sehr gefährlich. Ein Mangel ist lediglich, daß das ganze Stürmerspiel auf Uellendahl zugeschnitten ist, ohne daß die anderen Stürmer abfielen. Zweimal hatte SSVg. im zweiten Teil Pech, als der Ball gegen den Pfosten landete. Sonst wäre der Sieg sicher gewesen. Im ganzen verdient die Leistung der Spielsportler Anerkennung. Würden sie immer mit dem gestern gezeigten Eifer und Kampfgeist bei der Sache sein, dann könnten sie eine andere Rolle im WSV. spielen.

Der Verlauf des Treffens, das durchweg im Zeichen guter Deckungen stand, war völlig ausgeglichen. Geringere stärkere Drangperioden von der einen oder anderen Seite waren nur von kurzer Dauer. Turas Anspiel führte durch Hellmeister sofort zum

Führungstor für Tura,

ehe die Gäste überhaupt am Ball gewesen waren. Der Ueberraschungstreffer hätte von Schroer verhindert werden müssen. Fast ähnlich erging es Bruchmann kaum fünf Minuten später bei einem Freiwurf von Uellendahl, der zum Gleichstand führte. Auf beiden Seiten wurde erbittert gestritten. Nach viertelstündigem Spiel war Waldförster zu weit aufgerückt, Uellendahl spurtete und frei vom Kreis weg stand die Partie

2:1 für SSVg.

Nach der Halbzeit drängte Tura vorerst etwas mehr, aber ohne Erfolg. Nachdem Uellendahl eine Bombe gegen den Pfosten placiert hatte, setzte sich Kniep, der alte Kämpe, entschlossen durch und buchte zehn Minuten vor Schluß den Ausgleich. Der Endspurt sah die Gegner gleichviel im Angriff. Tura glückte der Siegestreffer drei Minuten vor Schluß, nachdem Dingendahl vorher den Pfosten getroffen hatte.

1500 Zuschauer, die sich trotz des schlechten Wetters eingefunden hatten, wohnten dem von Offer-Ratingen gut geleiteten Kampf bei.

Eine Sensation . . .

SC. Barmen - Schwarz-Weiß Barmen 4:1 (1:1!).

Die Elf des Siegers war derart eifrig bei der Sache, legte mit vorbildlichem Kampfgeist los, wodurch die an sich technisch besseren Schwarz-Weißen teilweise aus dem Konzept gerieten. Die Begegnung verlief zunächst völlig ausgeglichen. SC. erreichte schon bald ein Tor, das aber nicht anerkannt werden konnte. Nach zehn Minuten ging SC. durch Halbrechts in Führung. Schwarz-Weiß wurde nun lebhafter, hatte aber mit seinen Würfen Pech oder der SC.-Hüter parierte glänzend. Erst zehn Minuten vor der Pause erreichte Schwarz-Weiß durch Verwandlung eines Freiwurfes den Gleichstand. An diesem Ergebnis änderte sich bis zum Wechsel nichts.

Wer nun geglaubt hatte, SC. würde das Tempo nicht mehr durchhalten, sah sich angenehm enttäuscht. Im Gegenteil, SC. legte ein immer schärferes Tempo vor, wodurch die Besucher topflos wurden. SC.s Mittelstürmer errang noch einmal die Führung. Hierbei blieb es bis zehn Minuten vor Schluß. Einige Lattenwürfe von Gathmann brachten auch keine Aenderung zugunsten der Besucher. In den letzten Minuten warfen die beiden Verbindungsstürmer von SC. noch je ein Tor, womit der überraschend hohe Sieg sichergestellt war.

Erwartungsgemäß . . .

SSV. Elberfeld - Polizei-SV. Bergisch-Land 1:12 (1:9).

Der Kampf stand größtenteils im Zeichen der Polizisten, die besonders im Aufbau und in der Ausnutzung der Torchancen ein bedeutendes Plus hatten. Beim Stande von 9:0 erreichte SSV. vor der Pause den Ehrentreffer. Im zweiten Teil war die Begegnung im ganzen verteilt. Durch die bessere Wurfkraft der Polizisten fielen noch drei weitere Erfolge. Das im ganzen faire Treffen stand unter umsichtiger Leitung.

Wiederum glatt . . .

FC. Schwelm - BV. 07 Velbert 8:0.

Zunächst vermochte der Klub trotz Gegenwindes eine kleine Feldüberlegenheit herauszuholen, die durch zwei Treffer zum Ausdruck kam. Nach der Halbzeit schnürte Schwelm den Gegner immer mehr ein. Sechs weitere Tore waren die Abschlüsse guter Kombinationshandlungen, denen Velbert nichts entgegensetzen konnte. Der Platz war im übrigen durch den starken Regen nicht in bester Verfassung, wodurch die Leistungen etwas litten. Das faire Spiel hinterließ bei den zahlreichen Zuschauern einen guten Eindruck.

Ein hartes Ringen . . .

SSV. Velbert - Germania Elberfeld 2:4 (1:2).

Die alten Rivalen lieferten sich ein erbittertes Ringen, das durchaus verteilt war. Die SSV.er wehrten sich mächtig, mußten sich aber den etwas wurfkräftigeren Germanen schon bis zur Pause mit 2:1 beugen. Nachher nahm der Kampf an Härte zu. Germania war abermals zweimal und Velbert einmal erfolgreich. Bemerkenswert ist, daß Elberfeld in der Auswertung von Freiwürfen mehr Glück hatte. Im übrigen wurden zwei Elberfelder herausgestellt. Die Leitung war korrekt.

Ein einziger Treffer entschied!

Der Barmer Wanderpreis im Florettfechten geht nach Düsseldorf

Sportlich waren die beiden Mannschaften ebenbürtig.

Am gestrigen Sonntag wurde bekanntlich der Drei-Städtekampf im Florett um den vom Barmer Turnverein 1846 gestifteten Wanderpreis ausgetragen. Verteidiger war der Barmer Fechtverein (Fechtabteilung des BTV. 46). Angetreten waren vier Mannschaften zu je vier Fechtern vom Düsseldorfer Fechtklub, Kölner Fechtklub, Düsseldorf-Oberbilk und Barmer Fechtverein. Gegen Mittag schied Oberbilk freiwillig aus, so daß sich zu den Endrunden am Nachmittag nur noch drei Mannschaften gegenüberstanden. Für Köln war die Sache von vornherein aussichtslos, da der Verein nur mit lauter jungen Leuten, die noch wenig Kampferfahrung haben, antreten mußte. Um so mehr müssen wir den Mut und die Kampffreudigkeit dieser jungen Mannschaft bewundern. Den Sieg machten, wie bereits in der Vorschau von uns angenommen, Deutscher Fechtklub Düsseldorf und Barmer Fechtverein unter sich aus. 16 Siege entschieden den Tag. Düsseldorf steht 8 gegen 6 auf Barmen. Schon jetzt würde das nächste Gefecht durch einen Sieg Düsseldorfs den Kampf beenden. Da holt Leverkus für Barmen auf. 8:7 (Düsseldorf). Krosenberg stellt dann beim nächsten Gang den Ausgleich her. Endergebnis: 8:8. Den Siegen nach unentschieden. Nach den Bedingungen jedoch entscheiden in diesem Falle die erhaltenen Treffer auf beiden Seiten. Die Zählungen ergab an erhaltenen Treffern 25 für Barmen und 24 für Düssel-



Die Düsseldorfer gewannen!

Von links nach rechts: Graichen D.F.C., Krosenberg B.T.V., Schulze D.F.C., Wiemann B.T.V., Finke D.F.C., Krämer B.T.V., Esser D.F.C., Leverkus B.T.V.

dorf. Ein einziger erhaltener Treffer hatte das Geschick zum Nachteil Barmens entschieden. Es läßt sich denken, daß die Endkämpfe und besonders die drei letzten Gefechte eine große Spannung bei dem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum hervorriefen, das mit seinem Beifall nicht kargte und bei der Entscheidung fast mitzukämpfen schien. Die Leistungen standen auf beiden Seiten auf sehr guter Stufe. Besonders gut gefielen Finke-Düsseldorf und Kronenberg-Barmen. Als bester Einzelfechter — der die Ehrenplakette der Stadt Barmen erhalten sollte — wurde Finke-Düsseldorf vor Kronenberg-Barmen festgestellt. Die beiden Mannschaften sind als völlig gleichwertig zu betrachten und stellen wohl die stärksten des Kreises dar.

Vor der Schlußrunde führte Fechtmeister Killmer mit seiner Schülerin Fräulein Hochheimer-Barmen eine sehr gut gelungene Schule vor. Es folgten dann einige Schaugefechte auf Florett und leichten Säbel: Killmer gegen die Kreismeisterin Fräulein Moos-Barmen (Florett) — Fräulein Moos gegen Fräulein Hochheimer usw. Den Abschluß bildete ein Säbelgang Killmer-Schulze (Düsseldorf).

Alles in allem kann die Veranstaltung als eine vollauf gelungene angesehen werden, die gleichzeitig für den schönen Fechtsport in Wuppertal werben sollte.

Für Interessenten geben wir hier die Uebungszeiten des Barmer Fechtvereins (BTV. 46) bekannt. Fechter: Montags 20,30 Uhr bis 23 Uhr, Donnerstags 20,30 bis 23 Uhr. Fechterinnen: Dienstags 20 bis 22 Uhr, Donnerstags 20 bis 22 Uhr in der „Kegelsporthalle", Barmen, Oberdörnerstraße 104. Fechtfreunde sind stets willkommen. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Motorfahrersport

Todessturz in Hamborn

Motorrad-Bahnrennen vorzeitig abgebrochen

WB. Hamborn, 5. Oktober. (Eigener Drahtb.) Unter einem unglücklichen Stern standen die Motorrad-Bahnrennen, die in Hamborn durchgeführt wurden. Zunächst war der Besuch mit 5000 Personen trotz der guten Besetzung der Rennen ziemlich schwach und außerdem ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang, der einen vorzeitigen Abbruch der Veranstaltung bereits nach dem zweiten Rennen notwendig machte. Hier war der Hannoveraner Moersch im zweiten Vorlauf des Preises vom Niederrhein das Opfer des Unglücks. Moersch litt schon im ersten Lauf unter Maschinendefekten. Er hatte noch eine Zusatz-Oelpumpe anmontiert, die er bei der sechsten Runde beim Nehmen einer Kurve anwenden wollte. Plötzlich verlor er die Gewalt über die Maschine, das Auspuffrohr streifte den Boden und so raste das Rad gegen die Brüstung. Moersch stürzte und wurde mit doppelt gebrochener Wirbelsäule tot vom Platz getragen. Die Veranstalter brachen die Rennen sofort ab.

Ergebnisse:

Eröffnungsrennen: (Zwei Vorläufe und ein Endlauf über je zehn Runden): 1. Vorlauf: 1. Steinweg (Münster) auf DKW. 4:01,2 Min., 2. Wenzel (Köln) DKW. 280 Meter zurück, 3. Winter (Chemnitz) auf DKW. 300 Meter zurück; 2. Vorlauf: 1. Weber (Hannover) auf DKW. 3:44,4 Min., 2. Moerich (Hannover) auf gleich Meter zwei Meter zurück, 3. W. Gunther (Hamborn) auf DKW. 242 Meter zurück; **Endlauf:** 1. Steinweg (Münster) 3:45,5 Min. 2. Weber (Hannover) 200 Meter zurück, 3. Wenzel (Köln) 572 Meter zurück.

Noch ein Todessturz

Das Hohnstein-Bergrennen

WB. Leipzig, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich bei dem in der Sächsischen Schweiz durchgeführten Hohnstein-Bergrennen. Der Dresdner AJS.-Fahrer Haubold stürzte bei dem glatten Boden in einer Kurve und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Das Rennen, das trotz dem regnerischen Wetter immerhin noch 25 000 Zuschauer gefunden hatte, sah den Münchener DKW.-Fahrer Toni Bauhofer als Sieger, der mit 2:08,4 Minuten in der Halbliterklasse der Motorräder die absolut schnellste Zeit des Tages fuhr. In der Rennwagenklasse dominierte Caracciola auf Mercedes-Benz, der aber mit 2:12,2 Min. an Bauhofers Leistung nicht herankam.

Varzi in Front

Der Große Preis von San Sebastian

WB. San Sebastian, 5. Oktober. (Eigener Drahtb.) Mit einem großen italienischen Erfolg endete das auf einer 17 Kilometer langen Rundstrecke bei San Sebastian ausgetragene Automobilrennen um den Großen Preis von San Sebastian. Maserati belegte durch die Fahrer Varzi und Maggi die beiden ersten Plätze, obwohl die Franzosen ein starkes Aufgebot zur Stelle hatten. Varzi gewann mit einer Leistung von 3:48:05 Stunden für die 519,450 Kilometer lange Strecke, was einem Stundendurchschnitt von 135,2 Kilometer entsprach. Maggi wurde Zweiter mit 127,2 Stundenkilometer. Die beiden nächsten Plätze fielen an die französischen Peugeot-Fahrer Stoffel und Ferrand.

Motrico überlegen

Der Prix de l'Arc de Triomphe

WB. Paris, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Wenn nicht der prachtvolle Oppenheimsche Dreijährige Alba vor kurzem durch einen unglücklichen Zufall so plötzlich ums Leben gekommen wäre, hätte der deutsche Hengst am Sonntag die Farben seines Stalles beim Prix de l'Arc de Triomphe, der klassischen Prüfung auf der Bahn in Longchamps, vertreten. In den beiden letzten Jahren hatte sich jedesmal Oleander mit der französischen Elite gemessen, in diesem Jahre sollte Alba herübergeschickt werden. Sein Tod ließ das mit 600 000 Franken ausgestattete Rennen ohne deutsche Teilnahme. Die wichtige Herbstprüfung, die über 2400 Meter führte, nahm einen überraschenden Ausgang, denn die Favoriten versagten alle. Der vorjährige Sieger, der Italiener Ortello, hatte nichts zu bestellen, der diesjährige französische Derbysieger Chateau de Bouscaut hatte gleichfalls nichts zu melden und auch Bommanderie und Argues la Bataille kamen nicht in Frage. Mit überraschender Sicherheit holte sich der von Jockei M. Frühinsholz gut gerittene Motrico (Stall M. de Rivaud) den Sieg. Der Hengst bestätigte damit seine zuletzt gezeigte gute Form. Zweiter wurde der vorjährige Derbysieger Hotweed unter G. Garner vor dem italienischen Dreijährigen Filarete (C. Bouillon). Erst dann folgte Ortello vor dem übrigen Feld.

Allerlei Ueberraschungen beim Stockball.

Die Wuppertaler Hockeyspiele litten unter der Witterung.

Elberfelder TGd. verliert gegen Düsseldorf 99 mit 1:7 (0:6). — Solinger HCl. schlägt Deutschen SpCl. Düsseldorf Reserve überraschend mit 5:0 (4:0). — Gevelsberg unterliegt VfL. Benrath mit 0:3 (0:0).

Das vorgesehene reichhaltige Spielprogramm der Hockeyspieler konnte infolge der aufgeweichten Plätze nur zum Teil durchgeführt werden. Der Elberfelder HTC. mußte dem FC. Velbert und Schwarz-Weiß Essen seinem Namensvetter in Barmen absagen, da die Plätze spielunfähig waren. Die ausgetragenen Spiele hingegen endeten sämtlich mit Ueberraschungen, denn die Elberfelder Tgd. erlitt eine hohe Niederlage in Düsseldorf, während der Solinger HCl. seine gute Form erneut bewies, indem er die spielstarken Reserven des D.S.D. in Düsseldorf glatt besiegte.

Der Klubkampf der Elberfelder Turngemeinde gegen den Düsseldorfer SC. 99 konnte nur von drei Einheiten bestritten werden, da die Treffen der Damen und Junioren ausfielen. Im Spiel der beiderseitigen ersten Herren gab es für die Elberfelder eine böse Ueberraschung, denn Düsseldorf stellte sich in ausgezeichneter Form vor und führte nach anfänglich offenem Spiel bis zur Pause bereits mit 6:0. Sämtliche Tore fielen in kurzen Abständen. Der Elberfelder Torhüter, der im allgemeinen ausgezeichnete Abwehrleistungen vollbrachte, war aber den Nachschüssen des äußerst schnellen Sturmes der Düsseldorfer nicht gewachsen. Elberfelds Mannschaft fand sich in der ersten Halbzeit sehr schlecht und wurde von der überragenden Spielweise des DSC. offensichtlich schachmatt gesetzt. Erst nach der Pause lief die ETG. zu einer guten Form auf und vermochte dann den Kampf durchaus offen zu gestalten. Die Wuppertaler scheiterten aber letzten Endes an der guten Abwehr des Gegners, der lediglich ein Gegentor des Elberfelder Halbrechten zuließ, sonst aber alle weiteren Angriffe unterband. Düsseldorf erzielte bis zum Schluß dann noch ein Tor und blieb mit 7:1 verdienter Sieger. — Die zweiten Herren trennten sich beim Stande von 2:2; Elberfeld lag bis eine Minute vor Schluß mit 2:1 in Führung, konnte aber den Ausgleich, der fast mit dem Schlußpfiff fiel, nicht mehr verhindern. Die dritten Herren der ETG. hingegen siegten mit 1:0 und retteten somit in etwa die Ehre des Tages.

Der Solinger HCl. weilte ebenfalls in Düsseldorf und trat den Reserven des Deutschen SC. gegenüber. Genau wie in Aachen, so hinterließen auch gestern die Bergischen in Düsseldorf einen sehr guten Eindruck. Die Mannschaft war von Düsseldorfs spielstarken Reserven scheinbar stark unterschätzt worden, denn Solingen führte vor der Pause innerhalb von 20 Minuten bereits mit 4:0, ohne daß der DSD. den Vorsprung hätte verhindern können. Nach der Halbzeit ließen die Solinger etwas nach, während Düsseldorf sich mehr und mehr auf die Abwehr beschränkte, so daß die Gäste trotz verschiedener Gelegenheiten nur noch einen Treffer anbringen konnten. Mit 5:0 blieben die Bergischen überraschend hoch, aber verdient, Sieger. Bei ihnen ist insbesondere der Halblinke zu erwähnen, der wie schon in Aachen drei schöne Tore erzielte. Bei den unteren Mannschaften gab es je eine 4:0-Niederlage der zweiten Herren und Damen von Solingen, während die Junioren 3:3 spielten.

In Gevelsberg hatte Spiel und Sport den VfL. Benrath zu Gast. Die Westfalen, die nunmehr in den Bund bezw. Verband aufgenommen sind, hielten sich bis zur Halbzeit recht gut und verstanden es, ein 0:0-Ergebnis zu erzielen, dann aber waren sie der größeren Spielerfahrung des Gastes nicht mehr ganz gewachsen und unterlagen bis zum Schluß den Düsseldorfern mit 0:3. Die Junioren von Gevelsberg dagegen vermochten ihr Spiel mit 2:1 zu gewinnen.

Zur Mitregierung bereit?

Ein Interview mit Severing.

WB. Krefeld-Uerdingen, 4. Oktober. Der frühere Reichsinnenminister Severing hielt auf dem Niederrheinischen Polizeitag in Krefeld-Uerdingen einen kurzen Vortrag über die preußische Schutzpolizei. Im Anschluß an die Tagung machte Reichsminister Severing unserem Redaktionsmitglied in einer kurzen Unterhaltung Mitteilungen über die Stellung der Sozialdemokratie zum Kabinett Brüning. Severing erklärt, daß die Sozialdemokratie zur Mitregierung durchaus bereit sei. Er hält die Frage der Regierungsumbildung aber im Augenblick nicht für eines der aktuellsten Probleme. Das soll wohl besagen, daß die Sozialdemokraten gewillt sind, das Minderheitskabinett Brüning erst arbeiten zu lassen, um bei passender Gelegenheit an die Frage der Regierungsumbildung heranzugehen. Diese Stellungnahme läßt bereits erkennen, daß die Sozialdemokratie gewillt ist, nicht grundsätzlich in Opposition zu dem neuen Programm der Regierung zu treten.

Minister Severing würdigte besonders die außenpolitische Bedeutung dieses Programms. Deutschland brauche zur Überwindung seiner Finanznöte Überbrückungskredite. Diese erhalte das Reich nur, wenn es dem Ausland gegenüber den Beweis liefere, eine gründliche Sanierung seiner Finanzen und eine Reform seiner Verwaltung damit zu verbinden. Mit Rücksicht hierauf legte sich Severing bereits in seiner Rede vor den Polizeibeamten einige Zurückhaltung auf. Den Gehaltsabbau der Beamten hält er für reformbedürftig, es sei unmöglich, einen Briefträger mit 1800 RM. Jahresgehalt und einen General a. D. oder einen Oberbürgermeister a. D. mit 30 000 RM. Pension in der gleichen Weise zu belasten. Die Staffelung muß nach seiner Auffassung unbedingt erweitert werden. Im übrigen aber hält er grundsätzlich keinen Gehaltsabbau, sondern einen Abbau der Funktionen des Staates und des Regierens für notwendig. In dieser Hinsicht erblickt er in dem Regierungsprogramm einige konstruktive Fehler — Finanzkontrolle und Justizreform —, über die er sich auch näher verbreitete, deren öffentliche Erörterung ihm aber nicht angebracht erschien. Keinesfalls seien diese Schwierigkeiten aber von schwerwiegender Bedeutung, im Gegenteil, sie seien aus dem Wege zu räumen.

Bei der Verwaltungsreform will Severing den föderativen Charakter unseres Staatsaufbaus achten. In Preußen hält er die 34 Regierungspräsidien für abbaumöglich, so daß die dem Landrat nächstübergeordnete Instanz durch den Oberpräsidenten dargestellt würde. Einen Abbau der Oberpräsidien hält Severing für weniger erfolgversprechend.

Hitler bei Brüning

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Nach verschiedenen Besprechungen mit dem Parteivorsitzenden, Prälaten Kaas, hat heute im Rahmen der mit den Vertretern der Fraktionen getätigten Besprechungen auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Esser und Perlitius, stattgefunden.

Außerdem empfing der Reichskanzler in den Abendstunden als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Vorsitzenden Hitler sowie die Reichstagsabgeordneten Minister Frick und Goering.

Im Laufe des morgigen Tages wird der Reichskanzler Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei empfangen.

Curtius erstattet Bericht

Berlin, 4. Oktober. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Reichsaußenminister Dr. Curtius erstattete heute dem Reichskabinett eingehenden Bericht über die Genfer Völkerbundversammlung. Reichskanzler Dr. Brüning sprach dem Reichsaußenminister und der ganzen deutschen Delegation den Dank der Reichsregierung für die diesmal unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen geleistete Arbeit aus. Eine sachliche Aussprache über das erstattete Referat wird im Laufe der nächsten Woche im Reichskabinett erfolgen.

Alsdann trat das Reichskabinett in eine politische Aussprache ein, in der der Reichskanzler über seine Besprechungen mit den Parteiführern berichtete. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Bedenken

des Christlichsozialen Volksdienstes

Berlin, 4. Oktober. (Drahtb.) Der Christlich-soziale Volksdienst setzte seine Verhandlungen mit der Entgegennahme eines Berichtes des Vorsitzenden, Abgeordneten Simpfendörfer, über den Empfang beim Reichskanzler fort. Der Reichskanzler hat dabei die Auffassung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage erläutert, auf der das Sanierungsprogramm der Reichsregierung aufgebaut ist. Die Vertreter des Christlich-sozialen Volksdienstes haben erklärt, daß sie bereit seien, an der Durchführung des Programms mitzuarbeiten, und haben sich vorbehalten, ihre Änderungswünsche zu einzelnen Fragen noch zu äußern. Bedenken habe der Christlich-soziale Volksdienst u. a. gegen die Kürzung der Beamtengehälter unter 3000 RM. Er sei der Auffassung, daß es angebracht wäre, der Wirtschaft klarzustellen, daß man das harte Sparprogramm der Reichsregierung kaum durchführen könne, wenn nicht auch in der Privatwirtschaft der Wille zu ernster Sparsamkeit, vor allem durch Kürzung der hohen Spitzengehälter, deutlich würde. Weiter haben die Vertreter des Christlich-sozialen Volksdienstes auf die psychologische und praktische Bedeutung einer Verringerung des Kontingents der ausländischen Wanderarbeiter hingewiesen, weil gerade auch in der Landwirtschaft des Ostens die Arbeitslosigkeit immer noch steigende Tendenz aufweist.

Der Reichskanzler hat mitgeteilt, daß er in der nächsten Woche die bisher hinter der Regierung stehenden Fraktionen zu einer gemeinsamen Besprechung einladen werde, in der erörtert werden soll, wie die Zusammenarbeit dieser Fraktionen bei der Durchführung des Regierungsprogramms enger gestaltet werden kann. Es ist anzunehmen, daß die Bildung eines interfraktionellen Ausschusses mit besonderen Befugnissen bei diesen Besprechungen hauptsächlich erörtert werden wird. Angeregt wurde dieser Gedanke durch den Artikel „Neue Methoden der parlamentarischen Arbeit", den der Abgeordnete Hülser vom Christlich-sozialen Volksdienst kürzlich veröffentlicht hat. Eine direkte Beteiligung des Christlich-sozialen Volksdienstes an der Regierungskoalition komme vorläufig nicht in Frage, zumal der Volksdienst zur Zeit mit 14 Abgeordneten noch keine Fraktionsstärke hat.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist zum nächsten Freitag einberufen worden.

Die Arbeiter-Fußballer im Bergischen

1. Bezirksklasse.

Bis auf die Begegnung B.-Leimbach — TB. Elberfeld, welches die Letzteren knapp verloren, nahmen sämtliche Spiele den erwarteten Ausgang. Die Favoriten behaupteten sich durchweg. Der Spitzenführer Elberfeld-Ost bestätigte seine derzeitige gute Form durch einen 5:0-Sieg über Aufs. Tönisheide. Tus. Bohwinkel setzte zwar dem Meister SC. Elberfeld 1912 energischen Widerstand entgegen, konnte aber trotzdem eine glatte Niederlage nicht verhindern.

Gruppe A.

Elberfeld 1912 — Tus. Bohwinkel 3:0.

So ganz einfach hatte es der Meister hier nicht, den Neuling niederzuhalten. Bis zum Wechsel vermochten die Bohwinkeler das Spiel noch torlos zu gestalten. Erst dann setzte sich die reifere Spielweise des Klubs durch. Der Klub spielte stark unter seiner sonst gewohnten Form.

Sportfr. Barmen — Vgg. Ronsdorf 4:2.

Die Sportfreunde blieben wie erwartet glatter Sieger. Die erste Hälfte gestalteten sie stark überlegen, wobei sie dann auch zwei Tore vorlegten. Erst nach dem Wechsel kamen die Gäste stark auf. Den Sieg der Platzbesitzer konnten sie allerdings nicht mehr gefährden.

SC. Elberfeld-Ost — Aufs. Tönisheide 5:0.

Die Gäste enttäuschten stark. Von ihrem gefürchteten Ruf bekam man herzlich wenig zu sehen. Der Spitzenführer siegte wie er wollte. Der Torwart der Gäste verhütete eine höhere Niederlage.

Fr. A. Linderhausen — Vgg. Langerfeld 3:4.

Ein typischer Punktekampf, bei dem es ziemlich heiß herging. Mit 4:2 führten die Gäste beim Wechsel. Mit etwas mehr Glück wäre Linderhausen beinahe noch der nicht ganz unverdiente Ausgleich geglückt.

Die Tabelle:

Elberfeld-Ost	4	4	0	0	8
Elberfeld 1912	2	2	0	0	4
Sportfreunde Barmen	3	2	0	1	4
Vgg. Langerfeld	3	2	0	1	4
Tönisheide	2	1	0	1	2
Bohwinkel	2	0	0	2	0
Ronsdorf	3	0	0	3	0
Linderhausen	3	0	0	3	0

Gruppe B.

Schwelm-Winterberg — Fr. T. Wülfrath 5:1.

Barmen-Leimbach — TB. Elberfeld 1:0.

Die Tabelle:

Schwelm-Winterberg	3	2	1	0	5
Velbert 97	2	1	1	0	3
TB. Elberfeld	3	1	1	1	3
B.-Leimbach	3	1	1	1	3
Nächstebreck	2	1	0	1	2
Wülfrath	3	0	1	2	1
Neviges	1	0	1	0	1
Velbert-West	1	0	0	1	0

In der zweiten Klasse wurden folgende Ergebnisse erzielt: Elberfeld 1912 Ref. — Rotter Sportfr. 3:4. SC. Elberfeld-Ost Ref. — TB. Elberfeld Ref. 4:0. Velbert 08 — Schwelm-Winterberg Ref. 4:1. BV. Barmen — Rotter Sportfr. Ref. 4:1.

Handball.

TB. Elberfeld — Vgg. Ronsdorf 1:1.

Deutsche Eiche Elberfeld — Blau-Weiß Velbert 2:1. SC. Obersprockhövel — B.-Leimbach 9:0.